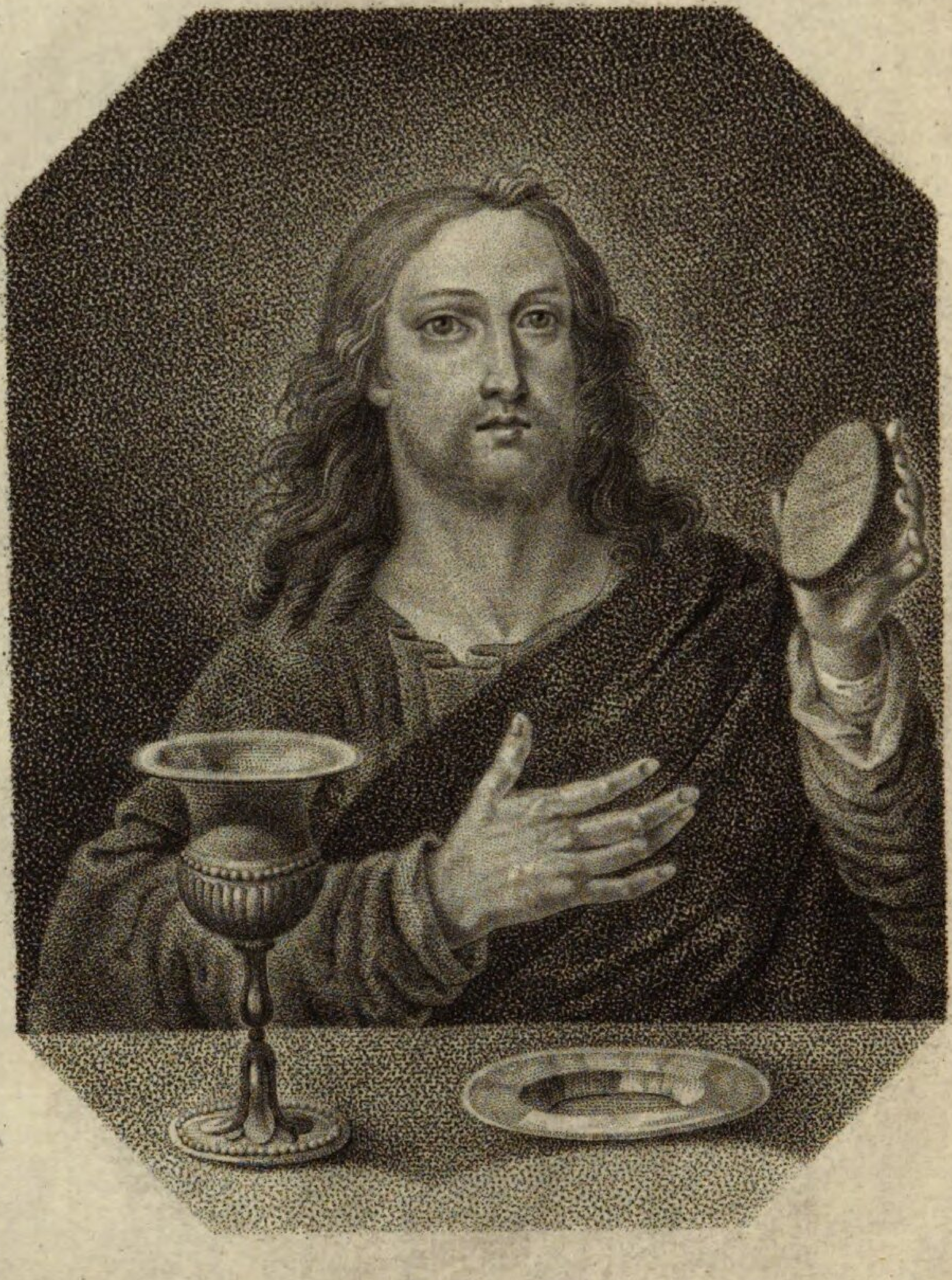
Asc.
188

III. ~~585~~
Asc. 188.



F. L. Lehmann inv. et del. — C. T. Riedel sculps. Lips.

Glaube, Liebe, Hoffnung.

Ein Handbuch

für

junge Freunde und Freundinnen Jesus,

von

Johann Heinrich Bernhard Dräseke.

Hebr. 13, 8.

Jesus Christus, gestern und heut' und derselbe in Ewigkeit.

Mit einem Kupfer.

Lüneburg

bei Herold und Wahlstab,

1 8 1 3.

An
meine Tochter Julie.

Dir, mein geliebtes Kind, vor allen, empfehl' ich diese kleine Schrift.

Es waren ernste, festliche, einen vielfachen und hohen Genuß bereitende Stunden, in welchen Du mit mir und einigen Freundinnen den Inhalt derselben erwogst und durchfühltest. Laß den Geist, der Dich da ergriffen hat, bei Dir bleiben, daß er Dich heilige, und immer inniger, immer wohlthätiger, und seiner ewigen Dauer immer gewisser werde, der Bund unsrer Herzen.

Ein treuer Begleiter für Dich, wenn Du, — vielleicht bald! Deinen Lebensweg ohne mich fortsetzen wirst, sei dieses Büchlein! Es vergegenwärtige Dir, so oft Dein Blik darauf weilt, Deine Vorsätze, und meine Liebe, und Deines Jugendlebens köstlichsten Tag!

Und so sei heute und ewig Dein Erbtheil des Vaters Gnade, und des Sohnes Gemeinschaft, und des Geistes Zucht und Frieden!

St. Georg. Am 18ten Januar 1813.

Vorrede.

Die hier mitgetheilten Blätter enthalten nicht mehr und nicht weniger, als den Leitfaden, an welchem, während einer beinahe achtzehnjährigen Predigtamtsführung, der Verfasser seine Confirmanden in das Heiligthum des christlichen Evangeliums zu führen gestrebt hat.

Ein freundlicher Leser wolle jedoch nicht glauben: das, was Er jetzt vor sich siehet, sei bereits eine so geraume Zeit hindurch dasselbe gewesen an Geist, Form und Gehalt. Es reifte vielmehr, mit seinem Urheber, von Jahr zu Jahre; bis es, durch mancherlei Verwandlungen des Raupenstandes zu gegenwärtiger Bildung gedieh. Eben so wenig ist es in dieser nun eine vollendete Psyche. Der Abstand der Ausführung von der Idee kann Niemandem mehr einleuchten, als dem Verfasser, dem diese den Muth nicht raubte, jene zu wagen, und die Nothwendigkeit fühlbar machte, an ihr zu bessern bis zum letzten Augenblik. Dennoch, hofft er, soll man den Fleiß, den er auf diese Lieblingsarbeit seines Lebens verwandt hat, wie bei der flüchtigsten Ansicht, so bei der genauesten Prüfung, erkennen; und er bietet mithin seine kleine Gabe nicht ohne die süße Gewißheit dar, sie werde Denen, die ihren Besitz wünschten, lieb, und Manchem nützlich seyn.

Die Forderungen, die der Verfasser, von jeher, bei seinen christlichen Unterhaltungen mit der

Jugend, und folglich auch bei der Ausarbeitung dieses Büchleins, an sich selbst machte, und deren Richtigkeit und Unnachlaßlichkeit sich ihm, so wie er älter geworden ist, mehr erprobt hat, sind folgende:

Der Zögling trete, vor allen, auf den Standpunkt, auf welchem Religion und Christenthum ihre eigenthümliche Bedeutung für ihn gewinnen.

Jesu Lehre werde ihm dann mitgetheilt, wie sie, nach einer reinhistorischen Ansicht, in den heiligen Urkunden unsers Bundes gegeben ist. Gal. 1, 11. 12. 2 Tim. 2, 16. 23.

Diese Mittheilung geschehe einfältig, redlich, vollständig. 1 Cor. 2, 1. 2.

Der Geist der Demuth gegen das Wort Gottes, als gegen die höchste aller gedenkbaren Entscheidungen, durchhauche sie von Anfang bis zu Ende, 2 Cor. 4, 5.; damit sie, um solcher Lauterkeit willen, aufgenommen werde, wie vormals. 2 Cor. 2, 17. 1 Theß. 2, 13.

Sie berühre alles Wichtige, und überlade gleichwohl den Geist nicht.

Sie umfasse nicht mehr, als für die Jugend gehört, und doch auch nicht weniger, als der aufblühende Mensch in seinen, täglich sich erweiternden, Verhältnissen, und unter den vorhandenen Zeitumständen, bedarf.

Sie schreite in einer Ordnung fort, die durch den Platz, an welchen sie jegliches treten läßt, auch das Schwere erleichtert, und dem Dunkeln sein Licht giebt.

Sie dringe ins Einzelnste, weise aber auf den ewigen Mittelpunkt des Ganzen durchgängig zurük.

Sie verbinde Reichhaltigkeit und Sparsamkeit, Ausführlichkeit und Kürze.

Sie knüpfe sich genau an die Bibel, und halte verwandte Stellen, damit sich diese Wurzel alles religiösen Lebens in glüklicher Verzweigung durchs innerste Herz flechte, gegen einander. Sie fürchte mehr, hierin zu wenig, als zu viel zu thun.

Die Darstellung sei nicht zu hoch, und gleichwohl hoch genug für den erhabenen Gegenstand; nicht für die Gebildeten ohne Reitz, und doch auch auf die Schwächern berechnet; nicht declamatorisch, und doch ergreifend; nicht geschmükt, und doch schön.

Der Ausdruk sei reich, um anziehend, — gehaltvoll, um nährend, — bestimmt, um verständlich zu seyn; ja, der einzige, wo möglich, für seinen Platz, um alle Mißdeutung auszuschließen.

Der Periodenbau geselle zu Leichtigkeit — Klarheit, und zu Einfachheit — Wohlklang.

Jeder Satz erscheine, wie in sich selbst beschlossen, und stehe dennoch nicht isolirt da; es runde sich alles vielmehr in ein leicht übersehbares Ganzes.

Eine Symmetrie endlich, die Keinem entgehn kann und Jedem wohlthut, präge sowohl auf Stellung als auf Einkleidung der Gedanken den Stempel der Nothwendigkeit; und eine sententiöse Sprache mache selbst die Worte dem Gedächtniß willkommen, geläufig und unvergeßlich. —

Den Beweis für die innere Wahrheit dieses Ideals und für die besondere Gültigkeit jeder einzelnen Vorschrift, der Manchem vielleicht Noth

thäte, kann der Verfasser hier nicht führen, um nicht aus seiner Vorrede ein Buch zu machen. Daß er aber an die Mangelhaftigkeit seines Werkes demüthig und ehrlich glaubt, werden Kenner, nachdem ihnen ein solcher Maasstab gereicht ist, nicht bezweifeln.

Nenne man nun das Büchlein selbst einen Catechismus, oder, wie man will! Wenn man es nur aus dem rechten Gesichtspunkte betrachtet, und seinen eigentlichen Zwek nicht verfehlt findet.

Es ist, dafür giebt es sich aus, ein Versuch, und zwar ein von allen schon vorhandenen unabhängiger, in keinerlei Nachahmung befangener Versuch: den Geist des Evangeliums Jesu vor Jünglingen und Jungfrauen, die man dem Tage ihrer Confirmation entgegenbilden will, würdig auszusprechen. Es bietet sich als Hülfsbuch denen dar, welche das heilige Bedürfniß fühlen, die Eindrükke ihres Weihetags oft zu erneuern und dadurch zu verewigen. Es wünscht, für junge Seelen, die ihr Heil lieben, ein freundlicher Führer zu werden, mit dem sie das vormals an der Hand eines geliebten Lehrers zuerst betretene Gebiet der Religion noch einmal durchwandern, um sich für immer darauf anzusiedeln. Eben deshalb hat der Verfasser keinen Fehlgriff zu thun gefürchtet, wenn er den Leser überall, wo der Inhalt dies gestattete, als selbstredend, selbstüberlegend, empfindend und beschliessend einfuhrte.

Hiernach hat auch, insbesondere, der ganze Ton sich gerichtet. Und fänden ihn Solche, denen, im Religionsvortrage, das Wort nicht leicht alltäglich genug werden kann, dessenungeachtet zu

hoch gehalten: so hätte der Verfasser, für seine Rechtfertigung, nur die einzige, aber auch alles entscheidende, Frage übrig: ob denn die Psalmen, die Propheten, die Reden unsers Herrn, die kunstreichen Ideenentwikkelungen Pauli, die der heranwachsende Zögling des Christenthums doch auch lieset und lesen soll, nicht hoch seien? — In sich selbst ist alle Religion ein Hohes. Und nicht in ein Niedriges sich verwandeln soll sie, damit der Mensch sie gewinne: zu ihr erheben soll sich schon des Kindes Gemüth.

Was in den „vorbereitenden Betrachtungen" an den kurzen Text geknüpft werden kann, ist Sachverständigen klar.

Gesänge und Liederverse, wie glüklich auch in manchen der Geist sich ausspricht, und wie sehr sie sich dazu eignen, den durch die Wahrheit gemachten Eindruk im Gemüthe zu verstärken, findet man hier nicht; theils, weil sie die Bogenzahl beträchtlich vermehrt haben würden; theils, und besonders, weil sie zur Darstellung des christlichen Evangeliums, worauf es hier allein ankam, nicht wesentlich gehören.

Die angeführten Bibelstellen sind nicht insgesammt beweisend; viele sind nur erläuternd. Die letzten sollen entweder den Text veranschaulichen, oder erweitern, oder näher bestimmen. Manche sollen auch nur an Ansichten erinnern, welche das Christenthum bereits verworfen, oder veredelt hat. Zur Schonung des Raums sind alle nur bezeichnet, nicht abgedrukt. Zugleich hat eine große Sorgfalt in der Auswahl jede überflüssige Wiederholung schon

vorgekommener Citate, weil für aufmerksame Leser in dieser ein Uebelstand liegt, zu vermeiden gesucht. Die heilige Schrift ist nicht so dürftig, daß dergleichen Beschränkungen unausweichbar seyn sollten. Findet man inzwischen einen oder andern Vers mehr, als einmal: so ist der Inhalt entweder verschiedenartig, oder, bei völliger Einheit des Gedankens, doch in mehreren Beziehungen lehrreich.

Bei dem Reichthum der angezogenen Stellen dürften weniger unterrichtete Lehrer an Land- und Bürger-Schulen, vielleicht auch für ein planmäßiges Studium der Bibel diese Blätter benutzen können.

Mögten Andre endlich die Art, wie der Verfasser das in seinem Büchlein nur kurz Angedeutete beim Religionsunterrichte erläutert und durchführt, wenigstens in Beziehung auf manchen einzelnen Punkt, kennen lernen: so wird, wenn die Zeit günstig ist, eine ausführlichere Schrift für diesen Zwek sorgen.

Ratzeburg, St. Georg. Am 18ten Jan. 1813.

Inhalt.

An den Leser	Seite	1
Vorbereitende Betrachtungen . . .	—	3
Erster Abschnitt: Ich bin ein Mensch . .	—	5
Zweiter Abschnitt: Es ist ein Gott . .	—	8
Dritter Abschnitt: Ich kenne Ihn . .	—	22
Vierter Abschnitt: Ich soll Ihn lieben . .	—	29
Fünfter Abschnitt: Ohne Liebe wär' ich todt .	—	63
Sechster Abschnitt: Gott will, daß ich lebe .	—	74
Siebenter Abschnitt: Ich bin unsterblich . .	—	95

Jüngling! Jungfrau! Oder, wer Du bist, der Du diese Blätter zur Hand nimmst, ob sie Dir nützen mögten, — laß Folgendes von Dir erbitten.

Gehe nicht an die Lesung, wenn der Geist ermattet ist, und Du nur abgespannt, nur leicht unterhalten, nur angenehm zerstreut seyn willst. — Wähle Dir zum Umgang mit gegenwärtigem Büchlein helle, freie, frische Augenblikke, Weihestunden, deren Du doch wohl Eine in der Woche hast. — Vertiefe Dich in das, was jedesmal Dir vorliegt. Ergründe den Gedanken. Durchdringe das Wort. Wolle durchaus verstehen. Erweitre, ergänze, vollende aus dem Schatze Deines Gemüths, wozu Du hier nur Winke empfängst. — Laß Dir dabei Dein Leben, Deine Sinnesart, Deine Umgebung, Deine Schicksale, Deine Bedürfnisse stets gegenwärtig seyn. Denke, es rede hier Niemand, als Du selbst. — Widme die zarteste Gewissenhaftigkeit der Erwägung und Beherzigung der Bibelabschnitte, die Du hier angezeigt findest. Sie sind nicht überflüssige Zugabe. Sie sind die Seele, die lebendige Seele des Ganzen, das ohne sie todt ist.

— Nimm mit Dir an Deine Geschäfte, zu Deinen Freuden, in den Kreis Deines Umgangs, Wirkens, Liebens und Duldens, — wo Du gehest und stehst, dahin nimm mit Dir, was Du als würdig Deines Glaubens, Deiner Sehnsucht, Deiner Arbeit, Deines Kampfs zu ergreifen Dich gedrungen fühlst; lebe und webe darin: So wird der Herr sich Dir nahen. Er wird kommen und Wohnung machen in Deinem Herzen.

Vorbereitende Betrachtungen.

1. Ich bin da, und lebe.

2. Ich bin anders, als die Dinge um mich her.

3. Auch sie sind unter sich verschieden.

4. Die Gattungen kann ich nicht übersehn; das Heer der Einzelnen noch weniger.

5. Manche sind so klein, daß nur die Kunst sie mir erst sichtbar macht. Andre sind so groß, daß nicht die weiteste Entfernung sie meinem Aug' entrükt.

6. Ich komme mir in einer solchen Welt gering vor.

7. Die Erde selbst, die ich bewohne, verliert sich, wie ein Punkt, im gränzenlosen Ganzen.

8. Für mich ist sie gleichwohl ein wichtiger Gegenstand.

9. Schon ihre natürliche Beschaffenheit regt meine Wißbegierde auf.

10. Nicht minder lehrreich wird mir ihr Zusammenhang mit andern Himmelskörpern.

11. Noch näher liegen mir die Einrichtungen der Völker auf ihrer Oberfläche.

12. Wie sollt' ich endlich die tausendfachen Güter nicht bemerken, die sie für die Lebendigen erzeugt!

13. Ich nehme die Umgebung durch meine Sinne wahr, und nenne sie insofern Sinnenwelt.

14. Die nähere Betrachtung meiner Sinne enthüllt mir ein Gewebe tiefer Weisheit.

15. Mein ganzer Leib ist eine Welt von Wundern. Er ist die Krone der irdischen Natur, der Vorhof in ihr Allerheiligstes. Das Ebenmaaß der Theile; der Glieder staunenswürdige Beweglichkeit; der innre Bau, der nun das Einzelne so zart und doch so kräftig fest verknüpft: dies alles, wenn ichs denke, versenkt mein Herz in namenlose Rührung.

16. Vergleiche ich mit andern meinen Leib: so find' ich, daß er manchen zwar sehr ähnlich ist, doch auch von diesen merklich abweicht.

17. In vieler Hinsicht scheint das Thier mir vorgezogen.

18. In andrer bleibt es hinter mir zurük.

19. Am meisten erhebt mich über alle mein aufrechter Gang, mein Ausdrukvolles Antlitz, meine Kunstfähigen Hände, meine unvergleichlichen Sprachwerkzeuge.

20. Ich stehe höher, als die Geschöpfe neben mir.

21. Ich beherrsche sie sogar. Ich verändre nach Gefallen ihren Zustand. Ich zwinge sie, mir zu dienen. Selbst solche, die nur ungern mir gehorchen, erfahren meine Uebermacht.

22. Wer giebt mir diese denn? Nicht die Gestalt. Der Fuß nicht, nicht die Hand, der Blik, das Wort, die Stimme. Sie waltet im Verborgnen.

23. Ich bin ein Wesen beß'rer Art. Ich bin ein Mensch.

Erster Abschnitt.

Ich bin ein Mensch.

1. Dies zeigt mir meine ganze Thätigkeit.

2. Ich empfange Eindrükke, und nehme sie wahr; ich empfinde.

3. Ich nehme mich selbst wahr, und bin mir bewußt.

4. Ich sammle für eine Wahrnehmung meine Aufmerksamkeit, und beobachte.

5. Ich stelle mir das Beobachtete vor. Ich bringe die einzelnen Vorstellungen unter allgemeine Begriffe. Ich kann diesen Begriffen eine fortschreitende Ausdehnung geben. Ich habe Begriffe, denen keine äussere Erfahrung zum Grunde liegt. Ich beziehe die Begriffe auf einander und urtheile. Ich leite Urtheile aus Urtheilen ab, und schliesse. Ich denke.

6. Ich bewahre das Gedachte im Gedächtniß, rufe es mir zurük durch Erinnerung, und verknüpfe es zu Kenntnissen. Ich lerne.

7. Ich fasse die Verhältnisse auf, worin ein Manchfaltiges theils mit sich selbst, und theils mit mir steht. Ich habe Sinn für Ordnung, Einklang, Ebenmaaß. Ich fühle.

8. Ich bilde die Aussenwelt in meinem Innern nach, erschaffe Neues, Niegesehenes, und stelle es in einen beliebigen Zusammenhang. Ich dichte.

9. Ich bringe nicht blos in mir, sondern auch ausser mir Veränderungen hervor. Ich handle.

10. Ich neige mich zu Etwas hin, von Etwas ab. Ich will.

11. Wohin die Neigung strebt, das nenn' ich Zwek. Was ich anwende, um dahin zu kommen, sind Mittel. Gäb' es etwas, das ich, in allem Thun, mir zur Erreichung vorsetzen müßte: dies würde mein Endzwek, mein Ziel, meine Bestimmung seyn.

12. Zu Manchem treibt mich sinnliches Verlangen. Folg' ich dem Triebe, so begehre ich, oder verabscheue, und diene der Natur.

13. Bis hieher seh' ich immer noch das Thier, wenngleich oft nur sehr ferne, mich begleiten.

Nun aber scheiden sich die Wege ganz.

14. Ich handle auch ohne Sinnenlust, selbst ihr zuwider. Dann ist mein Wille frei.

15. Doch ist der freie Wille keine Willkühr. Ihn bindet eine unsichtbare Ordnung.

16. In mir lebt ein Gesetz, das, über irdische Begier erhaben, mir unbedingt gebeut. Ich fühle mich demselben unterthan. Ich bin genöthigt, meine ganze Thätigkeit nach seinem Ausspruch abzumessen. Auch, wo ich über Andrer Werth entscheide, beruht mein Urtheil lediglich auf ihm.

17. Was dieser innre Richter fordert, nenn' ich gut. Was er verwirft ist böse.

18. Ich billige mein Streben, wenn es gut ist, und

freue mich. Ich tadle es im Gegentheil, und schäme mich. Ich habe ein Gewissen.

19. In allen diesen manchfachen Aeusserungen meines Lebens wirkt immer nur dieselbe, eine, ungetheilte Kraft. Durch sie vernehm' ich mich als Mensch, und nenne sie daher Vernunft.

20. Zur ird'schen Masse kann sie nicht gehören. Sie wohnt in einer höheren Natur, in einem Geiste.

21. Und dieser Geist bin ich.

22. Als Geist bild' ich kein Glied der Sinnenwelt, wiewohl sie mich für jetzt umfängt. Ich fühle in einem unsichtbaren Kreise mich daheim. Dem Auge schließt sich dieser Kreis nicht auf, und dennoch ist er für mich da. Ich glaube.

23. Den Glauben nährt und gründet meine Sehnsucht. Ich werde durch keinerlei Besitz befriedigt. Ich frage nach etwas Besserm, als die Erde hat. Ich suche einen Gegenstand, der es verdiente meines Lebens Mittelpunkt zu seyn. Ein Wesen mögt' ich finden, dem ich mich ganz ergeben, an das ich mich verlieren, dem ich durch nichts entrissen werden, deß Eigenthum ich bleiben könnte ohne Wechsel: ich liebe.

24. Hoch über Zeit und Staub liegt meiner Liebe Kleinod. Ich suche — Gott.

25. Ihn findet, wer ihn ernstlich sucht.

Er ist.

Zweiter Abschnitt.

Es ist ein Gott.

1. Gott ist zwar anders, als die Sinnenwelt.

2. Und dennoch ist er: so gewiß ich ward; so gewiß ich noch bin; so gewiß ich liebe; so gewiß ich ihn denke; so gewiß ich nur Ruhe finde in ihm.

3. Nur, wenn Gott ist, habe ich eine befriedigende Antwort auf die Fragen: Woher die Welt sei? Woher die Zwekmäßigkeit ihrer Einrichtung? Woher die Fülle ihrer Güter? Woher das Gesetz in meiner Brust?

4. Nur, wenn Gott ist, quält meine Ohnmacht mich nicht weiter. Es waltet über mir kein blindes Ungefähr, kein eisernes Verhängniß. Sein bin ich; sein, und keines Andern. In diesem Glauben hab' ich ihn.

5. Es ist des Geistes Vorrecht Gott zu suchen und seiner zu bedürfen. Doch den Wahrhaftigen zu finden, ist nur der Liebe hoher Lohn.

6. Gefragt nach Gott hat das Geschlecht der Menschen von Anbeginn, und immerdar, und überall.

7. Da er gleichwohl den Sinnen nicht erscheint, so war sein Bild auch jederzeit verschieden.

8. Die ersten rohen Kinder der Natur verehrten, als einen Fetisch, alles, was fremd und unbekannt, was überraschend freundlich, oder schreklich, auf sie wirkte. Die Furcht besonders machte ihnen Götter.

9. Hernach beschränkte sich die Andacht mehr auf edle, glänzende, erhabene Gestalten. Hinauf zum Himmel trug das Herz die Gegenstände seiner Huldigung. Oder das Dankgefühl erwählte sie. So beteten die Araber Gestirne, die Aegypter Thiere an.

10. Bei den Griechen und Römern wimmelte von Gottheiten die ganze Schöpfung; und nach ihrem Volksglauben hatte der Himmel, die Luft, das Meer, die Erde, hatten Felder, Berge, Quellen, Bäume, eigne Beherrscher. Selbst ausgezeichneten Menschen gaben sie, nach deren Tode, einen Plaz unter den höheren Wesen.

11. Andre verehrten zwar unter einem Bilde den unbekannten Gott, hielten aber dieses Bild nicht für ihn selbst. Hieher gehört der Perser Zerethoschtro.

12. Noch Andre endlich haben gar kein Bild von ihm sich machen zu dürfen geglaubt. In diese Classe treten: unter den Chinesern, Confutsen; unter den Griechen, Sokrates; unter den Arabern, Mohammed; unter den Israeliten, Moses; späterhin Jesus Christus.

13. Zerethoschtro, aus Medien, — sechshundert Jahre vor Christi Geburt, — veredelte die Religion der Magier, und lehrte die Gottheit unter dem Bilde des Feuers anbeten. Sein Religionsbuch heißt Zend-Avesta, lebendiges Wort. Die noch jezt vorhandenen Anhänger seiner Grundsäze heissen Gauren, Gebern.

14. Confutsen, — fünfhundert und funfzig vor Christi Geburt, — verbesserte ebenfalls die unter seinen

Landsleuten herrschenden Religionsbegriffe, vorzüglich aber ihre Gesinnungen und Sitten; und wird noch jezt von ihnen sehr hoch gehalten. Sie haben fünf Religionsbücher, deren vornehmstes der Schuking ist.

15. Sokrates, — vierhundert und funfzig vor Christi Geburt, — hatte in einem seltenen Grade seine Gedanken über Religion und Sittlichkeit geläutert, und zog sich durch den Freimuth, womit er, als Lehrer auserwählter Jünglinge, seine würdigeren Ansichten mittheilte, nicht nur den Haß der durch Klügler irregeführten Machthaber, sondern sogar den Tod zu. Unter seinen Schülern zeichneten sich Platon und Xenophon vor allen aus.

16. Mohammed, — sechshundert Jahre nach Christi Geburt, — erklärte es für seine Absicht, den Lehren des Moses und Christus ihre ursprüngliche Reinigkeit wieder zu geben, und ward, nach blutigen Kämpfen, nicht allein Urheber eines neuen Glaubens, sondern auch weltlicher Monarch. Sein Religionsbuch heißt der Koran; seine Lehre der Islam; seine Anhänger nennen sich Moslemim, Muselmänner.

17. Moses trat unter seinen Landsleuten, den Nachkommen Abrahams, zu der Zeit auf, als sie in Aegypten, wohin, drittehalbhundert Jahre früher, das wunderbare Schiksal Josephs sie geleitet hatte, von den Pharaonen hart gedrükt wurden.

1 Mos. Cap. 12 bis 35. 37. 39 bis zu Ende des Buchs. 2 Mos. 1. 2.

18. Berufen zur Befreiung seiner Brüder stellte er sich an ihre Spitze, gewann durch Wunderthaten ihre Achtung, und führte sie, etwa vierzehnhundert Jahre vor

Christi Geburt, nach grosen Hindernissen, dem gelobten Land' entgegen.

2 Mos. 3 bis 14.

19. Während eines vierzigjährigen, eben so Absichtvollen, als Gnadenreichen, Aufenthalts in der arabischen Wüste gab er ihnen, unterweges, am Berge Sinai, wie Gott es ihm befohlen, ein neues, nicht genug zu bewunderndes Gesetzbuch: damit wahre Verehrung des Einigen Höchsten unter ihnen erhalten würde.

2 Mos. 15 bis 20. 24. vergl. B. der Weish. 18. 19.

20. Er fand jedoch durch ihre Rohheit und Widerspänstigkeit seine edlen Zwekke vielfach erschwert.

2 Mos. 32 bis 34. vergl. Psalm 78. 106, 13–29. Nehem. 9, 9 ff. Ezech. 20, 5 ff.

21. Noch vor dem Einzug in Canaan starb er, und hinterließ dem Josua das angefangene Werk.

5 Mos. 31 bis zu Ende des Buchs. Josua, Cap. 1 bis 11.

22. Eine wirkliche Besitznahme der schönen Verheissung krönte bald nachher die Eroberungen dieses Helden. Zur Ruhe gelangte man gleichwohl nicht. Unaufhörlich erneuerte Kämpfe gegen die alten Inhaber des Landes, mit deren üppiger Sitte man nur zu sehr übereinstimmte, verhinderten das Gedeihen der Nation, und machten die Großthaten hochherziger Erretter erfolglos.

Josua 13 und folg. Buch der Richter. 1 Sam. 1 bis 7.

23. Statt in der schlechten Gesinnung den Keim des Verderbens wahrzunehmen, suchte man, wie gewöhnlich, das Uebel in der äusseren Verfassung, und hoffte von einer andern Staatsform unvergängliches Heil.

1 Sam. 8.

24. Wirklich stieg auch unter den Königen, die nun

erwählt wurden; namentlich unter David und dessen Sohne, der Flor des Volkes zu einer glänzenden Höhe.

1 Sam. 9 und folg. 2 Sam. 1 Kön. 1 bis 10. vergl. 1 Chron. 11 und folg. 2 Chron. 1 bis 9.

25. Allein schon mit Salomons Tode neigte sich die vielversprechende Herrlichkeit zu ihrem Untergange, so wie der Sittenverfall überhand nahm.

1 Kön. 12 u. folg. 2 Kön. 2 Chron. 10 u. folg. vergl. Jerem. 2, 23 ff. 5, 3. 11–14. 20 ff. 6, 6–16. 7, 10–15. 22–28. 8, 5. 9, 1–9. 18, 11. 12. Ezech. 7. 9, 9. 10. 12, 19 ff. — Ferner: Jerem. 8, 9 ff. 10, 21. 23, 2.

26. In der Folge wurde das getheilte, durch immerwährende Kriege und Empörungen zerrüttete, Reich eine Beute Weltbeherrschender Fremdlinge. Ein Joch verdrängte das andre. Auch der lezte glükliche Versuch eines israelitischen Heldenstammes, der Makkabäer, dem Volke eine ehrenvolle Unabhängigkeit zu geben, belohnte sich nur auf kurze Zeit; und der Staat fiel, wie der größte Theil der damals bekannten Erde, den Römern anheim.

2 Kön. 25. 2 Chron. 36. Esra und Nehemia. Daniel 1 u. folg. 1 Makk. 2 Makk. Luc 2, 1.

27. Bei dem allen hatten die Juden immer ein entschiedenes Hochgefühl ihrer Nationalwürde behalten. Durch Heerführer, Regenten, Propheten und Priester war dieser Stolz genährt worden. Sogar die Strafreden der begeisterten Seher hatten ihn nur mehr entflammt. Er äusserte sich bald durch ein freches Hadern mit dem Himmel; bald durch eine rührende Wehmuth über ihre Sünden; bald durch eine höhnende Anklage ihrer Väter, immer aber, und je drükkender die äusseren Verhältnisse wurden, desto [illegible]ter und lieber, durch abermalige Hoffnungen. Von

Davids geliebter Familie sollte die Hülfe ausgehen; und der Gedanke an den Friedensfürsten, der sie bringen würde, konnte selbst Weiber und Greise, noch in der Nähe des Grabes, entzükken.

Jesaias 58, 2 ff. Klagl. Jer. 4. 5. 3, 19-26. Baruch 1, 15 ff. Ezech. 18, 2. 3. Jes. 9, 1-7. 11. 43, 1-8. 49. 55. 59, 20. 60. 61. 65, 17 ff. Micha 5, 2. 3. Zephanja 3, 12-17. vergl. Luc. 2, 25 ff.

28. In den Schriften, welche wir das alte Testament nennen, sind uns die ehrwürdigsten Urkunden der Geschichte und des Glaubens der Israeliten aufbewahrt. Von ihnen selbst am meisten hochgeschäzt sind die fünf Bücher Mosis, und die nachgelassenen Werke von sechszehn Gotterleuchteten Propheten. Ausser diesen verdienen unsre dankbarste Aufmerksamkeit, in Hinsicht auf Geschichte und Glauben: sowohl die Bücher, Josua, der Richter, Samuels, der Könige, des Esra und Nehemia; als auch das lehrreiche Buch Hiob, die Herzerhebenden Psalmen, und die Geistvollen Schriften Salomons.

Neben den genannten, welche sämmtlich in dem Canon, oder Verzeichnisse der zu Gottesdienstlichem Gebrauch bestimmten heiligen Bücher aufgeführt waren, und daher canonische heissen, nehmen die apokryphischen Schriften, wiewohl sie dem früheren Alterthum nicht angehören, einen ehrenvollen Plaz ein. Die wichtigsten unter ihnen sind die Bücher: Judith, die Weisheit, Tobias, Sirach, und der Makkabäer.

29. In den späteren Zeiten legte das Volk zugleich einen hohen Werth auf gewisse mündliche Ueberlieferungen, die man von Moses auf Josua und die Propheten fortgepflanzt glaubte. Die Sammlung derselben heißt der Talmud.

30. Völlige Gleichheit der Religionsmeynungen fand übrigens auch hier nicht Statt. Sehr verschieden dachten die eigentlichen Juden von den Samaritern. (Joh. 4, 9.) Selbst unter jenen machten die Werkstolzen Pharisäer, die Weltklugen Sadduzäer, die stillfrommen Essäer abweichende Partheien aus.

31. Einzig vor Allen, die Gott verkündigt haben, glänzt Jesus Christus.

32. Zu einer Zeit, wo das Menschengeschlecht eines mächtigen Erhebungsmittels bedurfte; in der Mitte eines Volks, das die Welt zu unterjochen nicht geeignet, aber den wahrhaftigen Gott in der Welt zu verkündigen das alleinfähige war; in den Tagen der ausgedehntesten Römerherrschaft, und unter ausserordentlichen Fügungen, ward der Unvergleichliche gebohren, zu Bethlehem, von Maria, einer frommen Jungfrau.

Luc. 1, 26–56. 2, 1–7. vergl. Matth. 1, 18–25.

33. Der Säugling ward mit Jubel empfangen. Das Kind stand unter wunderbarer Obhut. Der Knabe wuchs herrlich zu aller Menschen Freude auf. Der Jüngling lebte bis zum dreissigsten Jahre in stiller Verborgenheit.

Luc. 2, 7–40. Matth. 2. Luc. 2, 41 ff.

34. Jetzt erschien am Jordan sein Herold, Johannes der Täufer; voll schlichter Einfalt, hellen Geistes, kräftigen Ernstes, geraden Sinnes, ungeheuchelter Demuth. Der Retter ist gekommen, war seine Botschaft. Ihm Bahn zu machen, war sein Amt. Darum strafte er die Laster, forderte Buße, berief zur Reinigung, und — endete im Gefängniß.

Luc. 1, 5–25. 57–80. Matth. 3, 1–12. Luc. 3, 1–18.

Joh. 1, 19-37. 3, 23-36. Luc. 7, 18-29. vergl. Matth. 11, 2-10. Luc. 3, 19. 20. Marc. 6, 17-29.

35. Von diesem öffentlich geweiht, trat Jesus nun hervor, nach einer langen, würdigen Bereitung.

Matth. 3, 13-17. 4, 1-16. Luc. 4, 14-21.

36. Er kam nicht, aufzulösen, was ewig gültig ist. Vielmehr: Denselben Gott, der zu den Vätern schon geredet, noch herrlicher zu offenbaren; das menschliche Geschlecht für einen neuen Bund zu sammeln; ein Himmelreich, ein ewges Reich zu stiften, das von der ganzen Erde her die Zerstreuten aufnähme zu Freiheit, Gleichheit, Frieden; wo nichts mehr elend, alles selig wäre; wo die Natur zum Paradiese würde durch ihre Bewohner, und Keiner in den Herzen mehr regierte, als der Eine über Alle; — dies, was von Niemand sonst auch nur gedacht war, wollte Er.

Matth. 5, 17-19. vergl. Gal. 3, 23 ff. 4, 1 ff. Hebr. 1, 1-3. Hebr. 8, 8-13. Matth. 4, 17. 10, 7. 5, 20. 7, 21. 11, 12. 13. 18, 3. 19, 14. Joh 18, 36. 37. 10, 16. Joh. 8, 36. Matth. 12, 47-50. Gal. 3, 26. 28. 4, 7. Col. 3, 10. 11. Joh. 10, 11. 2 Cor. 5, 17. Röm. 8, 19-23. 1 Cor. 10, 31. vergl. Joh. 1, 51.

37. Durch Werke, in Gott gethan, warb er um die Aufmerksamkeit des Volks, und erhielt sie.

Joh. 9, 4. und das Ganze. Matth. 11, 2-5. 4, 23-25. 15, 30. 31. Joh. 10, 37 ff. 11.

38. Ueberdieß zog er, zur reinen Fortpflanzung seiner Grundsätze und Absichten, eine Zahl vertrauter Schüler aus den geringeren Ständen an sein Herz. Er vermehrte auch das Häuflein gern, wo sich Gelegenheit dazu fand: doch mit Vorsicht.

Matth. 4, 18-22. Joh. 1, 37-49. Matth. 10, 2-4. Luc. 10, 1. Luc. 9, 57 ff. 8, 1-3. Marc. 5, 18. 19.

39. Er selbst zog umher und that wohl, lehrte und warnte, half und rettete, machte selig und war es selbst, wo die schöne Saat gedieh. Seine Jünger sandte er in gleiche Arbeit, und hieß sie furchtlos und uneigennützig seyn.

Matth. 5. 6. 7. 23. 9, 35-38. 11, 28-30. 18, 11. Joh. 4, 1-43. Matth. 10, 27. 28. 7. 8.

40. Mit diesem hohen Rettersinn verband er die frohste Sitte, und mit der überzeugendsten Lehrart den reinsten Wandel.

Joh. 2, 1-11. Matth. 9, 14. 15. 11, 16-19. Matth. 7, 29. Joh. 8. Luc. 15. vergl. 1 Petr. 2, 22.

41. Dessen ungeachtet ward er von den Vornehmen, zumal den Pharisäern, weil sie sein Licht scheueten, bald gehaßt, zuletzt sogar hingeopfert, durch schnöden Verrath.

Joh. 3, 19. 20. Joh. 7, 12. 30-53. 11, 47-57. Matth. 26, 14-75. 27, 1-37. vergl. Luc. 22. 23, 1-33. Joh. 18. 19, 1-18.

42. Er starb, zwar Wehmuthvoll, doch kindlich heiter; und selbst die leblose Natur trauerte, bedeutungsvoll, bei seinem Abschied.

vergl. Matth. 26, 38. mit Luc 23, 43. 46. und Joh. 19, 30. Matth. 27, 51-54. Luc. 23, 44. 45.

43. Am dritten Tage nach seiner Kreuzigung gieng er, lebend, wieder aus dem Grabe hervor, erschien oftmals seinen Freunden, rüstete sie mit Weisheit und Muth für die Predigt des Evangeliums, gab ihnen das Trostwort: Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende; und fuhr dann, vor ihren Augen, gen Himmel.

Matth. 27, 57-66. 28, 1-15. vergl. mit Marc. 15, 42 f.

16, 1-8. Luc. 23, 50 f. 24, 1-12. Joh. 20, 1-18. ferner verglichen mit Matth. 16, 21. — Marc. 16, 14-18. Luc. 24, 13-49. Joh 20, 19 ff. 21. Luc. 24, 50-53. Marc. 16, 19. Ap. Gesch. 1, 1-11.

44. Seine Jünger standen nun allein. Sie wurden aber, schon am ersten Pfingstfest, durch herrliche Gaben für ihr Apostelamt geheiligt, und traten mit heldenmüthigem Eifer in seine Fußtapfen.

Ap. Gesch. 1, 12-26. 2 bis 8.

45. Während Petrus, der muthige, doch immer noch befangne Mann, vorzüglich unter Juden den Herrn verkündigte, trug Paulus, ein erst bekehrter Schüler, der vormals die neue Gemeine verfolgt hatte, besonders unter heidnische Völker, das Wort vom Kreutze.

vergl. Ap. Gesch. 10, 34. mit Gal. 2, 11 f. und v. 7 bis 9. Ap. Gesch. 9, 1-31. 10 und alle folgenden.

46. Die zarteste Ehrfurcht für sein Amt, die heisseste Liebe zur Sache, die kräftigste Beredsamkeit des Vortrags, das uneigennützigste Wohlwollen gegen die durch ihn gläubig gewordenen Seelen, und die rastloseste Ausdauer unter zahllosen Gefahren, Beschwerden und Leiden, schmükken das Andenken des Letzten mit unvergänglichem Ruhm.

1 Tim. 3, 1-13. Tit. 1, 7-9. 2, 7. 2 Tim. 2, 15. 24. Röm. 15, 20. 2 Cor. 1, 24. 4, 5. Phil. 3, 8. Phil. 1, 8. 1 Cor. 4, 15. 1 Theß. 2, 7 ff. 2 Theß. 3, 7-9. 2 Cor. 12, 14. 2 Cor. 11, 23 f. 4, 8 f. Col. 1, 24.

47. Die Gemeinen, welche diese Männer stifteten, erscheinen uns zwar oft in einem schönen Bilde, und geben rührende Proben eines einfältigfrommen und durch die äusseren Verhältnisse geläuterten Sinnes. Aber zu hohe Vorstellungen darf man weder von ihrer Einsicht haben,

noch von ihrer Reinigkeit, ihrer Eintracht, ihrem Eifer, ihrer Zucht, ihrer Stärke.

vergl. Ap. Gesch. 1, 14. 2, 42. 44–47. 4, 32. 34. 35. 11, 29. 2 Thess. 1, 3. 4. 1 Thess. 2, 19. Col. 1, 4. 2 Cor. 7, 13–16. Phil. 4, 10. Gal. 4, 15. 1 Cor. 15, 34. Hebr. 5, 11–14. 2 Cor. 12, 20. 21. 1 Cor. 11, 18 f. 1 Cor. 11, 30. Gal. 3, 1. 1 Cor. 5, 1 f. Gal. 1, 6. 5, 7. 2 Cor. 11, 4. 2 Tim. 4, 16.

48. Für sie verfaßten die Apostel die Schriften, welche wir das Neue Testament nennen:

Hieher gehören: 1. Die vier Berichte über das Leben Jesu (Evangelien), von Matthäus, Marcus, Lucas und Johannes. 2. Eine Geschichte der ersten Unternehmungen und Schiksale der Apostel, zunächst des Petrus und Paulus; von Lucas beschrieben. 3. Die Sendschreiben oder Episteln des Paulus, Petrus, Johannes, Jacobus und Judas. 4. Eine prophetische und dichterische Schilderung von den Siegen des Christenthums, die Offenbarung des Johannes genannt.

49. Nicht sie reden in diesen köstlichen Vermächtnissen; es redet durch sie des Herrn Geist. Hiedurch erhebt sich das Ganze über menschliche Weisheit, und wird göttliche Offenbarung. Thaten voll himmlischer Weihe kommen hinzu, das Wort zu bekräftigen.

vergl. Matth. 10, 20. Luc. 21, 15. Joh. 16, 13. Marc. 13, 11. 16, 20. Ap. Gesch. 1, 8. 2, 4. 4, 33. 5, 12. 15. 16. 6, 8. 10. 8, 6. 7. 9, 32 f. 13, 11. 14, 10. 19, 11. 1 Cor. 2, 9–13. Gal. 1, 12. 2 Tim. 3, 16. 2 Petr. 1, 21. Hebr. 2, 4.

50. Große Leiden drükten die ersten Bekenner, wel-

che nachmals Christen hiessen. (Ap. Gesch. 11, 26.) Unter allen Verfolgungen aber wuchs ihre Zahl.

vergl. die ganze Apostelgesch. Besonders: 2, 41. 4, 4. 5, 14. 6, 7. 8, 1. 11, 22. 12, 24. 16, 5. 17, 4.

51. Als darauf, im vierten Jahrhundert, ein römischer Kaiser, Constantinus, zur Lehre ihres Herrn sich bekannte: so dehnte sich nach allen Seiten der Erde die Gemeine aus. Ihre Lage ward freundlich; ihr Ansehen glänzend.

52. Dieser äussere Gewinn führte jedoch zu innerem Verluste. Der edle Geist, welcher früher die Christen beseelt hatte, verschwand. Es gab Trennungen. Die Lehrer und Bischöfe wurden habsüchtige Herrscher. Das Volk sank in tiefe Unwissenheit und heillose Irthümer. Die Kreutzzüge im eilften und zwölften Jahrhundert vergrößerten den Papst, aber nicht den Segen des Evangeliums.

53. Es wurden deshalb, auch schon damals, einzelne Stimmen gegen das Verderben laut; und Arnold von Brescia, Peter Waldus, John Wicleff, Johann Huß, Ulrich von Hutten, leuchten, als ewig denkwürdige Namen, aus der Nacht jener Zeiten * zu uns her.

54. Vorzüglich hochverdient machte sich Martin Luther, im sechszehenten Jahrhundert, durch den Muth, womit er, unter Berathung seines Freundes Melanchthon, die wichtigsten Gebrechen der Kirche angriff, und durch seine deutsche Uebersetzung der Bibel.

55. Von gleichem Geist, als er, waren zwei andre große Lehrer derselben Zeit, Calvin und Zwingli, beseelt; wiewohl sie nachher eine besondere Parthei bildeten.

---

* Vom zwölften bis sechszehenten Jahrhundert.

56. Beide, Lutheraner und Reformirte, unterscheiden sich von der katholischen — der bis dahin allgemeinen — Kirche hauptsächlich dadurch, daß sie in ihrem Glauben von allem menschlichen Zwange frei seyn wollen, und sind daher, was sie heissen, Protestanten. Die Schrift, worin die lutherische Parthei, auf einer Reichsversammlung zu Augsburg 1530 ihre Ueberzeugungen feierlich darlegte, heißt die Augsburgische Confession. Zu den vornehmsten Bekenntnißbüchern der Reformirten gehört der Heidelbergische Katechismus.

57. Mit unglaublicher Schnelligkeit breiteten anfangs die besseren Grundsätze sich aus. Die Lutherische Kirche fand in Deutschland, Schweden und Dänemark, die Reformirte in Frankreich, Holland und der Schweitz erwünschten Eingang.

58. Bald aber konnte nur durch blutige Opfer der neue Glaube behauptet werden, und er ward es. Alle, auch die Greuelvollesten, Versuche zur Unterdrükkung der protestantischen Christen, die in Frankreich, Spottweise, Hugonotten hiessen, schlugen fehl; und selbst der dreissigjährige Krieg gab ihnen, im Westphälischen Frieden, 1648, neue Sicherheit für ihre Rechte.

59. Früher und später haben inzwischen auch unter ihnen, wenn Einzelnen die Weise der Andern nicht gefiel, förmliche Absonderungen Statt gefunden. Eine derselben ist die zu Herrnhut, 1722, gestiftete evangelische Brüdergemeine, deren Zwek und Sinn eine hohe Achtung verdient.

60. Weder zu den Catholiken, noch zu einer der protestantischen Hauptpartheien gehört die bischöfliche Kirche in England. — Auch unterscheidet sich von der römischen-

tholischen Christenheit die griechischcatholische, die besonders im russischen Reiche verbreitet ist.

61. Wie abweichend aber die Menschen verschiedener Zeit und Gegend von der Gottheit dachten: sie glaubten doch. Sie waren ihres Zusammenhangs mit höheren Wesen sich bewußt, und hatten also Religion.

62. Man verstehet nämlich unter Religion theils das Gefühl dieser Verbindung, theils das heilige Leben in diesem Gefühle, theils die Summe von Wahrheiten, auf welchen es ruhet, und theils den Inbegriff von Gebräuchen, durch die es sich ausspricht.

63. Auch ich habe Religion. Ich glaube, daß ein Gott ist, und daß ich Gottes bin.

Hebr. 11, 6.

64. Und ich weiß, wie ich mir diesen Gott denken soll. Ich kenne ihn.

Dritter Abschnitt.

Ich kenne ihn.

1. Ich halte ihn nicht für einen Gegenstand, oder für eine Kraft der Natur. Von ihm, durch ihn, in ihm sind alle Dinge.

Röm. 11, 36. 1, 21-25. 1 Cor. 10, 26. Jerem. 3, 23. 2, 28. 10, 3-6. B. d. Weish. 13. 14. 15.

2. Mir ist die Grundursache der Dinge kein todter Begriff. Mein Gott ist ein lebendiger Gott.

Ap. Gesch. 14, 15. Hebr. 3, 12. 1 Tim. 4, 10. 6, 17. Ps. 42, 3.

3. Dennoch ist sein Leben nicht ein so beschränktes, als das meinige. Er ist ein Geist, ein Unendlicher, den keine Gestalt bildet, keine Gränze umschließt.

Joh. 4, 24. Ap. Gesch. 17, 24. 25. 1 Tim. 6, 16. Jesaias 66, 1. Hiob 36, 26. Jes. 40, 12 f. 44, 9 f. 46, 5 f. Psalm 135, 15-17.

4. Er ist erhaben über alle Wesen. Und wenn ich noch so hoch und herrlich mir ihn denke: doch kann ich ihn nicht erreichen.

Sir. 43, 30-35. Ps. 106, 2. 145, 3. Weish. 11, 23.

Vergieb, Unendlicher! wenn Dein Geschöpf nicht anders, als in seiner Sprache von Dir reden kann!

5. Alle Vollkommenheit vereint sich in Gott. Sein Wille ist heilig. Sein Thun ist weise. Seine Macht ist gränzenlos. Seine Gegenwart erfüllet die Himmel. Sein Auge durchschaut Welten und Herzen. Sein Sinn ist Huld; sein Zustand Seligkeit.

1 Petr. 1, 16. Jes. 6, 3. Ps. 5, 5. 5 Mos. 32, 4. Röm. 11, 33. Hiob 33, 14. 42, 21. 23. Sal. 21, 30. Eph. 3, 20. 21. Luc. 1, 37. Ps. 33, 9. 115, 3. Jer. 10, 12. Jes. 48, 13. 50, 2. Hiob 5, 8–16. 9, 4–10. 26, 8–14. 37, 5–12. Ap. Gesch. 17, 27. Ps. 139, 7–10. Jer. 23, 23. 24. Hiob 11, 8. 9. 1 Petr. 3, 12. Hebr. 4, 13. Matth. 6, 8. Ps. 90, 8. 94, 9. 38, 10. 139, 1–4. 11. 12. Hiob 10, 14. 26, 6. Jes. 29, 15. 16, Weish. 1, 7–10. Sir. 16, 15–19. 17, 16–18. 39, 24. 25. 42, 18–20. 1 Joh. 4, 8.

6. Und wie sorgt Er für seine Geschöpfe! Wie hat Er die Menschen vor allen so lieb! Wie hilft Er Bedrängten so freundlich! Wie trägt Er Fehlende so geduldreich! Wie verzeiht Er Bußfertigen so gern! Wie belohnt Er Fromme so überschwänglich! Wie ernst, wie unveränderlich vollführt Er, was Er zugesagt! — Der ist und war und seyn wird, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, das ist sein Name.

Ps. 104, 24. 36, 6. 149, 9. 1 Joh. 4, 9. Joh. 3, 16. Jes. 41, 10. 49, 13–15. Ps. 34, 19. 68, 20. 147, 3. Hiob 5, 18. Matth. 5, 45. Luc. 13, 6–9. Ps. 103, 8–13. Jes. 55, 7. Ezech 33, 11. Sir. 2, 13. 17, 28. Röm. 2, 6. 7. Col. 3, 24. Röm. 8, 17. 1 Cor. 2, 9. Ps. 11, 7. 2 Chron. 19, 7. Röm. 11, 22. Hebr. 12, 29. Sir. 16, 12–14. Ps. 33, 4. 2 Petr. 3, 8. Jac. 1, 17. Ps. 102, 28. 90, 2 f. Off. 1, 8.

7. Und ist kein Andrer ausser Ihm. Die Welt ist Sein.

Joh. 17, 3. Marc. 12, 32. 1 Cor. 8, 4-6. Jes. 43, 10. 11. 44, 6. 45, 5. 6. 22. Nehem. 9, 6. 1 Chron. 30, 11. 12. Ps. 95, 1 ff.

8. Alles kommt her von Ihm. Er ist Schöpfer.

1 Mos. 1, 1.

9. Alles dauert fort durch Ihn. Er ist Erhalter.

Ap. Gesch. 14, 17. Hebr. 6, 7. Ps. 65, 10-14. 104, 13-15. 145, 15. 16. Jes. 45, 8.

10. Alles freuet sich in ihm. Er ist Wohlthäter.

Ps. 34, 9. Luc. 1, 46 ff.

11. Alles stehet unter Ihm. Er ist Herr.

5 Mos. 10, 17. Ps. 47, 3. 83, 19. 86, 8-10. 96. 97. 100. 103, 19. Röm. 9, 20. 21. Matth. 20, 15. Hiob 33, 12. 13. 12, 14-16. Jes. 26, 13.

12. Alles geschiehet nach seiner Genehmigung, und Böses selbst reift nur, wenn Er es zuläßt. Er ist Regierer.

Ap. Gesch. 17, 26. Matth. 10, 29. 30. Jer. 10, 23. Ps. 33, 10. 15. 114. Spr. Sal. 16, 33. Hiob 38, 11. — Jes. 45, 7. 1 Mos. 45, 4-7. 50, 19. 20. — Vergl. auch Matth. 21, 4. und ähnliche Stellen.

13. Alles hat die Absicht uns zu vollenden. Er ist Erzieher.

Röm. 8, 28. Jes. 28, 23 f. 48, 17. 18. Sir. 18, 13. 14.

14. Alles schließt sich im genauesten Zusammenhang, und also vergeltend, an unsre Thaten. Er ist Richter.

Psalm 14, 2. 7, 12-14. 9, 8. 9. 17. 18, 21. Hiob 4, 7-9. 8, 3-22. 15, 20-25. 20, 4 ff. 23, 14. 34, 10-12. Jes. 30, 18. Obadja 15. 1 Sam. 2, 9. 10. Ap. Gesch. 17, 30. 31. 1 Cor. 4, 4. 5.

15. Je mehr ich mich selbst, die Natur, und das Schiksal betrachte: desto gewisser erblikke ich Gott in einer jeden dieser heiligen Beziehungen.

16. Achte ich auf mich, meine Anlagen, meine Triebe, meine Vorzüge, meine Gebrechen: so versinke ich in gleiches Staunen über die Huld und die Weisheit, über die Macht und die Sorgfalt, über den Ernst und die Schonung, über den alldurchdringenden Blik und die nimmer wankende Treue Dessen, von dem ich abhänge.

Ap. Gesch. 17, 28. Matth. 6, 26.

17. Schau ich in die Natur: so führet mich das Große und das Kleine, die Creatur Eines Sommertags, und das Geschöpf, welches Jahrhunderten angehört, in gleichem Maaß, zu Ihm. Das rege Leben, die manchfache Lust, die schöne Ordnung, die gewaltigen Kräfte, wovon ich überall umringt mich sehe, verkünden seinen Ruhm.

Röm. 1, 19. 20. Hiob 12, 7–10. Ps. 19, 1–5. 40, 6. 104. Sir. 43. vergl. Weish. 13, 3–5.

18. Sinn' ich dem Schiksal nach: so mahnt mich an den unsichtbaren Lenker das heilge Band, das unsre That an ihre Folgen knüpft, der Wechsel von Lust und Leid in jedem Lebenslauf, der Eintritt wunderbarer Hülfen bei drohender Gefahr, die Entwikkelung großen Segens aus schwerem Ungemach. — Ja, selbst die Wege, die ich anfangs nicht begreife, enden allemal nur damit, daß ich, von ihrem Ausgang hochentzükt, vor meines Gottes Herrlichkeit verstumme.

Gal. 6, 7. 8. Tob. 3, 23. Jes. 59, 1. Psalm 126, 5. 92. 119, 52. 139, 17. 18. 42, 6. 12. Jes. 55, 8. 9.

19. Vieles erläutert mir hiebei auch die Erfahrung geprüfter Menschen. Psalm 44, 2.

20. Die höchste Befriedigung jedoch verdank' ich Jesu. Wie er, so hat kein Andrer mich belehrt.

1 Joh. 5, 20. Joh. 1, 18. 6, 46. 7, 46. Matth. 11, 27. 2 Joh. 9.

21. Durch ihn offenbart sich mir Gott, als ein Vater, der uns liebt, als ein Sohn, der uns vorleuchtet, als ein Geist, der uns vollendet.

22. An Gott habe ich einen Vater, der mir und allen Menschen zärtlich wohl will, der uns zu helfen wünscht, der seinen Rath allmächtig auszuführen weiß, der freundlich zu uns niedersteigt und Mensch wird, um seine Kinder zu sich zu erheben.

1 Joh. 3, 1. Röm. 8, 32. 2 Pet. 3, 9. 1 Pet. 2, 9. 10. Col. 1, 12. 13. vergl. Ap. Gesch. 5, 38. 39. Gal. 3, 26. Joh. 1, 12. 1 Tim. 3, 16. Joh. 10, 30. 12, 45. 14, 7–11.

23. In Jesus kam der Sohn a), der, von Gott ausgegangen b), den Willen Gottes kennt c), und recht verkündigt d), und treu vollbringt e), und keinen andern Willen hat f); das schöpferische, lebenreiche Wort g); des Vaters Eingeborner h); der Creaturen Erstling i); der über Alles Hocherhabene k); mein einziger Herr auf Erden l); mein höchstes Musterbild m); mein vielversuchter Meister n); mein freundlicher Vertreter o); mein Retter, mein Beseliger, mein Richter p); ein wahrer Gottessohn q); ein ächter Menschensohn r).

a) Matth. 17, 5. 16, 13–17. vergl. Ap. Gesch. 8, 37. Joh. 3, 36. 9, 35–38. 1 Joh. 2, 22. 23. 1 Joh. 4, 15. — b) Joh. 16, 28. 7, 28. vergl. 3, 2. — c) Luc. 10, 22. Joh. 7, 29. 8, 55. — d) Joh. 8, 38. 7, 16. 17. 14, 24. 12, 50. Matth. 12, 18. vergl. 22, 16. — e) Joh. 8, 29. 5, 19. 4, 34. 17, 4. — f) Joh. 6, 38. 5, 30. Matth.

26, 39. 1 Joh. 3, 10. — g) Joh. 1, 1-4. 5, 21. 24. 26. 6, 40. 47. 68. 8, 51. 1 Joh. 1, 2. 5, 11-13. — h) Joh. 1, 14. — i) Col. 1, 15. 18. 19. — k) Hebr. 1, 4-13. — l) Joh. 3, 35. Eph. 4, 5. — m) Joh. 14, 6. 8, 12. 1 Petr. 2, 21. — n) Joh. 13, 13. Matth. 23, 8. 10. 4, 1 f. 16, 22. 23. Hebr. 2, 10. 18. 4, 15. 5, 8. 9. — o) 1 Joh. 2, 1. Hebr. 7, 25. — p) Ap. Gesch. 5, 30. 31. Joh. 3, 17. 5, 22. 23. 27. Matth. 16, 27. 2 Tim. 4, 1. — q) Joh. 10, 37. 38. Col. 1, 15. 2, 9. — r) Hebr. 2, 14. 15. 17. Gal. 4, 4. Joh. 3, 13.

24. Vom Vater und vom Sohne geht der Geist aus, der mich heiligen, vollenden soll; ein Lehrer, Helfer, Tröster der Verlaßnen a). Im Evangelio haucht er mich an b). Was Seelen aufklärt, bessert, und erfröhlicht, ist dieses Geistes Werk c). Nur welche er regiert, sind Kinder Gottes d). Die Welt empfängt ihn nicht; den frommen Herzen wendet er sich zu e). Noch jetzt kommt er hernieder, auch zu mir, zu jedem Suchenden f).

a) Joh. 14, 26. 15, 26. 16, 13-15. — b) Joh. 6, 63. 20, 22. — c) 1 Cor. 12, 4. Eph. 5, 9. Gal. 5, 22. — d) Röm. 8, 14. — e) Joh. 14. 17-23. 1 Cor. 2, 14. Ap. Gesch. 8, 18-24. Psalm 143, 10. — f) Matth. 7, 6 f. Luc. 11, 9-13. Röm. 5, 5.

25. So zeigt sich mir in Jesus der einige Gott als dreifache Liebe.

1 Joh. 5, 7. Matth. 28, 19.

26. Und nicht umsonst ward dieses heilige Geheimniß mir kund gethan. Ich soll es dankbar nutzen.

Eph. 2, 10. vergl. 1, 9. 10. 3, 9. Col. 1, 26.

27. Derselbe Ruf zum Wirken ergeht an mich durch alles in mir und um mich her, durch meine Kräfte, meine Triebe, meine Bedürfnisse, meine Verbindungen, durch die Güter der Natur und ihre Schrekken. 1 Cor. 12, 7.

28. Ich darf dem Ruf nicht widerstehn, nachdem ich ihn erkannt. Ich fühle mich berufen. Ich habe Pflichten.

29. Ich soll die Pflicht erfüllen, frei und froh; um tugendhaft zu seyn.

30. Dies sollen alle Menschen. Ihr irdischer Beruf ist wechselnd, ungleich; ihre Bestimmung ist unveränderlich dieselbe Eine.

31. Welche? —

Jesus antwortet mir:

„Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, aus allen Kräften". In und mit allem, was Du fühlst und denkst und willst und thust, sollst Du des Herrn seyn. Das ist das vornehmste Gebot.

Marc. 12, 30. Matth. 22, 37. 38. Luc. 10, 25–28.

Vierter Abschnitt.

Ich soll Ihn lieben.

1. Mich soll verlangen nach des Ewigen Gemeinschaft.

Ps. 25, 1.

2. Dies Verlangen gleicht keiner sinnlichen Begier. Nicht auf ein Haben und Genießen, auf Geben nur und Werden zielt es ab.

3. Es übertrifft an Kraft und Süßigkeit und Dauer jeden andern Trieb, indem es auf den Herrlichsten sich richtet.

4. Es ist bestimmt, unausgesetzt zu wachsen. Denn nähern nur kann sich der endliche Mensch dem unendlichen Gott.

5. In dieser stets fortschreitenden Entwikkelung zum Göttlichen hinauf liegt meines Menschenwesens Eigenthümlichkeit.

6. Ich kann weder einen erhabneren, noch einen festeren Beruf erhalten, als Gott zu lieben.

1 Tim. 1, 5. Eph. 1, 4. 5. Sir. 1, 14.

7. Ich habe diesen Einen nur.

1 Joh. 4, 16. 3, 6. Phil. 4, 4.

8. Liebe ich Gott: so freue ich mich seiner Gebote, und bin gehorsam *. Ihm genügen nicht leere Opfer a); mir genügen nicht müssige Gefühle b). Mich dürstet nach dem Thun; wiewohl auch schon der Wille That vor Gott ist c). Und nicht ein sinnliches, gezwungnes, blindes, halbes Thun befriedigt mich; rein, freudig, überlegt, vollständig, unerschütterlich ist meine Folgsamkeit d). Sein Wille lebt in mir. Der Vater ruft; ich höre. Mein Lohn ist meine That e).

* 1 Joh. 5, 3. a) Psalm 50, 7 ff. Jes. 1, 11 ff. 58. Jer. 6, 20. 7, 21–23. Hos. 6, 6. Amos 5, 22. Micha 6, 1–8. Sir. 35, 1. 2. Spr. Sal. 21, 3. 1 Mos. 4, 7. — b) Jac. 2, 17. — c) vergl. Matth. 5, 28. — d) Matth. 6, 1–6. Sal. 21, 15. Ps. 1, 2. 73, 28. 119, 47. 54–56. 97. 127. Jer. 5, 24. Ps. 119, 10. Jac. 2, 10. Matth. 5, 19. Luc. 12, 59. Ps. 119, 5. Ps. 119, 31. 33. 38. 44. Ap. Gesch. 5, 29. Hebr. 10, 38. — e) Jer. 31, 33. 1 Sam. 3, 10. Ps. 119, 18. Luc. 12, 35. 36. 1 Cor. 9, 18. Ps. 119, 1–3.

9. Liebe ich Gott: so freue ich mich seines Schutzes, und bin ruhig a). Nur Eines mir Graunvoll: Ihn nicht haben! * Von einem andern Uebel weiß ich nicht. Wer noch nicht reif für diese Liebe ward, der fürchte, bis er lieben lernt b). Ich fürchte Gott nicht; denn ich bin sein Kind c). Ich fürchte nicht mein Tagwerk; denn Er sendet mich hinein d). Ich fürchte nicht die Welt; denn Menschen, Elemente und Begebenheiten lenkt sein Arm e). Ich verachte die Furcht; denn sie ist nie hülfreich, oft vergeblich, immer kleinlich. Käm' ich einst dahin, daß selbst die Möglichkeit von Gott zu weichen für

mich aufhörte: so wäre meine Ruhe vollendet; und kein Sturm reichte fortan zu ihr empor f). Wie vor dem Morgenglanze die Nacht flieht, so treibt die völlige Liebe die Furcht aus g).

a) Röm. 8, 31. 1 Petr. 3, 13. Matth. 10, 39–31. Spr. Sal. 2, 7. 8. Ps. 7, 11. * Ps. 119, 92. — b) vergl. Luc. 12, 5. — c) Röm. 8, 15. — d) vergl. Luc. 12, 32. — e) Jes. 12, 2. Hebr. 13, 6. Ps. 9, 5. 56, 12. 118, 6. 57, 2. 91. 27, 1–3. 3, 7. Jes. 43, 1–3. 46, 3. 4. Ps. 112, 7. Matth. 8, 23–27. Ps. 4, 9. vergl. Weish. 17, 19. — f) Sir. 22, 19. vergl. Joh. 13, 22. Matth. 6, 13. Phil. 2, 12. 1 Petr. 1, 17. Ps. 2, 11. — g) 1 Joh. 4, 18.

10. Liebe ich Gott: so freue ich mich seiner Wohlthaten, und bin dankbar a). Ich betrachte alles, was mich segnet, des Geistes und des Leibes theure Güter, als sein Geschenk b). Ihr Besitz macht mich glücklich; und nicht Verluste sind nöthig, um mir die Größe dieses Glücks zu enthüllen c). Reich mögt' ich nun vergelten; doch ich fühle mich zu schwach d). Berufen aber bin ich, je mehr ich vorgezogen ward, zu desto größrer Rechenschaft, und Demuth e). Darum beeifre ich mich, mein Loos gebührend zu schätzen, unablässig zu rühmen, zweckgemäß zu benutzen, und durch Danksagung zu heiligen f).

a) Luc. 17, 11–19. 1 Joh. 4, 19. — b) Jac. 1, 17. 1 Cor. 15, 10. Col. 1, 12. Ps. 103, 2–4. 147, 7–9. vergl. 5 Mos. 6, 10. 14. — c) Sal. 20, 14. Pred. 11, 8. — d) Ps. 116, 12. — e) Röm. 11, 17–22. 1 Cor. 4, 7. 2 Sam. 7, 18. Ps. 144, 3. 4. — f) Ps. 104, 29. 30. Ps. 34, 2. 3. 57, 8–10. 98, 4. 104, 33. 146, 1. 2. Röm. 2, 4. 1 Cor. 12, 7. 1 Tim. 4, 4.

11. Liebe ich Gott: so freue ich mich seiner Führung, und bin zufrieden a). Er weiß ja, was mir

nützt, und will mir ewig nur das Beste geben; was brauch' ich mehr? b) Was er mir zutheilt, reicht mir völlig hin c). Wenn er versagt, entbehr' ich ohne Murren d). Kein Pfad ist mir zu steil, zu rauh, zu dunkel; ich gehe ja an seiner Hand e). Er waltete bisher; Ihm überlaß' ich die Zukunft auch mit heiterem Vertraun f). Ich kenne keine Sorge, weil Er sorgt g). Sogar zu wünschen verlernt das Ihm ergebne Herz h).

a) Psalm 23. — b) Hiob 11, 7. 38. 39. Sir. 39, 26–41. vergl. Hiob 6, 5. — c) Ps. 34, 10. 11. — d) 1 Tim. 6, 7. Hebr. 13, 5. Hiob 1, 21. — e) Ps. 25, 9. 10. 46, 11. 18, 29. — f) Ps. 37, 4. 5. 25. 127, 2. Hiob 4, 7. — g) 1 Pet. 5, 7. Matth. 6, 25–34. Phil. 4, 6. Ps. 27, 14. — h) Ps. 39, 10.

12. Liebe ich Gott: so freue ich mich seiner Hülfe, und bin stark a). Mit mir ist der Allweise; welche Last wird über meine Kräfte gehn? b) Für mich kämpft der Allmächtige; welcher Feind mag mir den Sieg entreissen? c) Der Treueste, der Vater ist bei mir; in welcher Noth kann ich verlassen seyn? d) — Wonnegedanke! Nicht zur Vermessenheit reitzest du mich; ich darf den Herrn, meinen Gott, nicht versuchen e). Aber, zur Thätigkeit regst du meine Kraft f). Muth strömst du durch meine Adern g). Vertrauen lehrst du mein Herz h). Vom Hoffen auf die Creatur entfesselst du meinen Geist i). Stark machst du mich im Herrn, daß ich glaube, auch wo ich nicht sehe k). So bin ich erhaben über das Schicksal l). Ich bin gewachsen jedem Ruf der Pflicht m). Ich bin gerüstet für allen irdischen Jammer n). Ich bin fertig zu besiegen, was mich verderben will o).

a) Sir. 34, 14. 15. Ps. 3, 9. 62, 8. 9. 121. 124. 125. 119, 114. 33, 20. Dan. 2, 21. — b) 1 Cor.

10, 13. Ps. 68, 20. — c) Ps. 118, 13-16. vergl. Ps. 126. — d) Joh. 8, 29. Nahum 1, 7. Sir. 2, 11. 12. Ps. 30, 6. 22, 5. Jes. 48, 21. — e) Klagl. 3, 26. Sir. 34, 17-20. Ps. 146, 5. Weish. 1, 2. Judith. 8, 10. 11. vergl. Sir. 8, 18. — f) Sal. 16, 3. vergl. Ap. Gesch. 27, 26. — g) Sir. 2, 15. Ap. Gesch. 27, 21-25. 4, 18. 19. 5, 28. 29. Ps. 42, 12. — h) Hebr. 10, 35. Judith. 8, 16. Sir. 2, 6. Ps. 28, 7. 9, 11. — i) Ps. 62, 11. 20, 8. 9. 44, 7-9. 118, 8. 9. 146, 3. 4. Sal. 3, 5. 27, 1. 11, 28. Jes. 57, 13. 14. Sir. 34, 1-7. — k) Sir. 2, 3. Hebr. 11, 17. — l) Marc. 4, 41. 2 Cor. 4, 8. 9. Phil. 4, 11. 12. — m) Weish. 7, 16. Sal. 16, 1. vergl. Matth. 10, 18. 19. Jer. 1, 6-8. — n) Hiob 5, 19-27. Ps. 34, 20. 8. — o) Eph. 6, 10-18. vergl. 2 Tim. 4, 17. 18. Dan. 6. Ps. 60, 14.

13. Liebe ich Gott: so freue ich mich seiner Werke, und bete an.

Ps. 111, 2.

Ich blikke Sinnvoll in die weite Schöpfung. Ich fasse nicht des Bildners Herrlichkeit. Ich kann Ihm, nach Verdienst, nicht huldigen. Das Höchste, was ich fühle, ist zu wenig. Mit zärtlicher Besorgniß bewegt dies mein Gemüth. Ich bin Ehrfurchtsvoll.

Röm. 11, 36. Offenb. 4, 11. Psalm 96. 97. 100. 103. u. s. f.

Je größer mir der Herr ist: desto kleiner werd' ich mir selbst. Ich empfinde die Gebrechen meiner Natur, die Hülflosigkeit meines Zustandes, die Gränzen meiner Kraft an Geist und Körper, die Ohnmacht aller Wesen um mich her a). Ich halte, was ich empfange, für unverdient, und was ich leiste, für unzureichend b). Ich

finde selbst das Beste, was ich habe, meine Frömmigkeit, tief unter meinem Wunsch c). Ich bin demüthig.

a) Röm. 7, 24. Jer. 9, 23. 24. 17, 5. — b) 1 Mos. 32, 10. Jes. 43, 21–25. Luc. 17, 10. 18, 9–14. Ps. 19, 13. 130, 3. Sal. 20, 9. Hiob 22, 3. — c) Hiob 15, 15.

Ehrfurcht und Demuth, beide, leg' ich dar, wo mein Verhältniß zu dem Ewigen sich ausspricht. Auf That und Wort und Wesen und Geberdung ruht ihr Geist. Ich bin ehrerbietig.

14. Liebe ich Gott: so freue ich mich seiner Gemeinschaft, als meines höchsten Kleinods, und bin selig in Ihm, — Gottselig.

Ps. 73, 28.

Ich habe durch tausend bittere, zum Theil beschämende Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen, daß nichts auf Erden mir genügen kann a). In Gott ist endlich mir der Friede aufgegangen. Ich bin gewiß, daß Er mich liebt b). Hierin liegt Alles. Mein Ruhm, meine Entschädigung, mein Himmel, meine Lebensquelle und Lebenskrone ist diese Gewißheit c).

a) vergl. Pred. 2, 1–11. Luc. 12, 16–21. — b) Jes. 54, 10. vergl. 1 Joh. 4, 16 — c) Ps. 16, 5. 6. 119, 111. 4, 8. 73, 25. 26. 63, 1–9.

15. Wandle ich so in der Liebe: so wachse ich auch in der Erkenntniß. Mich verlangt, den Angebeteten zu schauen a). Ich fühle die Möglichkeit, ich besitze die Mittel, den heiligen Durst zu befriedigen. Meine Liebe umgiebt mich mit himmlischen Offenbarungen, und öffnet mir für dieselben das Verständniß b). So wie ich Gott ähnlicher werde, verklärt er sich mehr c).

a) vergl. Ps. 42, 3. mit Ps. 27, 4. b) Joh. 5, 37. vergl.

mit 42. auch 37 u. 68. c) Matth. 5, 8. Joh. 14, 23.
1 Joh. 3, 2. Weish. 6, 20. vergl. Matth. 16, 17.

16. Liebe ich aber den Schöpfer: so liebe ich zugleich des Schöpfers Werk und Bild.

17. Theuer ist mir sein Werk, sein Bild, zunächst an meinem eignen Wesen.

vergl. 1 Mos. 1, 27.

18. Ich freue mich meines irdischen Daseyns, und freue mich im Herrn. Nie kann es mir daher durch seinen Mühevollen Wechsel verächtlich, nie aber auch um bloßer Sinnenlust willen köstlich werden.

Sir. 40, 1-7. vergl. Pred. 4, 1-3. 2, 17-23. 5, 15. 2 Petr. 2, 12. 13. Weish. 15, 12. Pred. 2, 24. 5, 17-19.

19. Ich schätze mein Leben; denn ich empfieng es von Gott zu großen Absichten. Darum suche ich es, selbst wenn ich andre Wünsche hätte, zu verlängern; ich entehre mich jedoch nie durch Feigheit.

Phil. 1, 21-25. Joh. 9, 4. vergl. Matth. 15, 21. Röm. 14, 7. 8. 2 Cor. 5, 8. Matth. 5, 27. Matth. 10, 39. Ap. Gesch. 20, 24.

20. Ich schätze meinen Körper; denn er ist Gottes Geschenk, und unentbehrlich zu dieses Lebens Verrichtungen. Darum warte ich seiner Pflege, allein mit Vorsicht.

Col. 2, 23. 1 Tim. 5, 23. Röm. 3, 14. Sir. 37, 32.

Ich sorge für die Erhaltung und Wiederherstellung seiner Gesundheit; hasse aber alles Zärteln und Aengsteln, und übe mich, krankhafte Gefühle zu beherrschen.

Sir. 30, 15. 37, 30. Sir. 38, 1. f. 9. 12. vergl. Gal. 14, 30. 1 Cor. 9, 27.

Ich mache seine Glieder für nützliche Fertigkeiten,

hülfreichen Gebrauch, und edle Künste täglich geschickter; treibe gleichwohl keine Gaukelei.

1 Thess. 4, 11. Sal. 21, 25. 1 Joh. 3, 16. Phil. 4, 8.

Ich bediene mich seiner Sprachwerkzeuge mit bildender Sorgfalt, und edlem Ernste, verfalle dabei indessen nicht in ein anmaaßendes und geziertes Wesen.

Sir. 5, 15. Sal. 10, 19. 17, 28. 29, 20. 18, 13. Sir. 20, 21. 21, 27. 28. Sir. 5, 13. 20, 22. 22, 33. 28, 29. Jac. 1, 19. 3, 2–10. 1 Pet. 3, 10. Sal. 15, 4. 16, 26. Sir. 28, 16. Ps. 140, 12.

Ich fühle mich durch seine Wohlgestalt beglükt, doch ohne Eitelkeit; und erkenne seine Gebrechen für Entbehrung, doch ohne Mißgunst.

Auch in der schlechtsten Hülle liebt mich Gott. Sein Tempel ist mein Leib. Wie dürfte mir gering seyn, was Er werth hält! Wie sollt' ich schänden, was sich der Reinste auserkoren hat!

1 Cor. 6, 19. 20. vergl. 15. 18. Röm. 1, 24. 6, 19.

Rein sei des Auges Blik! Wohllautend sei die Rede meines Mundes! Die Hand sei unentweiht von Frevel! Das Kleid selbst, das ich trage, sei einer keuschen Seele Bild!

Sir. 23, 4. 5. 2 Pet. 2, 14. Col. 4, 6. Eph. 4, 29. Sal. 15, 23. 25, 11. 1 Pet. 3, 3. 4. 1 Tim. 2, 9.

21. Ich schätze meine Zeit; denn Gott fristet sie mir, daß sie vielfach genuzt werde.

Sir. 4, 23. 33, 29.

Darum wähle ich mir einen Beruf in der Gesellschaft, der, wenn auch ohne Glanz, doch für mich passe, und der Menschheit nüze a); bereite mich zu ihm mit un-

verdroßnem Eifer b); empfinde seinen Werth c), und widme ihm ein treues Herz d).

a) 2 Theß. 3, 11. 1 Cor. 12, 22. Matth. 9, 36 f. — b) vergl. Sir. 39, 1 ff. Sal. 26, 10. — c) Sir. 10, 32. — d) Joh. 10, 12. 13. Röm. 12, 7. 11. 1 Cor. 4, 2. Eph. 6, 7. Col. 3, 17. Sir. 7, 16.

Auch wenn ich selbst nicht wählte, vielleicht gar keine Wahl mir frei steht, schenk' ich dem Kreise, der sich ungesucht mir aufschließt, denselben heilgen Ernst a), und sorge frühe schon, für keinen Platz ganz unbrauchbar zu bleiben b). Nur Vielgeschäftigkeit ist mir zuwider c).

a) vergl. Marc. 6, 3. mit Luc. 2, 51. — b) vergl. Phil. 4, 11. Ap. Gesch. 18, 3. 20, 34. — c) Luc. 9, 59. 60. 12, 13. 14. 2 Tim. 2, 4. Sir. 3, 23–26. 11, 9. 10. 38, 25 ff. Sal. 12, 11. 26, 17.

22. Ich schätze meine Rechte; denn Gott hat sie an mein Daseyn und meine Verhältnisse geknüpft, und an ihrer Bewahrung liegt viel.

Darum denke ich mir sie richtig, stelle sie möglichst sicher, und verfechte sie gegen fremde Willkühr.

Ap. Gesch. 22, 25 f. 23, 1–9. 25, 10–12. 16.

Ich bin übrigens weder prozeßsüchtig a), noch hart b), noch zum Aufruhr geneigt c). Nie mißbrauch' ich ein Uebergewicht d). Nie mache ich aus meiner Freiheit einen Deckel der Bosheit e). Nur edelunabhängig mögt' ich bleiben f).

a) 1 Cor. 6, 7. Col. 3, 13. Matth. 5, 25. Sal. 3, 10. vergl. auch Matth. 5, 38–41 mit Joh. 18, 22. 23. — b) Matth. 18, 29. 30. — c) Matth. 22, 17 f. Sal. 24, 21. — d) Joh. 19, 10. 11. — e) 1 Pet. 2, 16. — f) Sir. 40, 29. 30. 29, 26. 27. vergl. auch Jac. 1, 9. u. 1 Cor. 7, 23.

23. Ich schätze meine Ehre; denn Gott gab mir die Fähigkeit, sie zu empfinden, zu erwerben. Ein guter Name ist ein hoher Segen a); und was ich Andern gelte, bestimmt mein Glük und meine Nutzbarkeit b). Ich darf, ich soll daher um jedes Guten Gunst mich still bemühn c), des äussern Scheins mit zartem Sinne achten d), und gegen Unbill würdig mich vertheidigen e). Für Nachruhm selbst erweitre sich mein Herz! f) — Ich will jedoch nicht hoch hinaus g). Ich lege keinen Werth auf eitle Flitter h). Ich kränke den Geringen nicht durch Uebermuth i). Ich weise unverdienten Weihrauch von mir *. Ich kann, wenn mein Gewissen unverlezt ist, den Tadel einer halben Welt verschmerzen k). Ich halte Ehrgeiz, Menschenfurcht, Gefallsucht, Selbstlob, Rangstolz, Titelkauf für mich erniedrigend l).

a) 1 Cor. 9, 15. Sal. 22, 1. Sir. 41, 15. 16. — b) 1 Cor. 10, 33. — c) Luc. 6, 26. — d) 1 Thess. 5, 22. — e) 1 Pet. 2, 12. 15. Hebr. 13, 18. — f) vergl. Joh. 17, 1. 4. 5. — g) Röm. 12, 16. 1 Cor. 7, 20-22. Sir. 3, 19. 30. Sal. 12, 9. 16, 18. 22, 2. 29, 23. — h) Jac. 2, 1 f. Sir. 11, 4. — i) 1 Pet. 5, 5. Sir. 3, 20. 11, 2. 3. Tob. 4, 14. — * 1 Joh. 1, 19-23. 27. — k) 1 Cor. 4, 3. 4. vergl. Matth. 11, 19. und Sal. 26, 2. — l) Gal. 5, 26. 1 Thess. 2, 6. Joh. 12, 43. Luc. 16, 15. -- Matth. 27, 24-26. Joh. 19, 8. Sal. 29, 25. -- Gal. 1, 10. -- 2 Cor. 3, 1. 2. 10, 18. Sal. 27, 2. Ps. 5, 6. -- Matth. 23, 6. Luc. 11, 43. 14, 7 f. Röm. 12, 4. 5.

24. Ich schätze mein Vermögen; denn nur mit Gott gewann ichs, und es giebt eine Fülle von Mitteln und Erleichterungen für die Zwekke des Himmels in meine Hand. — Darum soll ich es zu diesen Zwekken brauchen a), weil Geben seliger noch als Nehmen ist b), und es durch Spar-

samkeit c) und Ordnungsliebe d), durch Fleiß und Klugheit e), Mild' und Gottesfurcht f) vermehren und befestigen. — Doch ewig fern sei Habgier g), Wuchersinn h), des Geitzes Götzendienst i), die heidnische Besorgniß k), das ungerechte Gut l), der eitle Trotz auf nichtiges Besitzthum! m) — Genügsamkeit, du bist des Reichthums Krone! n)

a) Marc. 12, 1–9. 1 Tim. 6, 18. 1 Joh. 3, 17. Sal. 10, 16. — b) Ap. Gesch. 20, 35. Sal. 17, 8. — c) Sal. 13, 11. Sir. 18, 32. 33. 19, 1. 25, 5. — d) Sal. 24, 3. 4. 21, 20. — e) Sal. 6, 6 ff. 10, 4. 5. 13, 4. 14, 23. 12, 24. 27. 19, 24. 24, 30 f. 28, 19. Sir. 40, 18. Pred. 11, 4–6. Jer. 27, 9. — f) Sir. 40, 17. Sal. 11, 24. Tob. 4, 7. — Jac. 4, 2. 2 Cor. 9, 8 f. Ps. 127, 1. Sir. 11, 14–23. Haggai 2, 16–18. — g) 1 Tim. 6, 9. Sir. 31, 1–11. 29, 25. Sal. 23, 5. 28, 20. 30, 8. 9. Pred. 5, 9. — h) Sal. 11, 26. — i) Eph. 5, 5. 1 Tim. 6, 10. Luc. 12, 15. Sir. 31, 3. 14, 3–11. — k) Matth. 6, 31. 32. 34. Sal. 15, 16. — l) Luc. 16, 1 f. Sal. 20, 17. 10, 2. 11, 1. 21, 6. 22, 8. 23, 10. 29, 24. 16, 8. Jer. 22, 13. 17, 11. Micha 6, 11–15. Hagg. 1, 6. Sir. 5, 10. 21, 9. 26, 28. — m) 1 Tim. 6, 17. Jac. 1, 10. 11. Off. Joh. 3, 17. Sir. 5, 1. 14, 20. 21. 18, 25. 26. — n) 1 Tim. 6, 6. Phil. 4, 11. Ap. Gesch. 20, 33. Sal. 13, 7. 17, 1.

25. Ich schätze meinen Genuß; denn Gott verschafft ihn mir, und er belebt mich neu a). Darum will ich, zumal im Lebensfrühling b), Ergötzung suchen c), will heitern Sinnes seyn d), will frohen Muth erstreben, wenn die Natur ihn mir nicht gab e), will gern beachten, was Freude mir gewähren, Freude würzen mag f). Doch wichtig sei mir immer Wahl und Maaß, damit mich keine Lust vor Gott verklage g). Besonnenheit und Ehrbarkeit und Lieb' und Pflichtgefühl, seid ihr die Wächter meiner Nei-

gungen! h) Mein Scherz verwunde nie! i) Mein Spiel auch sei voll Geistes, und passe zu des Lebens heilgem Ernste! k)

a) 1 Tim. 4, 4. -- Sal. 17, 22. Sir. 30, 23. — b) Pred. 11, 9. — c) Matth. 9, 14. 15. — d) 1 Thess. 5, 16. Sal. 15, 15. 18, 14. Pred. 7, 15. — e) Sir. 30, 24. 34, 20. — f) Sir. 30, 27. 14, 14. — g) Eph. 5, 18. Sir. 31, 32. 23, 6. 20. 29-32. — h) Sir. 41, 17. Sal. 20, 1. -- Röm. 13, 13. Sir. 23, 22. 23. 1 Thess. 4, 3-5. -- Sal. 24, 17. -- Jes. 5, 11. 12. — i) Sal. 26, 18. 19. — k) Eph. 5, 19.

26. Ich schätze sogar meine Leiden a); denn nicht die Rache hat sie mir bereitet b), ein lieber Vater fügt sie mir zum Heil c). Darum empfange ich sie gelassen d), trage sie geduldig e), benutze sie in Demuth f), und überwinde sie durch Glauben und Hoffnung g). — Den Schmerz hinweg zu künsteln halt' ich unrecht; denn nicht verhöhnen, nur veredeln soll ich die Natur h).

a) Jac. 1, 2. vergl. 2 Cor. 7, 4. 8, 2. — b) 1 Pet. 4, 15. 16. — c) 1 Pet. 2, 21. vergl. mit Hiob 5, 6. 7. — 1 Pet. 4, 1. 2. 2 Cor. 14, 17. 18. Röm. 5, 3-5. 8, 18. 2 Tim. 3, 12. Hebr. 12, 5. 6. 11. Pred. 7, 4. 2 Sam. 22, 36. Sir. 2, 5. Sal. 15, 33. 17, 3. Ps. 119, 75. — d) Röm. 12, 11. Joh. 18, 11. Hiob 2, 9. 10. 5, 17. Sal. 3, 11. — e) Hebr. 10, 36. 12, 7. vergl. 12. Jac. 1, 3. 4. 2 Cor. 4, 16. Sir. 2, 4. — f) Sal. 22, 4. Ps. 119, 71. — g) Eph. 6, 10. Sir. 2, 6-8. Jes. 30, 15. Ps. 77, 11. Röm. 12, 12. Jac. 1, 12. — h) Matth. 26, 38. 39. Hiob 1, 20-22. Sir. 38, 21.

27. Noch höher freu' ich mich, wenn ich Gott wahrhaft liebe, meines geistigen Daseyns.

28. Ich achte dann meine Vernunft, und befleissige mich, selbst zu denken a), viel zu lernen b), zwekgemäß zu handeln c), und was mir ziemt und nützt, klug

abzuwägen d). Doch, als ein Kleinod über alle Kenntniß und Erfahrung, rett' ich mir den Glauben e), mit seiner Kindeseinfalt f) und seiner Mannesstärke g) und seiner Sehnsucht nach dem Ewigen h). Nur Wahrheit, nichts als Wahrheit sucht meine Wißbegier i).

a) 1 Thess. 5, 21. Eph. 5, 10. 1 Joh. 4, 1. vergl. Matth. 6, 23. — b) Phil. 1, 9. Hiob 6, 24. — c) Eph. 5, 15. 16. Sir. 19, 26. 27. 20, 7 ff. auch 20. 21, 24. 29. 32, 24. 37, 20. Sal. 13, 16. 14, 17. 18. — d) Matth. 10, 16. Röm. 16, 19. 1 Cor. 14, 20. Sal. 16, 20. 19, 2. Sir. 13, 10. 11. 19, 4. 36, 21. 22. — e) 1 Thess. 5, 19. Col. 1, 9. 10. Sir. 19, 21. — f) Eph. 3, 19. 1 Cor. 3, 18. vergl. 2 Tim. 3, 7. und Tit. 3, 9. — g) vergl. Röm. 4, 20. 21. — h) Col. 3, 2. Matth. 6, 33. — i) 2 Cor. 13, 8. vergl. Eph. 5, 17. Col. 2, 4. 8.

29. Ich achte meine Triebe, und folge ihnen arglos, nur nicht blindlings.

Jac. 1, 14. 20. Matth. 14, 6 ff. Gal. 5, 24. 1 Pet. 2, 11. Sal. 16, 32.

Die edleren pfleg' ich mit heilger Sorge.

30. Ich achte mein Gefühl, und übe mich, das Schöne, Gute, Große leicht zu bemerken, richtig aufzufassen, fein zu unterscheiden, und würdig meinen Sinn dafür zu äussern.

Phil. 4, 8. 3, 13 bis 15. 2 Cor. 7, 1. 1 Cor. 3, 3.

Nie aber wird die Zartheit Ueberspannung, und die Begeisterung ein Rausch.

31. Ich achte meine Einbildungskraft, und benutze sie für mein Wissen und Handeln, mein Lieben und Glauben, meine Freude und meinen Trost. Doch dürfen ihre Farben und Gestalten mich weder blenden, noch beflecken.

Matth. 5, 8. 18, 9. 1 Joh. 2, 16. 2 Tim. 2, 22. Tit. 1, 15. Jac. 1, 14. 15.

Auch ihres kühnsten Fluges muß ich Herr seyn.

Col. 3, 5.

32. Ich achte meinen Willen, und sichre mir das eigne, freie Thun a). Die Menschen lassen Dich allein mit Deiner Angst, wenn sie Dich irre gemacht haben b). Drum kämpf' ich gegen die Gewalt des Beispiels c). Ich halte mich zu gut, an fremde Laune, Lüsternheit und Lokkung, wie schön sie gleissen mag, mich hinzugeben d). Ich stehe fest auf dem gereiften Entschluß e). Ich verwechsele gleichwohl Selbstständigkeit nicht mit Eigensinn f) und Beharrlichkeit nicht mit Unbiegsamkeit g). Nie bin ich mehr ich selbst, als wenn ich Gottes bin h).

a) 1 Cor. 7, 23. vergl. mit 7. 17. 20. Röm. 14, 5. 6. 12. Col. 2, 16. — b) vergl. Matth. 27, 4. 5. 1 Tim. 5, 22. Sir. 32, 21. — c) Matth. 16, 6. 11 12. 24, 4. 1 Cor. 5, 11. Röm. 12, 2. — d) Röm. 16, 17. 18. 1 Cor. 15, 33. Gal. 1, 11–18. 2 Pet 2, 18. 19. — e) 1 Cor. 16, 13. Matth. 16, 22. 23. — f) Sir. 10, 29. — g) Sir. 18, 30. — h) Col. 2, 6. 7. Sir. 21, 12. Gal. 2, 20.

33. Ich achte mein Gewissen a), und lasse nicht nur seinen Ausspruch bei mir gelten, ohne Widerruf b), ich werde auch in meiner Lebensanordnung stets heimischer, gewisser, überzeugter, durch Gottes Wort c). Wie könnt' ich handeln gegen beßre Einsicht! d) Wie nicht mein eigen Herz verstehn! e) Je leiser seine Winke sind, um desto zarter merk' ich auf. Selbst in Gedanken wünsch' ich nicht zu fehlen f). Und fühl' ich irgendwo mich ohne Vorwurf: das ist ein himmlischschöner Augenblik g). Ein Streit der Pflichten kommt mir nimmer vor; ich weiß

nur Eins, das Gott verlangt, das Rechte h). Die Liebe lehrt michs finden i). Ich folge ihr und zweifle nicht k).

a) Röm. 2, 14. 15. — b) Röm. 14, 14. Hebr. 10, 38. 39. 13, 9. — c) vergl. Joh. 4, 34. -- Röm. 14, 22. 23. Hebr. 12, 13. -- 2 Tim. 1, 12. 1 Pet. 3, 15. Hebr. 13, 8. vergl Joh. 16, 2. 3. -- Hiob 16, 19. — d) Matth. 27, 24-26. — e) Matth. 23, 16 f. — f) vergl. Jac. 3, 2. — g) 1 Joh. 3, 21. vergl. Ps. 24, 3-5. Hebr. 13, 18. 1 Pet. 3, 16. Ap. Gesch. 24, 16. vergl. 6, 15. 2 Cor. 1, 12. — h) vergl. Matth. 15, 1-9. Micha 6, 8. — i) Joh. 14, 21. -- k) Phil. 2, 14.

34. Am innigsten freu' ich mich meines Daseyns in dem Herrn a). Ich fühle, etwas Herrlichers kann hier der Mensch nicht werden, als ein Christ b).

a) Phil. 3, 7 f. vergl. Matth. 10, 37. und 1 Cor. 16, 22. b) 1 Pet. 2, 9. 10. Matth. 11, 11.

35. Durch Christum erst begann mein ächtes Leben a). Ich habe mich begriffen b). Ich habe den Vater gefunden c). Ich kenne meiner Wege Zwek und Ziel d). Ich soll durch Gottes Geist stets vorwärts dringen e). Wie groß ist meine Seligkeit! f) Wie groß wird sie noch werden, wenn ich im Glauben und Gehorsam wachse! g)

a) 1 Joh. 5, 12. 2, 29. 2 Cor. 5, 14-17. vergl. Matth. 8, 22. -- b) Röm. 10, 6-8. vergl. Ps. 9, 21. -- c) Joh. 1, 12. -- d) Matth. 7, 13. 14. Ap. Gesch. 14, 22. -- e) Joh. 14, 16. 17. -- f) Matth. 13, 17. 44-46. Matth. 5, 1-12. 1 Cor. 1, 4-7. -- g) 1 Pet. 2, 2. 3. Joh. 8, 31. 32.

36. Ich sehe nun das Gottesreich nicht mehr mit äusserer Geberde kommen a); Heil mir! In meinem Herzen geht es auf b). Den Lüsten hab' ich abgesagt für Jesus c); nun bin ich Sein. Ich scheine nicht, ich bin es d). Ich leb' in Ihm; Er lebt in mir e).

a) Luc. 17, 20. 21. Röm. 14, 17. 1 Cor. 4, 20. Jac. 1, 25. vergl. Röm. 2, 17–29. — b) 1 Pet. 2, 5. 1 Joh. 2, 5. 6. — c) Luc. 14, 28–35 besonders 33. 9, 62. 2 Pet. 1, 4. — d) Matth. 12, 46 f. — e) Gal. 2, 20.

37. Ein bloßes Scheinen kann ich nur verwerfen a). Seyn soll ich, was zu heissen Lob bringt; Scheinsucht vernichtet mich. Schein will gefallen; ich soll lieben. Schein will die Menschen täuschen; ich soll vor Gott unsträflich meinen Pfad gehn b).

a) Luc. 11, 39. 40. 18, 9 f. Marc. 7, 1–8. 2 Tim. 3, 5. Jer. 2, 22. 23. Sir. 1, 34–38. vergl. abermals Röm. 2, 28. 29. — b) Matth. 6, 16 f. 7, 15. 23, 5. 13 f. 25–28. Ap. Gesch. 5, 1 f.

38. Mein Innres, wie es ist, soll sich im Aeussern spiegeln; das Gegentheil ist Unnatur a). Ich rede also, wie ich denke, und halte, was ich gelobe b), und gebe mich, wie ich bin, voll Wahrheit, Offenheit c) und Freimuth d). Nur wenn ich durchaus wahr bin, fühl' ich mich fest und stark und groß e). Verstektheit f), Doppelsinn g), und Schmeichelei h) und Augendienst i), und was Schleichwege sucht, als Falschheit, Tükke, Hinterlist k), — ich laß' es ferne von mir seyn.

a) vergl. Sir. 13, 31. — b) Sir. 4, 33. Pred. 5, 4. Sal. 25, 14. — c) Ps. 15, 1. 2. vergl. mit Sir. 8, 22. 13, 14. Sal. 25, 28. — d) Sir. 4, 27–32. Sal. 12, 17. vergl. Matth. 14, 4. — e) Joh. 8, 46 f. Sir. 2, 3. 14. — f) Joh. 18, 20. — g) 2 Cor. 1, 13. — h) 1 Thess. 2, 5. — i) Col. 3, 22. Eph. 6, 6. — k) Röm. 12, 9. vergl. Joh. 1, 47. 1 Pet. 2, 1. Matth. 22, 15. Jer. 9, 5. 8. Ps. 5, 10. 28, 3. 31, 19. 52, 4–7. 55, 22. vergl. 56, 6. 7. Sir. 19, 19. 20. 22. Sir. 27, 25–27. Sal. 12, 13. 22. 19, 5.

39. Verhaßt ist mir die Lüge, als offenbare Selbstentzweiung.

Ps. 119, 163. Joh. 8, 44. Eph. 4, 25. Col. 3, 9. Sir. 7, 14. 20, 26-28. Sal. 13, 5. Ps. 5, 7. Zach. 8, 16.

40. Ich lüge nicht um Vortheils willen a), nicht aus Gefälligkeit b), nicht in vermeinter Noth c), selbst nicht zum Scherz. Auch in der Höflichkeit meid' ich das Uebermaaß.

a) vergl. Joh. 12, 4-6. -- b) Sir. 5, 11. 12. -- c) Matth. 26, 69. 70. Auch Sir. 4, 29. 30.

41. Muß ich die Wahrheit Jemand vorenthalten, weil er sie nur mißbrauchen, nicht verstehn kann *: in solchem Fall ist Unwahrheit nicht Lüge. Sie fördert seines Lebens höchsten Zwek, und steht mit meiner Pflicht im reinsten Einklang.

* vergl. hier Joh. 16, 12. Matth. 7, 6. 1 Cor. 3, 2. Hebr. 5, 11.

42. Bei mir bedarf es also keines Schwurs, mein Zeugniß zu beglaubigen a). Doch bin ich der Gesellschaft, wenn ihr Wohl es heischt, auch feierliche Eide schuldig b). Leichtsinniges Betheuern ist mir fremd c). Trugvollen Vorbehalt veracht' ich tief d). Vor einem Meineid bebt mein Innerstes e).

a) Matth. 5, 33-37. Jac. 5, 12. -- b) Hebr. 6, 16. Matth. 26, 63. -- c) 2 Mos. 20, 7. Sir. 23, 9-14. 27, 15. -- d) Matth. 23, 16-22. -- e) Ezech. 17, 19. Gal. 6, 7.

43. Je mehr ich mit dem Allen von mir fordre: um so gewisser kommt kein Dünkel in mein Herz a). Nie hör' ich auf, ein sünd'ger Mensch zu seyn, und mich als Solchen zu betrachten b). Nur werden kann ich; Werden ist mein Seyn. Stillstand wirft mich zurük c). Dies Selbstgefühl ist meine höchste Weisheit, und ihres Segens Unterpfand d).

a) 1 Cor. 8, 2. 14, 38. Sir. 34, 12. Gal. 6, 3. 1 Cor. 10, 12. 1 Joh. 1, 8-10. Röm. 1, 22. 12, 3. 17. vergl. mit 10, 3. Jes. 5, 21. Gal. 3, 7. -- b) vergl. Röm. 7, 14-25. Jac. 3, 2. -- Auch Sir. 4, 30. vergl. 1 Cor. 15, 9 f. Ap. Gesch. 26, 9 f. 1 Tim. 1, 13 f. -- c) 1 Cor. 13, 9 f. Sir. 18, 6. 1 Thess. 4, 1. Hebr. 3, 14. -- d) Jac. 3, 17. Weish. 6, 13 f. besonders 18. 7, 25-27. Gal. 11, 2. -- Jac. 1, 15.

44. Theuer ist mir sodann das Werk, das Bild des Vaters an Allem, was Er schuf.

45. Zunächst umringt mich, Liebefordernd, seine Kinderschaar; und Gottes Kind ist jeder Mensch, wie ich a). An Wesen und Bedürfniß, Ein- und Ausgang, Beruf und Hoffnung, sind wir alle gleich b); und die Entartung selbst von Tausenden giebt mir zum Menschenhaß kein Recht c).

a) 1 Joh. 5, 1. 2. 4, 20. 21. -- b) Weish. 7, 6. Mal. 2, 10. Ap. Gesch. 17, 26. Eph. 4, 4-6. Röm. 3, 29. 10, 12. -- c) Hebr. 13, 1.

46. Ich lebe unter lauter Brüdern. Ihr Glük, ihr Unglük ist mein eigenes a). Was ich mir wünsche, soll ich ihnen thun b). Mich selber soll ich über sie vergessen c). Daran will Gott erkennen, ob ich Sein bin d), und seines Sohnes Ebenbild e), ein ächter Mensch f).

a) 1 Cor. 12, 26. Röm. 12, 15. Hebr. 13, 3. -- b) Matth. 7, 12. 1 Joh. 3, 18. vergl. Tob. 4, 16. -- c) Phil. 2, 4. 1 Cor. 10, 24. 33. Luc. 10, 29 f. Joh. 13, 1-17. Matth. 20, 28. 23, 11. Marc. 9, 35. -- d) Eph. 5, 1. 2. 1 Joh. 4, 7. 8. 11. 12. 16. -- e) Joh. 13, 34. 35. 15, 12. -- f) 1 Joh. 2, 9-11. Gal. 5, 14. Röm. 13, 8-10. Col. 3, 14. 1 Cor. 13.

47. Schon ihre irdische Wohlfarth soll mir heilig seyn.

48. Ihr Leben soll ich nicht pflichtwidrig verkürzen, vielmehr das Meinige zu ihrer Rettung wagen.

2 Mos. 20, 13. Matth. 5, 21. 22. 1 Joh. 3, 15. 16. Joh. 15, 13.

49. Ihre Gesundheit soll ich weder gewaltsam stören, noch allmälig schwächen; vielmehr durch lehrreiche Winke, theilnehmende Aufmerksamkeit, gewissenhafte Sorgfalt und vorsichtiges Betragen auch für die Erhaltung und Vervollkommnung ihres Körpers mitwirken.

vergl. 2 Mos. 21, 26-36.

50. Ihr Berufsgeschäft soll ich so wenig verachten, als ihrer Thätigkeit in demselben nachtheilig werden. Ich darf ihren Wirkungskreis nicht beschränken, ihre Kraft nicht hemmen, ihre Lust nicht mindern, ihr Fortschreiten nicht aufhalten, ihres Fleisses Erndte nicht verwüsten. Vielmehr soll ich begünstigen ihr Talent, befördern ihren Zwek, erleichtern ihre Arbeit, und lohnen ihrem Eifer.

Sir. 34, 25-27. 3 Mos. 19, 13. Tob. 4, 15. 1 Cor. 9, 7-10. 1 Tim. 5, 18.

51. Ihre Rechte soll ich ihnen nicht entziehn, nicht schmälern a), wie es Unverstand, Eigensinn, Habgier b), Herrschsucht, Mißtrauen, zu thun pflegen. Sie haben, als Menschen, und als Staatsglieder, dieselben allgemeinen Ansprüche, die ich habe. Nie darf ich sie zu bloßen Mitteln für meine Zwekke herabwürdigen wollen c). Nie darf ihre Schwäche d), oder ihre Abhängigkeit, mich zu frevelndem Muthwillen reizen e). Nie dürfen Vorliebe, oder Abneigung f) mich partheiisch und einseitig gegen sie machen. Vielmehr soll Jeder in meinem Kreise seine persönliche Eigenthümlichkeit und seine gesellschaftlichen Befug=

nisse mit vernünftiger Freiheit entwikkeln, darlegen, anwenden können; und ich soll ihn dabei schützen.

a) Jes. 58, 6. -- b) Ps. 15, 5. Jes. 5, 23. -- c) Sir. 13, 4-9. -- d) Sir. 35, 18. 19. Ps. 22, 22. Jer. 7, 6. Amos 5, 11-15. -- e) Sir. 5, 2. 1 Cor. 13, 4. -- f) Marc. 3, 2.

52. Ihre Ehre soll ich nicht laut, noch still, verletzen, und wohl bedenken, daß ich in jedem Urtheil über sie mich selbst richte a). Ich soll nicht gern tadeln b), nicht voreilig absprechen c), nicht herzlos mißdeuten d). Ich soll nicht argwöhnen e), nicht lästern f), nicht zwischentragen g), nicht verunglimpfen h), nicht verläumden i), nicht schmähen. Vielmehr soll ich, ohne Ansehen der Person k), ihres Ruhms mich freuen l), ihren Werth anerkennen m), ihre Mängel entschuldigen *, ihre Tugenden vertheidigen n), ihre Verdienste empfehlen o), und sogar dann ihr Lob verbreiten helfen, wenn es mich in Schatten stellt p).

a) Röm. 2, 1. Matth. 7, 1-5. Job 8, 1-11. vergl. Sir. 18, 20. 21. -- b) Sir. 6, 2. — c) Sir. 11, 7. 8. Matth. 26, 8-10. — d) Ap. Gesch. 2, 13. -- e) Zach. 8, 17. Matth. 9, 4. -- f) Sal. 4, 24. Weish. 1, 11. Eph. 4, 31. — g) Sir. 5, 16. 17. 19, 6-10. 21, 31. -- h) Sir. 11, 32. -- i) Ps. 15, 3. 35, 11. Sal. 18, 8. -- k) Sir. 13, 25-29. -- l) 1 Pet. 2, 17. -- m) Röm. 12, 10. -- * Sir. 6, 5. -- n) Matth. 26, 10-13. -- o) Matth. 11, 7-11. — p) Joh. 1, 27-30. 3, 25-30.

53. Ihr Eigenthum soll ich ihnen so wenig vorenthalten a), als entwenden. Ich soll das Ihrige nicht sorglos vernachlässigen, nicht treulos mißbrauchen, nicht ehrlos durchbringen; ich soll sie nicht betrügen, noch bestehlen b). Vielmehr soll ich ihrem Fortkommen behülflich seyn durch strenge Redlichkeit, gelegentlichen Vorschuß c),

Begünstigung ihres rechtlichen Erwerbes, und wo ich ihnen unwillkührlich geschadet, durch angemessene Vergütungen.

a) Ps. 37, 21. Sir. 29, 2. 4-9. -- b) 1 Thess. 4, 6. Eph. 4, 28. Ezech. 18, 7-9. Sir. 29, 17. 18. -- c) Sir. 29, 1. 24.

Auch ihre Geheimnisse sind ein Kleinod für sie, oft ihr theuerstes. Ich soll diese nicht erpressen, noch erlisten a), noch erlauschen b); vertrauliche Mittheilungen jedoch mit Feinheit würdigen, und dankbar in Ehren halten c).

a) Röm. 12, 9. -- b) Sir. 21, 26. -- c) Sal. 11, 13. 20, 19. 25, 9. Sir. 27, 17. 41, 29.

54. Ihr Vergnügen soll ich nicht beeinträchtigen. Dies thäte ich, wenn ich ihnen Gegenstände, oder Mittel desselben entrisse. Ich würde es noch gewisser thun, wenn ich durch mein Wesen überhaupt ihre Heiterkeit untergrübe. Fern also sei mir Selbstsucht, üble Laune a), Empfindlichkeit, Rechthaberei b), und Neid! c) Fern Ungestüm d), und störriggrobes e) Wesen f). Theilnehmend will ich und bescheiden g) seyn, freundlich h) und höflich, sanft und verträgsam i), gefällig und dienstfertig k), und in dem Allen jederzeit mir gleich l). Nicht nur bereiten will ich Freude, auch adeln und verschönern will ich sie; und zarten Sinnes immer überlegen, was Menschen wohlthut, was sie kränkt m).

a) Sal. 3, 30. -- b) 1 Cor. 11, 16. Sal. 17, 14. 19. 26, 21. -- c) Jac. 3, 14-16. Sir. 14, 10. Sal. 23, 6. 7. -- d) Pred. 7, 10. Sal. 15, 18. 22, 24. 25, 8. 27, 4. 29, 22. -- e) Sir. 8, 5. -- f) vergl. überhaupt Col. 3, 8. 1 Cor. 13, 4-7. -- g) vergl. Luc. 14, 7 ff. h) Sal. 16, 24. -- i) Röm. 12, 18. 14, 19. 15, 5. -- k) 1 Cor. 10, 33. 1 Pet. 4, 10. -- l) vergl. auch Gal. 5, 22. -- m) Sir. 31, 18.

55. Ihren Schmerz, den ich nie selbst verursacht haben kann a), soll ich nicht fühllos zurükweisen, nicht schadenfroh verspotten, nicht grausam schärfen b); vielmehr ihn ehren, selbst im wilden Ausbruch c), ihn zärtlich mitempfinden d), ihn hülfreich endigen e); und geht dies über meine Kraft, ihn freundlich mildern, und durch selbst gefühlten Trost besänftigen f).

a) Röm. 13, 10. — b) Sal. 24, 17. 17, 5. Sir. 4, 3. 7, 12. Matth. 26, 67. 68. 27, 27-31. 39-44. — c) Hiob 2, 11-13. — d) Röm. 12, 15. Matth. 24, 19 ff. — e) vergl. Matth. 18, 27. 20, 30-34 u. s. f. f) Sir. 7, 38.

56. Noch ernster sorgt die Liebe für das Seelenwohl der Brüder.

Ps. 119, 136. 139. Matth. 9, 36. vergl. 23, 37.

57. Wichtig ist mir der Zustand ihrer Vernunft a). Ich arbeite an ihrer Erleuchtung, indem ich sie veranlasse, ihre Gedanken zu berichtigen, ihre Kenntniß zu erweitern, und ihres Glaubens gewisser zu werden. Ich thue dies mit aller der Achtung, die ich ihrer Selbstständigkeit b), und mit aller der Vorsicht, die ich ihrer Ruhe schuldig bin c). Sie zu verfinstern kann nie mein Bemühen seyn d).

a) vergl. 1 Cor. 16, 8. 9. 1 Thess. 5, 11. — b) 2 Cor. 1, 24. — c) Röm. 14, 1. 15, 1. 1 Cor. 3, 1. 2. 9, 22. — d) Eph. 5, 8. Joh. 9, 5. Matth. 23, 13. Sir. 18, 19.

58. Wichtig ist mir die Beschaffenheit ihrer Triebe. Ich helfe ihnen dieselben beherrschen, nutzen, veredeln. Zu ihrer Betäubung und Ueberlistung unreine Begierden in ihnen anzufachen, oder heilige Regungen zu erstikken, wäre ein heilloses Bubenstük.

vergl. Eph. 5, 3. 4. 4, 29. 1 Thess. 2, 3.

59. Wichtig ist mir die Richtung ihres Willens. Ich suche ihn auf das Einzigerstrebenswürdige zu lenken, und für alles, was Gott gefällt, mit Wort und Beispiel, zu begeistern a). Wie könnt' ich Ruhe finden, so durch mich eine Seele für den Himmel verloren gienge b)!

a) Hebr. 10, 24. Matth. 5, 16. — b) Jac. 5, 19. 20. 2 Cor. 6, 3. Matth. 18, 6. 7. 10. 11.

60. Wichtig ist mir der Frieden ihres Gewissens. Ich ermuntre sie, den innern Ruf zu ehren, ihn unablässig nach der Schrift zu prüfen, und jederzeit ihm unbedingt zu folgen. Weh über mich! wenn ich den Gottesspruch des reinen Herzens auch dem Geringsten nur verdächtig machen, und so sein Teufel werden könnte!

Röm. 14, 13-15. 1 Cor. 8, 7-13. 10, 23. 29-33. vergl. auch Matth. 16, 21. 22.

61. Der gute Engel will ich seyn, o hilf mir Gott! der die Verlornen sucht, die Schwachen stärkt, die Strauchelnden ergreift und die Gefallenen emporhebt.

Matth. 5, 14. 13, 33 f. 2 Tim. 4, 2. Ps. 51, 15. Ezech. 3, 19-21.

62. Die höchste Bedeutung für mich hat deshalb ihre Gemeinschaft mit Jesus Christus.

1 Cor. 1, 30. 31.

63. Schon ihr Aufenthalt in der sichtbaren Kirche des Herrn erscheint mir höchst ehrwürdig. Ich lehre sie den Vorzug schätzen und gebrauchen a), damit aus dem äusseren Zusammenhange ein innerer Bund werde, ein heiliger Verein, ein Gottesreich b).

a) Col. 3, 16. 17. — b) Matth. 7, 20-29. vergl. 8, 11. 12.

64. Weil aber nie das Gottesreich vollendet ist, son-

dern immer nur gedeihen kann zu schönerer Gestalt und festerm Bau a): so preise ich mich glüklich, ein Mithelfer daran zu seyn b). Ich glaube an den Sieg der guten Sache c). Ich unterstütze Menschen und Anstalten d), in der Heimath und im Auslande, sogar bis in fremde Welttheile hin, dafern dieser Sieg ihr Zwek ist. Ich trete gern mit Gleichgesinnten in ausdrüklichen Verein, sobald ich mir Gewinn für Christenthum und Menschenwohl davon versprechen darf. Zu Opfern selbst und Leiden bin ich bereit, wenn sie meinen Heiland verherrlichen können e).

a) Eph. 4, 15. 2, 19–22. — b) vergl. 2 Cor. 6, 1. Matth. 9, 37. 38. 12, 30. — c) Matth. 24, 35. Hebr. 12, 28. Ps. 119, 96. 118, 15. 16. — d) Luc. 7, 5. 2 Cor. 9, 1. 2. 8, 1–4. — e) Ap. Gesch. 5, 41. Röm. 8, 35–37. Phil. 2, 17. 18. 2 Tim. 2, 3. 1 Pet. 3, 14. 4, 13.

65. Nur hasse ich, bei dieser Begeisterung für ihn, alles Eifern mit Unverstand a), alle List und Gewalt, alle Ueberredungskunst und Unduldsamkeit b). Ich liebe die Frömmigkeit nicht, die sich mit Geräusch absondert, und jede andre Parthei anfeindet c). Ein Geist der Freiheit ist der Geist des Herrn d). Blos die ungöttliche Gesinnung verfolg' ich, wo sie laut wird; und dem Heuchler zieh' ich furchtlos die Larve ab e). Die Kirche steht, ich fühl' es, zum Gericht da, damit kund werde und sich scheide, wer Gottes seyn will, und wer nicht f). Find' ich jedoch ein Herz voll Einfalt und voll Wahrheitssinn: ein solches ehr' ich unter jedem Volk g). Auch fremde Glaubensgenossen sind meine Brüder.

a) Röm. 10, 2. — b) Matth. 23, 15. Ps. 35, 20. — c) 1 Cor. 3, 3–15. — d) 2 Cor. 3, 17. Gal. 4, 26.

5, 1. — e) Matth. 23, 13-33. — f) Joh. 9, 39. 10, 14. 8, 23. 47. 18, 36. 1 Joh. 2, 19. 4, 6. 3, 10. Matth. 13, 40-43. 47-49. 10, 14. 1 Cor. 1, 18. 2 Cor. 2, 15. 16. 4, 3. 4. 1 Theff. 3, 2. 1 Pet. 2, 6-8. 4, 17. 18. 2 Tim. 2, 19. Hebr. 4, 12. Off. Joh. 3, 15. 16. — g) Ap. Gesch. 10, 28-35. Gal. 5, 6. 6, 15.

66. In näherer und täglicher Gemeinschaft leb' ich inzwischen nur mit Wenigen. Das Haus, der Staat, und der gesellige Umgang ziehn diese engern Kreise in mein Leben. Auch hier ist Liebe meine Führerin.

67. Wohl jeder Hütte, da sie wohnt!

Psalm 128.

68. Den Gatten gebietet sie, nach wohl bedachter a), frommer b) Wahl, aus Achtung für ihr heiliges Verhältniß, in Einer Ehe nur zu leben c), und in geliebten Abkömmlingen selig d), einander bis zum Tode treu zu seyn e). — Der Mann erhält f), regiert und schützt das Haus; die Frau bereitet, pflegt, erfreuet es g). Er waltet draussen; sie besorgt das Innre h). Ihm liegt das Große ob; sie nimmt das Kleine wahr, das Unscheinbare, oft Mühsamere. Er trägt das Ganze; sie soll es verschönern. Er leite sanft i); sie folge gern k). Er sei des Weibes Haupt l); und sie des Mannes Zierde m)!

a) Sir. 25, 27-29. — b) Sal. 19, 14. — c) Hebr. 13, 4. — d) 1 Tim. 2, 15. — e) Matth. 19, 3-11. 1 Cor. 7, 10. Sir. 7, 21. — f) 1 Tim. 5, 8. — g) Sal. 31, 10-31. — h) Sal. 14, 1. — i) Col. 3, 19. Eph. 5, 33. 1 Pet. 3, 7. Sir. 9, 1. — k) Col. 3, 18. 1 Tim. 2, 11. 12. Tit. 2, 4. 5. 1 Pet. 3, 1-6. Sir. 26, 16. — l) 1 Cor. 11, 8. 9. vergl. 11. 12. 14, 34. Eph. 5, 22-25. Sir. 9, 2. — m) Sir. 26, 1-4. 36, 24-27. Sal. 12, 4.

69. Die Wittwe lebe still und traue Gott a). Sie finde, wo sie auftritt b), Hülf' und Achtung c); vor allen bei den Ihrigen d).

a) 1 Tim. 5, 5–7. — b) Jac. 1, 27. Sir. 4, 10. 11. — c) 1 Tim. 5, 3. — d) v. 4.

70. Die Kinder bilde Lieb' und Ernst und Weisheit a) zu festgesunden, wahrhaftguten, vielgeschikten, edelfrohen Menschen b). Sanft muß die Rosenzeit den Kleinen ausblühn c), und doch zugleich für jede Lebensdrangsal das Herz, schon frühe d), sich bereiten e).

a) Col. 3, 21. Jes. 49, 15. Sal. 13, 24. Sir. 30, 2. 9. vergl. 26, 13. Eph. 6, 4. Sir. 30, 13. Sal. 19, 18. — b) vergl. Sir. 16, 1–4. Sal. 31, 30. — c) vergl. Matth. 7, 9. 10. — d) Luc. 1, 80. Sal. 22, 6. — e) Sir. 7, 25. 26. Sal. 20, 29. Klagl. 3, 27.

71. Den Eltern bin ich lebenslang mit Ehrfurchtvoller Zärtlichkeit a), entgegenkommendem Gehorsam b), bescheidenem Vertraun, und thatenreichem Danke c) unterthan. Wie habt ihr mich geliebt, ihr Treuesten! Und wie hat eure Liebe mich gesegnet d)! — Den Vater und die Mutter hochzuhalten ist meine erste Pflicht e), ist Zierde meiner Jugend f), ist meines Werthes Keim g), und meines Glükkes Bürgschaft h).

a) Matth. 15, 4. 2 Mos. 20, 12. — b) Luc. 2, 51. Eph. 6, 1. Sal. 1, 8. 9. 6, 20–23. — c) Joh. 19, 26 27. Sal. 28, 24. — d) vergl. Tob. 5, 25–29. 10, 10. Sir. 7, 29. 30. — e) Eph. 6, 2. 3. — f) Sir. 3, 13. Sal. 10, 1. 23, 25. — g) Sir. 3, 8. — h) Sal. 20, 20. 30, 17. Sir. 3, 4–6. 11. 16–18.

72. Ein Elternloses Kind soll diesen Sinn den treuen Hütern seines Lebens weihn, und im Gedanken an die Frühverklärten sich täglich heiligen.

73. Der Eintracht holdes, niezerrißnes Band ver-

knüpfe die Geschwister, groß und klein *; und schön, wie der Erwachsene vorangeht, streb' ihm der Jüngre nach zu gleichem Ruhme.

* vergl. 1 Mos. 27. auch 37. und folg.

74. Die grauen Häupter der Familie, die gern und treu für Kind und Kindeskind des langen Tages Last und Hitze trugen, umgebe, Jung und Alt, mit zarter Liebe a). Sie bringen den Segen in das Haus b).

a) Sal. 17, 6. 19, 26. 23, 22. Sir. 3, 14. 15. — b) Sir. 3, 9. 10.

75. Die Herrschaft zeige sich den Dienern stets gerecht und billig a), mild und strenge b), dankbar und treu besorgt c); wohleingedenk, auch ihr Herr sei im Himmel d). — Der Untergebene sei gegen seine Vorgesetzten folgsam e), am Werke eifrig f), voll Mitgefühls bei ihrem Glük und Schmerz g), von unbescheidnen Forderungen frei *, in Wort und Sitte ehrerbietig h), und unbemerkt auch, lauter, wie vor Gott i).

a) Col. 4, 1. Sir. 33, 30. — b) Sir. 4, 34. 7, 22. 33, 26. — c) Sir. 10, 28. 33, 31. 7, 23. vergl. auch Luc. 12, 42. — d) Eph. 6, 9. — e) Tit. 2, 9. — f) 1 Cor. 4, 2. — g) vergl. 1 Mos. 24. ganz, unter andern v. 56. * vergl. Phil. 2, 4. — h) vergl. abermals Tit. 2, 9. — i) Eph. 6, 5-7. Tit. 2, 10. Col. 3, 22-24.

76. Am Krankenbett der Meinigen bewähre und übertreffe sich das treue Herz durch Güte, Schonung, Unverdrossenheit. Schnell, sie zu retten, such' ich sichre Hülfe, und brauche die gesundne zwekgemäß *. Nahn sie dem Tode, so bereit' ich sie mit sanftem Ernst.

* vergl. Matth. 8, 5. 6. 15, 22-28. Sir. 7, 39. Matth. 25, 36.

77. Die **Obrigkeit** vertritt die Stelle Gottes a). Sie soll dies stets mit heilger Scheu empfinden b), und durch verständige Anordnung c), genaue Aufsicht, unpartheiische Gerechtigkeit d), und hülfreiche Milde den Staat beglükken.

a) Röm. 13, 1-4. — b) Weish. 1, 1. 6, 1-10. 9. 2 Chron. 19, 6. 7. Ps. 29, 1. Sal. 20, 28. vergl. Ap. Gesch. 12, 21-23. — c) Weish. 6, 26. Sir. 10, 1-5. Ps. 101, 6. 7. Sal. 22, 11. Pred. 10, 16. 17. — d) Ps. 82, 3. Sal. 28, 12. 15. 29, 14. 17, 15. 23. vergl. Micha 7, 2-4.

78. Als **Unterthan** verehr' ich dann den Fürsten gern a), gehorche dem Gesetz b), entrichte Schoß und Steuer c) und liebe das **Vaterland**. Fern bleibt mir kleinliche Ausländerei; fern lächerlicher Stolz auf meine Heimath *. Hoch freu' ich mich des mir verwandten Volks d). Froh schätz' ich seinen Werth e). Gern mehr' ich seinen Flor f). Warm theil' ich seine Sorgen g). Mit Selbstverläugnung mindre ich seine Noth h). — Doch, auch ein hartes Joch erträgt der Christ voll Würde i).

a) Röm. 13, 5. Tit. 3, 1. 1 Pet. 2, 17. 1 Tim. 2, 1. 2. — b) 1 Pet. 2, 13. 14. — c) Röm. 13, 6. 7. Matth. 17, 24-27. 22, 17-21. * vergl. Joh. 4, 9. 1, 46. — d) vergl. Tob. 13, 9-23. auch Joh. 4, 22. Ap. Gesch. 22, 25-29. — e) vergl. Matth. 13, 57. — f) 1 Cor. 12, 7. Jer. 29, 7 — g) Luc. 19, 41-44. 1 Cor. 12, 26. — h) vergl. Matth. 23, 37. — i) 1 Pet. 2, 18. 19. Sir. 7, 7. Sal. 24, 21.

79. Als **Lehrer** soll ich Einsichtsvoll und eifrig, doch Geduldreich a), vor allem aber durch die eigne That b) auf die mir anvertraute Jugend wirken. Als **Zögling** soll ich durch Lernbegier, Bildsamkeit c), bescheidnen

Sinn d) und dankbares Wohlwollen e) solche Treue f) belohnen.

a) 1 Theß. 2, 11. — b) 1 Tim. 4, 16. 1 Pet. 5, 3. Hiob 4, 3-6. Matth. 23, 3. — c) Hebr. 13, 17. — d) 1 Theß. 5, 12. 13. — e) Gal. 4, 15. 6, 6. — f) 3 Joh. 4.

80. Verdienstvollen soll ich huldigen a), Zurückgesetzte hervorziehn b), Schüchternen Muth machen c), Heftigen ausweichen d), Gebrechliche zart behandeln e), Schwache schonen f), Ungezogene leiten g), Fehlenden zurechthelfen h), Rükkehrenden vertrauen i), Böse bemitleiden k), verdammen Niemand l), und wo ich Thorheiten rügen, oder Unarten züchtigen, oder Verbrechen strafen muß, nie zu blindem Ungestüm mich fortreissen lassen, sondern bedenken, daß auch der Schuldige — Mensch ist m).

a) Luc. 7, 2-10. besonders 6. 7. Luc. 23, 47. — b) Matth. 9, 11. 12. — c) Matth. 19, 13. 14. — d) Gal. 15, 1. 18. — e) Matth. 12, 20. — f) Röm. 14, 1. Gal. 6, 2. — g) 1 Theß. 5, 14. — h) Gal. 6, 1. — i) Sir. 8, 6. — k) 2 Theß. 3, 15. Luc. 9, 52-56. 23, 28. — l) Luc. 6, 37. Jac. 4, 12. Röm. 4, 10. 1 Cor. 4, 5. — m) 2 Cor. 2, 5-8. Zach. 7, 9. Sir. 10, 6.

81. Wohlthätern soll ich vergelten a), Empfänger nicht betrüben b), Nothdürftigen mittheilen c). Ich soll geben, so viel ich kann d), und sie bedürfen *; und hab' ich wenig nur, auch Weniges mit froher Einfalt e). Ich soll Gutes thun, ohne Anspruch f), und am liebsten, wenn Niemand mich siehet, als Gott g). Ich soll nie mit leeren Worten gaukeln h), eine unvermeidliche Weigerung aber versüßen durch meine wohlwollende Seele i). Ich soll selbst durch Undankbare nicht abgeschreckt k), und

durch Betrüger, die mich gemißbraucht haben, nur vorsichtiger werden l).

a) Tob. 12, 1 ff. Marc. 5, 20. Joh. 13, 18. Sal. 17, 13. -- b) Sir. 18, 15-18. 20, 13. 35, 14. -- c) Sir. 4, 1. Jac. 2, 13. Hebr. 13, 16. Sir. 3, 33. -- d) 2 Cor. 8, 14. 15. Tob. 4, 8. 9. 1 Joh. 3, 17. * Jes. 58, 7. -- e) 2 Cor. 9, 7. Röm. 12, 8. Sir. 35, 11. 14, 16. Marc. 12, 41-44. -- f) Sir. 20, 14-16. 17-20. -- g) Matth. 6, 1-4. -- h) 2 Cor. 8, 11. Jac. 2, 15. 16. -- i) Sal. 3, 27. 28. Matth. 5, 42. Sir. 4, 4. -- v. 8. -- k) 2 Theß. 3, 13. Ps. 109, 4. Sal. 19, 17. Ps. 41, 2. -- l) Sir. 12, 1.

82. Als Greis soll ich des Alters Schwächen a), und als Jüngling der Jugend Lüste fliehn b). Bejahrte soll ich ehren c) und Kinder werthachten d); gegen Bekannte zuvorkommend e), gegen Fremde hülfreich seyn f); Nachbarn durch Gefälligkeit g), Mitarbeiter durch Anspruchlosigkeit h), Landsleute durch ächten Gemeinsinn i), und Blutsfreunde durch treues Zusammenhalten k) gewinnen; von Vornehmeren meinen Abstand fühlen, ohne Kriecherei l), und zum Geringsten mich hinneigen, ohne Gemeinheit m); an Keinem wider edle Sitte handeln, doch auch der Schlaffheit nie mich anbequemen, der Jeder gleich gilt, und die den Muth nicht hat, Unwürdigen zu zeigen, was sie sind n).

a) Tit. 2, 2. 3. -- b) 2 Tim. 2, 22. -- c) 3 Mos. 19, 32. Sal. 16, 31. Sir. 25, 8. 6, 35. 8, 7. 11. 32, 4. 10-13. vergl. Hiob 32, 4-7. 1 Tim. 5, 1. -- d) Matth. 18, 10. -- e) Röm. 12, 10. -- f) 3 Mos. 19, 33. 34. Röm. 12, 13. 1 Pet. 4, 9. Hebr. 13, 2. Luc. 10, 30 ff. -- g) 1 Pet. 4, 10. -- h) Gal. 5, 26. Phil. 2, 3. Joh. 13, 13-16. -- i) vergl. Tob. 1, 1 ff. 2, 1-9. -- k) vergl. Joh. 11. Luc. 1, 39 ff. -- l) Röm.

12, 16. — m) vergl. Matth. 20, 27. — n) Sal. 18, 5. 26, 8.

83. Den Freund soll ich nach reifer Prüfung wählen a), durch uneigennützige Treue fesseln b), und als ein heiliges Kleinod bewahren c).

a) Sir. 6, 7. 8. 10-12. 37, 1. 9, 21. 23. — b) Sal. 17, 17. 18, 24. 22, 28. 29. 27, 17-23. 37, 6. 7. — c) Sir. 6, 1. 14 ff. 7, 20. 9, 14. 15.

84. Für meinen Feind soll ich nicht jeden halten, der mich kränkt. Das Wort ist oft nicht schlimm gemeynt. Die That ist oft nicht wohl bedacht. Oft glaub' ich nur und sehe, was nicht ist.

Sir. 19, 13-17.

Dem wirklichen Beleidiger soll ich nicht scheinbar nur mich nahn, und nicht durch Großmuth ihn beschämen wollen a). Ich soll wahrhaft verzeihn b). Ich soll nicht hassen können c). Ich soll durch Wohlthat ihn ermüden d). Ich soll, selbst vor dem Richter, gegen ihn der Liebe heilig Wesen nicht verläugnen e).

a) Röm. 12, 9. — b) Eph. 4, 26. 32. Col. 3, 13. Matth. 6, 14. 15. Sir. 28, 1-5. vergl. Luc. 23, 34. — c) Matth. 5, 43-48. 18, 21. u. folg. Röm. 9, 14. 1 Pet. 3, 9. — d) Röm. 12, 20. 21. — e) Röm. 12, 19. 13, 10.

85. In jeder Lag' und jeglicher Beziehung regiere mich der stille, sanfte Geist, der alles ordentlich und ehrlich treibt a), der Anstoß meidet b), Streit nie sucht c), Aufsehen nicht erregen will d), in Liebe jeden Handel schlichtet e), und weil nur droben seine Wünsche liegen, selbst nicht einmal dem Neide in den Weg tritt f).

a) 1 Cor. 14, 40. — b) Eph. 4, 27. — c) Röm. 12, 16.

d) 1 Theff. 4, 11. 12. — e) 1 Cor. 16, 14. Eph. 4, 1-3. Phil. 4, 8. — f) vergl. 2 Cor. 6, 10. Col. 3, 1. 2.

O, segenreiche Himmelstochter, Liebe! Komm, heil'ge mein Gemüth! Du dekst der Sünden eine Menge zu.

1 Pet. 4, 8. Luc. 7, 47.

---

86. Sogar den unsichtbaren Zusammenhang mit denen, die nicht mehr sind, und mit der Nachwelt, ehrt ein liebend Herz.

87. Der edle Vorfahr füllt mit Ehrfurcht, Dankbarkeit, Nacheiferung mein Herz. Ich soll nicht nur erreichen, was er war, und fortgehn, wo er stille stand; auch seine unvollkommenen Versuche soll ich verbessern und vollenden helfen.

Joh. 4, 37. 38.

88. Die jüngst Verstorbnen stehen mir noch näher a), und fordern für ihre irdischen Reste ein anständiges Begräbniß b), für ihren letzten Willen eine pünktliche Ausführung c), für ihre persönlichen Verdienste ein liebevolles Andenken d).

a) Sir. 7, 37. — b) Tob. 4, 3. — c) Gal. 3, 15. Tob. 4, 1. 2. vergl. mit 5, 1. — d) Sir. 22, 11. 38, 16–18. auch 23.

89. Um die Nachwelt kann ich mich nur verdient machen durch musterhafte Vorarbeit, wohlthätige Anstalten und heldenmüthige Opfer.

vergl. 2 Pet. 1, 15. Phil. 2, 17. 18.

90. Für meine zurükbleibende Familie sorge ich

am besten durch edlen Fleiß, weise Sparsamkeit und unbeflekten Namen.

Tob. 4, 21. 22. Sal. 20, 7. Ps. 112, 1-3. Tob. 14, 17. Sir. 44, 10-15. 41, 10. 11, 29. vergl. auch Ezech. 18, 19. 20.

91. Und wie könnte ich an den Thieren den Gott verkennen, der mich und sie gemacht!

92. Sie sind empfindende Wesen. Genuß erquikt, und Schmerz verwundet sie, wie mich. Sie sind größtentheils meine Wohlthäter, und fördern meinen Nutzen, mein Vergnügen. Sie sind allzumal Pfleglinge des treuen Hausvaters der Welt, und ihrer Keines achtet er gering.

Matth. 6, 26. 10, 29. Ps. 147, 9. 104, 10-14. 17-22. 25-27.

93. Weder aus Habsucht, noch aus Grausamkeit, darf ich ihnen wehe thun, oder ohne Theilnahme sie auch nur leiden sehen a). Durch Pflege und Freundlichkeit soll ich vielmehr ihre Dienste vergelten b), und wenn ihr Tod mir vortheilhaft, oder ihr Leben mir schädlich ist c), sie schnell tödten.

a) Matth. 12, 11. Luc. 14, 5. 2 Mos. 23, 5. 5 Mos. 22, 4. — b) Sal. 12, 10. Sir 7, 24. — c) vergl. Matth. 10, 31. 12, 12. u. a. m.

94. Eine thörigte Zärtlichkeit gegen sie würde mich erniedrigen. Mein Lieblingsthier bleibt immer nur ein Thier. Als solches soll ich es behandeln, und nie, aus Sorge für sein Wohl, an Menschen unrecht thun.

vergl. abermals Matth. 12, 12. u. s. f.

95. Selbst die leblose Schöpfung wird mir, um ihres Meisters willen, heilig.

96. Mit hoher, reiner Lust betracht' ich sie, und labe mich am Reichthum ihrer Wunder.

Ps. 111, 2. 104, 1. 24.

97. Ich nutze die Natur für irdischen Gewinn a), und für des Geistes Nahrung und Erhebung b).

a) vergl. Ps. 104, 23. -- b) vergl. Matth. 6, 28-30. Marc. 6, 31. 32. 46.

98. Vorhandenes, so lang es Zweckgemäß ist, erhalt' ich gern durch rege Umsicht, sorgliche Nachhülfe, und schonenden Gebrauch.

vergl. Luc. 16, 2. Matth. 20, 3. 5. 6. Luc. 15, 4. 8. 13, 8. Joh. 6, 12. u. a.

99. Und rings um mich, mit Kunst und Fleiß, Naturanlage zu verschönern, ist mein Bemühn, mein Stolz und meine Freude.

100. Wie dieser Schönheits-Sinn bis an die fernste Gränze und in die kleinsten Einzelnheiten der Umgebung dringt, um alles zu verherrlichen: so bildet er zunächst mein Aeusseres, daß es nicht widrig, nicht Geschmaklos sei a). Doch haß' ich Flittersucht und Hoffarth; und selbst mein Putz ist einfach und voll Demuth b).

a) vergl. Matth. 6, 17. -- b) vergl. Jac. 2, 1-4. und Matth. 23, 5.

101. So lieb' ich Welt und Creatur, und fühle mich zu Allem hingezogen, und werde durch das Geringste hocherfreut, und finde Gott im Großen, wie im Kleinen, und liege reich und froh an Vaters Herzen. Dies ist mein Kindessinn.

vergl. Matth. 18, 1-5. Luc. 18, 16. 17.

102. In solcher Liebe leb' ich.

1 Joh. 4, 8. 16. Col. 3, 2. Ps. 36, 10.

Todt wär' ich ohne sie.

Fünfter Abschnitt.

Ohne Liebe wär' ich todt.

1. Alles, was Gott schuf, hat seine besondre Art des Seyns. Luft, Wasser, Feuer, Erde, Pflanze, Thier: ein jedes ist; doch keins ist, wie das andre.

2. Verliert ein Wesen seine Art des Seyns, so bleibt es nicht dasselbe. Dünste werden zu Tropfen. Wasser gefriert zu Eis. Pflanzen verwesen zu Staub.

3. Auch der Mensch ist anders, als die übrigen Creaturen. Dem Körper nach lebt er, so lang' er athmet, und schließt sein Daseyn mit dem letzten Hauch.

4. Dem Geist nach lebt er anders. Sein Leben ist ein Lieben, ein Ringen nach dem Höchsten, ein Denken, Fühlen, Wollen, Handeln in diesem göttlichen Drange.

Joh. 17, 3. 3, 36. 1 Joh. 5, 12. 3, 14. 2, 29.

5. So lebte Jesus.

Joh. 10, 30. vergl. v. 11.

6. Wer so nicht lebt, und statt zu lieben nur begehrt, erscheint als blosses Thier. Als Mensch ist er lebendigtodt. Er kann in einzelnen Erweisungen sogar ein Unmensch seyn.

7. Nichts in der Welt ist ohne Gott. Doch solches Menschen Sinn ist wider Gott a); dies richtet ihn zu Grunde. Das Widerstreben gegen Gottes Ordnung, die Sünde, ist sein Untergang b). Sie mordete selbst höhere Naturen c).

a) 1 Joh. 3, 8-10. Jes. 59, 2. Psalm 14, 1. — b) Röm. 6, 23. auch 20. 21. 8, 6. 7. 13. 5, 12. Jac. 1, 15. vergl. 5, 19. 20. — c) 2 Pet. 2, 4.

8. So will ich denn die Sünde recht betrachten, um sie recht zu verabscheun.

9. Im Allgemeinen muß ich alles Sünde nennen, was, an mir, von der Ordnung Gottes abweicht, und eine Uebermacht des Fleisches über die Vernunft verräth.

Röm. 8, 8-10. 7, 22-24. 1 Joh. 2, 16.

10. In jedem Menschenleben zeigt sich anfangs diese Uebermacht.

vergl. 1 Mos. 8, 21. mit Sir. 10, 22.

Mit wachen Trieben tritt das Kind ins Daseyn. Des Geistes Kräfte hemmt noch tiefer Schlaf. Schon da beginnt die Neigung, der Sinnlichkeit zu folgen, ohne einer höheren Entscheidung zu bedürfen.

Jeder Einzelne hat überdieß sein eignes, angebornes Wesen (Temperament), welches, bald mehr, bald weniger, die Herrschaft der Vernunft hindert.

Endlich erhalten auch die Umstände, unter welchen wir aufwachsen, noch vor allem Vernunftgebrauch, eine große Gewalt über unsern Willen, und gewöhnen uns zum Nachgeben gegen äussere Eindrükke.

Lernen wir nun späterhin uns selbst verstehen: so finden wir uns bereits in dieser Abgewichenheit von Gott, darein wir ohne eignes Zuthun fielen. Gal. 5, 17.

11. Die Erbsünde kann uns daher vor dem Heiligsten nicht anklagen. Sie ist der unvermeidliche Naturstand a), aus dem die Freiheit uns erlösen soll. Sie ist des ächten Menschenlebens Wiege.

a) Joh. 3, 6. 1 Cor. 2, 14.

12. Tret' ich jedoch aus dieser Wiege nicht hervor, wenn nun die Zeit der Mündigkeit erscheint: so wird sie mir ein Grab; und meine Sünd' ist Schuldvoll.

Eph. 5, 14. Röm. 13, 2.

13. Für Sünde dieser Art erkenn' ich alles, was offenbar als Unrecht mir erscheint a); wobei ich nicht die volle Ueberzeugung habe, daß es recht sei b): wozu ich, statt zu wählen, mich blos treiben lasse c); was ich, selbst für angeblich gute Zwekke, dem klaren Recht zuwider unternehme d).

a) 1 Joh. 3, 4. — b) Röm. 14, 23. — c) vergl. Joh. 19, 12-16. — d) vergl. Matth. 26, 14-16.

14. Vernunftlose Wesen können nicht sündigen. Der Mensch nur kann es.

15. Unglükliche, denen aller Vernunftgebrauch fehlt, und die sich nicht als Menschen fühlen, können nicht sündigen. Der Mensch, im Bewußtseyn seiner Würde, kann es allein.

16. Nur dieser kennt die Ordnung Gottes a), weiß Recht von Unrecht abzusondern b), fühlt den Beruf, das Recht zu thun, das Unrecht zu vermeiden c), und ist sich, aller Hinderniß zum Troz, und aller Schwäche ungeachtet, der Kraft bewußt, dem Rufe zu gehorchen d).

a) Röm. 4, 15. 5, 13. — b) Jac. 4, 17. — c) Röm. 7, 15-25. — d) Sir. 15, 14-17.

17. Die Zeit, wo ich, als Kind, von Unrecht noch nicht wußte, verlebte ich im Stand der Unschuld.

18. Doch selbst Erwachsenen kann manche Art des Unrechts fremd geblieben seyn. Sie sind dann hierin noch den Kindern gleich.

vergl. 1 Cor. 14, 20.

19. Und wirklich ist die Uebertretung des Gesetzes von höchstverschiedner Art.

20. Sie ist eine innere, wenn sie blos in Gedanken, Gefühlen, Neigungen, Gesinnungen besteht.

Matth. 15, 19.

21. Sie ist eine äussere, wenn sie durch Worte, Geberden, Thaten, Unternehmungen, hervorbricht.

22. Sie ist ein Unterlassen, wenn ich Obliegendes versäume.

vergl. Matth. 23, 23.

23. Sie ist ein Thun, wenn ich Verbotenes vollbringe.

24. Sie ist ein unvorsätzliches Fehlen, wenn sie aus Nachlässigkeit gegen die Pflicht entsprang. Ich bin dann ein leichtsinniger Mensch. Mein Wille mag nicht schlecht seyn; er ist aber weder heilig, noch kräftig.

25. Ich habe mir entweder die nöthige Einsicht nicht erworben; und fehle aus Unwissenheit.

vergl. Ap. Gesch. 8, 1. 10, 28. 3, 17. 1 Tim. 1, 13.

26. Oder ich merke nicht, worauf ich sollte; und fehle aus Unachtsamkeit.

vergl. Luc. 18, 34.

27. Oder ich lasse Gefühle über den Willen zu mächtig werden; und fehle aus Schwachheit.

vergl. Luc. 22, 55-62.

28. Oder ich folge blindlings einer schon herrschenden falschen Richtung; und fehle aus Gewohnheit.

vergl. Ap. Gesch. 9, 1. 2.

29. Oder ich nehme mir, vom Affekt hingerissen, die Zeit nicht, das Beste zu ersehen; und fehle aus Uebereilung.

vergl. Matth. 26, 51. Luc. 9, 54.

30. Eine vorsätzliche Sünde aber ladet der auf sich, wer, bei völligem Bewußtseyn, nach ungehinderter Prüfung, und mit entschiedener Absicht, das Schlechte will und übt. Er ist kein leichtsinniger, er ist ein böser Mensch. Dem Feind' ergiebt er die entweihte Seele.

vergl. Joh. 13, 27.

31. Was er thut, ist Vergehung; denn er vergeht sich von der Bahn des Heils.

32. Es wird sogar Verbrechen, wiefern er das, was ihn dabei beschränken will, durchbricht.

Ps. 10, 4. vergl. Matth. 26, 21–25. 2 Sam. 11.

33. Es heißt zugleich Missethat, wenn es obrigkeitliche Ahndung nach sich zieht.

vergl. Luc. 23, 19. 32.

34. Es heißt Schandthat, wenn es seine äussere Ehre vernichtet.

vergl. Matth. 26, 15.

35. Es heißt Frevelthat, wenn es einen heiligen Gegenstand entweihet.

Matth. 27, 27–29.

36. Es heißt Greuelthat, wenn es auch das stumpfeste Gefühl empört.

Matth. 27, 30. Luc. 22, 63. 64.

37. Aus wiederholter Uebertretung wird Fertigkeit im Bösesthun, das Laster*; und wer sie hat, ist lasterhaft.

* Joh. 8, 34. Sal. 4, 16.

38. Wenn auch nur Eine Art des Bösen mir geläufig ist, bin ich ein lasterhafter Mensch. Es giebt nicht mehr als Eine Tugend, und als Ein Laster neben ihr.

Jac. 2, 10. 1 Joh. 1, 6. 7.

39. Selbst viehisch, teuflisch, kann das Laster werden.

40. Doch, wie die Sünd' erscheine: fürchterlich ist sie in jeglicher Gestalt. Sie ist Erniedrigung für mich, Verrath an Gott, der Menschen Geissel, und die Verwüsterin der schönen Erde.

41. Allein den Grad der Strafbarkeit für jede einzelne untrüglich zu ermessen, versteht nur der Allwissende.

42. Soll mein Urtheil der Wahrheit möglichst nahe kommen, so muß ich darauf achten: Wer sich vergieng? Welche Pflicht er verletzte? Welche Gründe ihn antrieben? Welche Umstände dabei obwalteten? Welche Sündengenossen er mit sich fortriß?

vergl. Jes. 5, 18.

43. Sogar das Unheil, das dem Unrecht natürlich folgt, darf ich auf seine Rechnung bringen. Er ahnte es, und bebte nicht zurük.

44. Ja, weiter noch treibt ihn die innere Verdammniß. Auch Uebel, die mit seiner That in keiner merklichen Verbindung stehn, betrachtet er als Strafe. Das Schuldbeladene Gewissen entdekt Zusammenhang, wo ihn kein fremdes Auge spürt.

vergl. 1 Mos. 42, 22.

45. Doch, schon die natürlichen Wirkungen jeder Abweichung von Gott sind unendlich, und weder ihren Umfang ermißt mein Gedanke, noch ihre Dauer.

46. Der Sünder ist zunächst sein eigener Feind, und stürzt in die sich selbst gegrabne Grube.

Sir. 27, 11. 29. 30. Psalm 9, 17. 57, 7. vergl. Joh. 3, 18. 12, 48.

47. Zu goldnen Bergen lokt das Laster ihn: er findet nichts, als unfruchtbare Wüsten, ein kurzes Spiel, und — eine lange Reue.

Psalm 37, 35. 36. 18, 42. 32, 10. 73. Hiob 8, 13. 14. Sal. 4, 19. Sir. 21, 2–4. Jes. 59, 5–8.

48. Verloren geht sein ganzes Erdenglük; Gesundheit, Wohlgestalt, Vermögen, Freiheit, Ehre, Nutzbarkeit, des Lebens Frist, und jede Lebensfreude.

vergl. Sir. 30, 26. 31, 1. 6. 7. 27. 37. 38. 37, 32–34. Matth. 24, 28.

49. Die Seele selber richtet er zu Grunde; weil er ihr Urtheil irreführt a), ihre Sorgfalt einschläfert b), ihre Kräfte schwächt c), ihre Ruhe stört d), ihre Hoffnungen vernichtet e).

a) Ezech. 9, 9. — b) Amos 6, 3 ff. 9, 10. — c) Jer. 13, 23. — d) Jes. 57, 20. 21. 48, 22. Sal. 28, 1. Weish. 17, 10–13. Joh. 3, 20. Marc. 6, 16. — Sir. 14, 2. — e) Matth. 16, 26.

50. Bedeutend schadet er zugleich dem Nächsten.

51. Vor allen beugt er Den, an dem er sündigt; oft tiefer, als er selbst gewollt.

Matth. 27, 3.

52. Er wird auch Andern, nah und fern, ein Fluch; theils, durch das Elend, das er stiftet a), theils, durch das Beispiel, das er giebt b).

a) Ezech. 22, 7. Röm. 3, 13–18. Sal. 14, 34. — b) vergl. Matth. 23, 15. 18, 7.

53. Keimt auch aus Bösem manchmal Segen für die Welt: so ehrt dies nicht den Thäter a); es kann nur Gott verherrlichen, der's also lenkt. Dem Frevler folgt, wohin er geht, die Rache b); und nimmer schläft sie ein c).

a) vergl. Matth. 26, 24. — b) Amos 9, 2 ff. Obadia 3. 4. Hebr. 10, 31. — c) vergl. 2 Pet. 2, 3.

54. So muß ichs wissen, ob auch ich der Sünde diene? und worin?

55. Durch Prüfung nur erfahr' ich dies. Ich muß mich ernsthaft fragen: ob ich bin und leiste, was ich soll?

Klagl. Jer. 3, 40.

56. Das, was ich soll, entscheidet aber nicht der eigne Wahn, noch fremde Sitte; den einzig treuen Spiegel meines Lebens reicht mir Gott. Aus seinem Wort, und an des Meisters Bilde, erseh' ich meinen Werth und meinen Unwerth.

57. Damit ich mich nun sehe, wie ich bin, sei meine Selbstprüfung aufrichtig, unbefangen, sorgfältig, strenge, allgemein.

58. Ich finde mich gleichwohl mit Einem Blikke nicht für immer ab. Ein jeder Tag verändert meinen Zustand. Um also mit mir selbst bekannt zu bleiben, thut eine Wachsamkeit mir Noth, die aufzumerken niemals müde wird.

Matth. 26, 41. vergl. Ps. 19, 13.

59. Ich soll sodann nicht blos das Einzelne beachten, vielmehr das Ganze überschaun. Nichts giebt mir eine beßre Uebersicht, als, wenn ich bei gewissen Zeitabschnitten, regelmäßig stillstehe, und den zurükgelegten Weg betrachte.

60. Noch wirksamer sind diese feierlichen Untersuchungen, wenn ich mit ernstem Aufschaun zum Allgegenwärtigen sie verbinde.

Klagl. Jer. 3, 41. Ps. 26, 2. 139, 23. 24.

61. Sie führen mich alsdann zu einer richtigen und vollständigen Selbsterkenntniß, wiefern dem Menschen eine solche möglich ist.

Jer. 14, 20. vergl. Luc. 23, 40 ff. Ps. 51, 5.

62. Kann diese Einsicht in mein Elend mich nun fühllos lassen? Ein tausendfaches Leid erfüllt mein Herz.

vergl. Jer. 8, 4-7.

63. Ich bin nicht, was ich seyn soll. Daher der Unmuth, der in mir erwacht.

vergl. Pred. 1, 18.

64. Ich könnte mehr seyn, als ich bin. Daher die Schaam, die mich verwirrt.

Luc. 18, 13. Esra 9, 6. Sir. 4, 25.

65. Ich lohnte schlecht der Liebe meines Gottes. Daher die Reue, die mich quält.

Ps. 51, 6. 5 Mos. 32, 6.

66. Ich sehe durch die Sünde mich entstellt. Daher der Abscheu, der mich tief durchschauert.

Luc. 15, 21. 5 Mos. 32, 5.

67. Ich fühle täglich neu dies selbst geschaffene Verderben. Daher die Traurigkeit, die mich zu Boden drükt.

vergl. 2 Cor. 7, 9-11.

68. Ich habe keinen Werth. Daher die völlige Zerknirschung, in der ich niedersinke.

Jes. 59, 12. Ps. 31, 11. 38, 4-11. 40, 13. 65, 4. 88, 4. 22, 15. 16.

69. Hiezu gesellen sich die Folgen der Sünde für mein äusserliches Glük, um meinen Jammer zu vollenden.

vergl. Luc. 15, 14-17.

70. Wie rett' ich mich vor allen diesen Martern?

71. Ich soll sie leiden a). Ich frevle, wenn ich mich verstekken will. Mit dem Gefühle meiner Schmach beginnt mein Heil b). Die Arzenei ist bitter, aber nöthig.

a) Ps. 51, 19. — b) Hiob 5, 17.

72. Nur Angst geziemt mir nicht; sie lähmt die Kraft der Seele.

vergl. Ps. 22, 12.

Nur in Verzweiflung soll ich nicht gerathen; für sie ist nirgendwo ein Ausweg.

vergl. Matth. 27, 5.

73. Ich habe einen Vater. Ihm soll ich meine Schuld bekennen.

1 Joh. 1, 9. Ps. 32, 3-5.

Er stößt sein Kind nicht von sich, das den verlornen Frieden sucht.

Ps. 25, 16-18. Luc. 15, 20-24.

74. Bußfertig will ich ihm mich nahn a). Nicht säumen will ich, seinem Ruf zu folgen b). Geloben will ichs heilig, ihm und mir: der Sünde abzusterben c), der Tugend mich zu weihen d), und aus der alten Schuld mich ritterlich empor zu ringen e).

a) Matth. 3, 8. — b) Jer. 13, 16. 18, 11. — c) Jes. 1, 16. 55, 7. Joel 2, 12. 13. Luc. 6, 43. Matth. 21, 28-32. Röm. 6, 7 bis zu Ende. — d) Ezech. 18, 21. Röm. 7, 6. — e) Gal. 16, 6. Jes. 58, 6. Ezech. 18, 31.

75. So mögt' ich meine Sünden tilgen können.

Ap. Gesch. 3, 19.

76. Doch, darf ich Tilgung hoffen? — Hier fallen schwere Zweifel auf mein Herz.

77. Was auch die Zukunft ändre: die Vergangenheit kehrt mir nicht wieder. Wo find' ich Trost bei dieser Vorstellung?

78. Wie viel ich Gutes auch beschliesse: wer sichert mir die Ausführung? Beschlossen hab' ich oft, und nicht vollbracht: woher gewinn' ich Kraft bei solcher Aussicht?

79. Wohl seh' ichs nun: die Sünde ist des Menschen Mörderin, und nimmer kann er selbst sein Retter werden.

80. Heil mir! Auf Gott ruht meine Hoffnung. Er lebt; und leben soll auch ich.

Ps. 16, 11. Micha 7, 18. 19. Jer. 31, 20. Ezech. 18, 23. 30–32. 33, 11. Amos 5, 4. 14. Weish. 1, 12. 13. 2, 23–25. 1 Tim. 2, 4. — Ps. 6, 5. 10. Jer. 29, 13. 14.

Sechster Abschnitt.

Gott will, daß ich lebe.

1. Zwar hebt kein Wunder meine Sünden auf. Beschämend steht ihr Bild vor meiner Seele. Auch ihre Folgen schreiten in unvermeidlicher Entwiklung fort.

2. Gott liebt mich aber wieder, sobald ich wieder Sein bin, und Engel freun sich über meine Rükkehr.

Luc. 15. Matth 18, 12-14. 1 Joh. 3, 21. Röm. 8, 14-16. Klagl Jer. 3, 31. 32. Judith 8, 13.

3. Es schwindet mit der Schuld zugleich die Strafe a). Ich häufe keine neue. Die alten gewinnen einen andern Sinn. Was ich fortan zu leiden habe, soll mich nicht züchtigen; sondern Uebung seyn für meine Kräfte, Hinweisung auf höhere Zwekke, Anlaß zu vollkommnerer Tugend, und Grundlage überschwänglicher Freude b).

a) Röm. 8, 1. 10. — b) 2 Cor. 4, 16-18.

4. So vergiebt mir der Richter im Himmel meine Schuld.

1 Joh. 1, 9. Ps. 130, 4. Jes. 57, 15 ff.

5. Wie selig bin ich dann!

Röm. 4, 7. 8. Ps. 32, 1. 2.

6. Nicht Opfer, die ich selbst gebracht, bereiten mir dies Heil. Vorüber sind die Zeiten solches Wahnes!

Hebr. 10, 1-10. Röm. 3, 23. 24.

7. Ich habe nur mein ungetreues Herz, und heisse Wünsche für die Zukunft.

vergl. Jer. 17, 9. Sal. 28, 26.

8. Aber Jesus gab sich für mich, und für die Welt dahin a). Er hat durch unsägliche Leiden meinen Abfall gebüßt b). Er hat mit seinem Blut den neuen Gnadenbund versiegelt c). Er hat mir durch seinen Gehorsam bis zum Tode den einzigen Himmelsweg gezeigt d). Er hat sich feierlich mir dargestellt als den, durch welchen ich Freudigkeit habe und Zugang zu des Vaters ewigem Reiche e).

a) 1 Joh. 2, 2. 1 Tim. 2, 5. 6. Röm. 4, 25. — b) Joh. 1, 29. 2 Cor. 5, 14. Gal. 3, 13. Jes. 53, 4. 5. — c) Röm. 3, 25. 5, 1. 11. 1 Joh. 1, 7. 2 Cor. 5, 19-21. Eph. 1, 7. 1 Tim. 1, 15. — d) Phil. 2, 8. 1 Pet. 2, 21-25. Joh. 14, 6. vergl. v. 31. — e) Eph. 3, 12. 2, 18. Röm. 5, 2. Hebr. 10, 19-23.

9. Ein andres Opfer, als das Seine, brauch' ich nicht a), begreif' ich nicht b).

a) 1 Pet. 1, 18. 19. Hebr. 7, 22-27. 8, 1. 2. 9, 11. 12. 25. 26. 10, 14. — b) Hebr. 10, 18.

10. Ihm soll ich einzig folgen a). Mir selbst soll ich absterben, um mit ihm zu leben b). Ein Vorbild meiner Wiedergeburt ist sein Kreuzestod c).

a) Ap. Gesch. 4, 11. 12. — b) Matth. 16, 24. 25. Röm. 6, 3-13. Eph. 2, 1-7. Col. 2, 13. Gal. 5, 24. 2 Cor. 5, 15. vergl. 17. — c) vergl. Röm. 6, 5. 6.

11. Nur unter der Bedingung hat er Trost für mich, und für die Sünder allzumal.

Matth. 11, 28. Ap. Gesch. 10, 43.

12. Es ist kein Uebertreter so verworfen, daß Gott ihn nicht begnadigte in Christo.

Marc. 10, 23-27. Jes. 1, 16-18. 55, 7.

13. Nur, wer muthwillig widerstrebt und den Langmüthigen verachtet, kann nicht gerettet werden.

Hebr. 10, 26. Röm. 2, 4. 5. Jer. 15, 6.

14. Dies ist kein unbegreifliches Gericht. Die Sünde wider den heiligen Geist muß alle Vergebung unmöglich machen, weil sie alle Besserung hindert.

Jac. 1, 13. Joh. 9, 41. Marc. 3, 29. Matth. 12, 31. 1 Joh. 5, 16.

15. Allein nicht blos die Bibel überzeugt mich: Gott wolle nicht des Sünders Tod; die tausendfältige Erfahrung kommt hinzu.

vergl. 2 Pet. 3, 9.

16. Versuche lehren mich, daß ich bei ernstem Eifer mich bessern kann.

17. Ein jeder Wachsthum in der Tugend beseligt mich, und ist Gewinn für alles um mich her. Auch diese Ordnung Gottes spricht seinen Willen aus.

18. Rings unter meinen Brüdern find' ich Redliche, die mit Erfolg nach ihrem Ziele rangen.

19. Der Gang der Dinge überhaupt zeugt für ein zwar allmäliges, doch sicheres, Fortschreiten der Menschheit.

vergl. Joh. 10, 16.

20. Und nicht nur Gottes Wille a) ist meine Heiligung: sie ist zugleich sein Werk b).

a) 1 Theß. 4, 3. — b) Röm. 7, 18. 2 Cor. 3, 4. 5. Phil. 1, 6. 2, 13. 1 Cor. 12, 6. 4, 7. vergl. 15, 10. Eph. 1, 15-18. Psalm 121, 2.

21. Von jeher suchte, führte, sammelte der unsichtbare Freund die oft verirrten Sterblichen mit einer Sorgfalt, die ich nicht tief genug bewundern kann.

vergl. Jes. 51, 12-23. 52. 54. 62, 10 ff 64, 16 ff. 65. Jer. 2, 4 ff. 3, 12 ff. 4, 14. 6, 8. 10. 7, 2 ff. 8, 21. 22. und viele andre Stellen.

22. Dabei sind seine Mittel für diesen Zwek unzählbar. Allüberall hat seine Liebe sie verbreitet.

23. In der Natur, der Gesellschaft, dem Schiksal, der Religion, liegen die wirksamsten Hülfen für ein nach Vollendung ringendes Herz.

24. Die Natur erhebt den gläubigen Betrachter zu großen Gedanken, zu edlen Gefühlen, zu schönen Gesinnungen, zu seligen Hoffnungen.

vergl. Matth. 6, 26-30. Ps. 104. Matth. 13, 1. 15, 29. u. a. m.

25. Auch die Gesellschaft fördert unsre Sittlichkeit. Sie thut es um so kräftiger, je weiser sie geordnet ist; indem sie wohlthätige Verbindungen stiftet, nützliche Kenntnisse in Umlauf bringt, heilsame Einrichtungen gründet, und vielfach bildende Berührungen veranlaßt.

26. Selbst im Zusammenseyn mit minder Guten entfaltet sich die Tugend herrlicher.

vergl. Matth. 13, 24-30.

27. Besonders wichtig für die Veredlung oft ganzer Völker und Jahrhunderte sind merkwürdige Menschen; sie mögen als Dichter, Weise, Gesezgeber, Regenten, Heerführer, oder auch nur als Vorbilder leuchten.

Sir. 37, 26. 27. 29.

28. Nicht weniger wirkt zu unserer Besserung das Schicksal, im Ganzen, wie im Einzelnen.

29. Schon die Geschichte früherer Geschlechter soll uns ein Spiegel seyn.

vergl. 1 Cor. 10, 11.

30. Die eigne Zeit setzt dann die Lehren fort.

31. Ein jedes Weltereigniß ist eine große Tugendschule.

Jes. 35. 2, 11 ff. Amos 8, 11.

Es macht den Unterschied von Recht und Unrecht fühlbarer. Es zeigt, wie weit im Guten und im Bösen der Mensch gehen könne. Es züchtigt mit wohlverdienter Geissel die Entarteten *. Es giebt zu den edelsten Anstrengungen der Kraft und der Liebe Gelegenheit. Es verbindet inniger die Völker der Erde. Es beglükt durch neue, vielleicht schon lang entbehrte, Ordnungen die harrende Welt.

* Jer. 9, 12-16. 35, 17. 44, 4-6. 47, 6. 7. Jes. 42, 18-25. Klagl. Jer. 3, 42.

32. Den Krieg selbst, diese Schmach der Menschheit, nutzt der Vater, seine Kinder zu erziehn, und für des Friedens Wohlthat sie zu bilden.

vergl. Jerem. 6, 22-30. Jes. 5, 8-16.

Doch seid Ihr Horden nur, nicht Heldenseelen; gefallt Ihr Euch im Jammer, den Ihr schafft; sinkt Ihr in hoffnungsloser Schlaffheit unter, statt ernstlich Eure Rettung zu erwägen, und aufzuglühn für Volk und Vaterland in Thatendurst und heiligem Gemeingeist: — so flucht Euch selbst, Schlachtopfer der Verkehrtheit; nur mit dem Himmel hadert nicht!

33. In gleichem Maaße hülfreich zeigt sich die Vorsehung im Lebensgang des Einzelnen.

34. Sinn' ich den Wegen nach, die sie mich leitete; frage ich, was Herkunft, Wohnort, Vaterland, Zeitalter, was Jugendspiele, Umgang, Unterricht, was meine Familie, meine Glükslage, mein Beruf, meine spätern Verbindungen und Erfahrungen, das Geräusch oder die Stille, die Manchfaltigkeit oder die Einförmigkeit, die Freude und der Kummer meines Lebens auf mich gewirkt haben, oder hätten wirken sollen, wirken können; und nehme ich dabei die geringsten Umstände am sorgfältigsten zusammen: so muß ich die Liebe, die sich mein erbarmte, in Demuth anbeten.

vergl. Psalm 139, 16-18. Jes. 49, 1. Jer. 6, 16. 2 Sam. 7, 18.

35. Gleichwie ich, stehn die Menschen insgesammt unter der allerbesondersten Führung Gottes.

vergl. Jer. 1, 5-8.

36. Sie leitet jeden seinen eignen Weg, und schließet sich genau an sein Bedürfniß.

37. Das eine Mal sucht sie sein irdisch Glük; ein andermal vorzüglich seine Seele.

In jedem Fall und immer will sie das Herz dem Himmel retten a); entweder dadurch, daß sie Böses hindert, erschwert, davor warnet, dafür züchtigt b); oder dadurch, daß sie zu etwas Gutem, Segenvollen den Menschen treibt, ihn zwingt, ihn dabei aufmuntert, darin prüft, und läutert, und befestigt.

a) vergl. Hiob 33, 28-30. — b) Klagl. Jer. 3, 39.

Sie bricht in keinem Punkte unserer Wallfarth ab. Sie umfaßt Alter, Krankheit, Sterbebette. Sie läßt, am Ziele, oft so wunderbar, so rührendschön, die bunt-

verschlungnen Wege sich entwikkeln, daß man die Hand erkennen muß, an welcher man durchs Leben gieng.

38. Was also auch dem Sinnlichen, der nur geniessen will, so oft er darbt, die Erde gelten mag: dem Gläubigen ist sie ein lieber Wohnplatz. Er sieht in ihr die erste, höchst angemeßne Schule seiner Sittlichkeit; und eben durch die Mängel, die Du tadelst, wird sie, für seinen Zwek, die beste Welt.

39. Am meisten aber heiligt uns Religion, wiefern sie über Zeit und Raum erhebt.

40. Jedweder Glaube mußte dadurch nützen. Selbst Götzendienst hat manches hohe, der Sittlichkeit zuträgliche Gefühl erzeugt.

41. Zur herrlichsten Vollendung leitet uns jedoch die Lehre unsers Herrn.

Röm. 1, 16. 1 Cor. 1, 30.

42. Es liegt eine solche Hülfe in ihren Grundsätzen; also in einem zwekmäßigen Gebrauch der Bibel, dieses göttlichen Wortes.

Joh. 5, 39. 2 Tim. 3, 16. vergl. Ap. Gesch. 17, 11. Sir. 14, 22 ff.

43. Einen nicht geringeren Dienst leistet ihre Geschichte; besonders der Apostel Erzählung von Jesu Leben. Schon die ersten Christengemeinen wurden nur durch diese Berichte gesammelt.

Ap. Gesch. 2, 14-41. 10, 34-48. 13, 16-52. 26.

44. Nützlich zur Besserung sind auch alle Handlungen, welche sie heiligt; der Eid, die eheliche Trauung, das Leichenbegängniß, die Todtenfeier, und dergleichen.

45. Noch auffallender ist ihre heiligende Kraft in den Uebungen, welche sie vorschreibt; dem Gebete, der

gemeinsamen Gottesverehrung, der Taufe, dem Abendmahl.

46. Wenn über Welt und Zeit mein Herz sich aufschwingt, und vor dem Ewigen sich sammelt mit seinen Gedanken, Empfindungen und Wünschen: dann bete ich. Herzlose Worte sind kein Gespräch mit dem Zärtlichsten aller Väter.

Matth. 6, 5–13.

47. Um würdig zu beten, muß ich in einer würdigen Stimmung seyn.

1 Pet. 4, 8. vergl. 1 Tim. 2, 8.

48. Bezieht sich mein Gebet auf das, was ich in Gottes Schöpfung Herrliches bemerke: so wird es Lob genannt.

Ps. 63, 6. vergl. Matth. 9, 8. Auch Psalm 19. 66. 92. 95 bis 99. 103. 104. 145 bis 148.

Gelobt sei auch von mir der Herr in Ewigkeit!

Ps. 113, 2.

49. Betrifft es das, was ich an Seel' und Leib Wohlthätiges empfieng: so heißt es Dank.

Eph. 5, 20. Col. 1, 12–14. Luc. 1, 46. vergl. Psalm 107. 118. u. a.

Es ist ein köstlich Ding, dem Vater danken!

Ps. 92, 2.

50. Enthält es das, was ich Heilsames brauche: so ist es Flehen.

vergl. Psalm 25. 51. u. a.

51. Ich bescheide mich jedoch, von Einem nur zu wissen, daß es wahrhaftig heilsam sei. Darum kenn' ich auch nur Eine Bitte, wie ich nur Eine Furcht kenne und Eine Liebe.

Pred. 7, 1. Matth. 6, 33. Col. 3, 2. vergl. Matth. 26, 39.

Nicht jeder Wunsch darf eine Bitte werden.

52. Frommen Betern antwortet Gott allemal.

Psalm 3, 5. 21, 3. 28, 6. 34, 5-7. 55, 23. 116, 1. 2. 118, 5. Jes. 65, 24. Sal. 15, 29. Matth. 18, 19. 20. 21, 22. Marc. 11, 24. Joh. 9, 31. vergl. Jac. 4, 3.

Sie fühlen sich berathen, gestärkt, beruhigt, erheitert.

Luc. 22, 40. 46. Jac. 5, 13. Ps. 62, 2.

Dies ist der Bitte Segen und Erhörung.

Matth. 7, 7-11. Joh. 14, 13. 15, 7. 16, 23. 24. 1 Joh. 3, 22. Ps. 145, 18. 19.

53. Sie beten deshalb, wie der Heiland a), mit Zuversicht b), hochfreudig c), anhaltend d), ohne Unterlaß e). Für sie bedarf es keines Glokkenschlags; Ein höh'rer Ruf erklingt in ihrem Herzen.

a) Marc. 6, 46. Luc. 6, 12. Matth. 14, 23. — b) Jac. 1, 6. 7. Sir. 7, 10. — c) 1 Joh. 5, 14. — d) Röm. 12, 12. Col. 4, 2. Luc. 18, 1-7. — e) 1 Thess. 5, 17.

54. Gebet ist ihre Weihe zum ernsten Tagwerk a), und zu des Schlummers süßer Wohlthat b), zum heitern Mahl c) und zu der trüben Stunde d).

a) Marc. 1, 35. — b) Ps. 63, 7. — c) 1 Tim. 4, 5. Marc. 8, 6. 7. 14, 26. — d) Psalm 18, 7. vergl. Matth. 26, 39. u. a.

55. Auch ihrer Brüder gedenken sie vor dem, der Allen nahe ist.

1 Tim. 2, 1. 2. Jac. 5, 16. Röm. 15, 30. 1 Thess. 5, 25. Col. 4, 3.

56. Sie vereinigen sich überdieß mit ihnen zu seiner Anbetung.

Col. 3, 16.

57. Dies thun sie täglich mit den Ihrigen; und Gotteshaus wird ihre stille Kammer.

vergl. Ap. Gesch. 1, 14. 2, 46.

58. Dies thun sie öffentlich, an heilgen Tagen und geweihten Orten.

Ps. 134, 2.

Ein frommer Geist versammelt sie.

vergl. Pred. 4, 17. Amos 5, 21-23. Sir. 32, 19. auch Joh. 2, 14-16.

59. Gemeinschaftlich wollen sie ihre Abhängigkeit von Gott bekennen a), für ihre Güter Gott preisen b), in ihren Nöthen Gott anrufen c), wegen ihrer Sünden vor Gott sich demüthigen d), und über ihr Heil mit Gott sich berathen e).

a) Psalm 95, 6. — b) 1 Chron. 17, 7-36. — c) Psalm 50, 15. — d) Röm. 3, 23. — e) Psalm 143, 10. vergl. 1 Tim. 4, 8.

60. Der große Zweck ergreift des Lehrers Herz. Sein Wort ist Licht und Kraft, ist Rath und Trost, ist Weissagung und Warnung, ist Wetterstrahl und Friedenshauch.

vergl. Micha 2, 11. 3, 5-8. Jes. 58, 1. 40, 1 ff. u. a.

O herrliche Dinge predigst Du allen, die Dir nahen, Stadt Gottes!

Ps. 87, 3.

61. Diese Zusammenkünfte läßt sich der ächte Gottesfreund daher nicht nehmen. Sie sind das Bundeszeichen gläub'ger Seelen, der Woche Kron' und seligster Genuß *. Wer Heiliges lieb hat, hält sie hoch.

Marc. 8, 38. * Psalm 26, 8. 27, 4. 84, 2-5. 11. 118, 24. 119, 82. Jes. 52, 7.

62. Auch mir sind sie ein Kleinod; und ihre regelmäßige, gewissenhafte Anwendung wird mir Gewinn an Einsicht, Tugend, Liebe, Muth und Freudigkeit.

Psalm 119, 98. 99. 103. 105. 116. 130. 165. u. a.

63. Ein andrer hoher Segen ist die Taufe.

Sie führt den Täufling in den Bund mit Jesus, und sondert ihn durch feierliche Weihe von allem bösen Wesen aus. Ein Bild des reinen Sinnes, den er haben soll, ist die Benetzung seines Hauptes.

vergl. Eph. 5, 25–27. Gal. 3, 26. 27. Röm. 6, 3. 4. 1 Petr. 3, 21. ferner Ap. Gesch. 22, 16.

64. Der Eintritt in ein Gottgeweihtes Daseyn verdient dies festliche Gewand. Auch regt und hebt das Zeichen die Empfindung. Darum taufte schon Johannes in der Wüste a); und Jesus gab dem heiligen Gebrauch noch höhern Sinn durch seine Anordnung: „Taufet im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes" b).

a) Luc. 3, 3. Matth. 3, 5. 6. Joh. 1, 26. 31. Matth. 21, 25. 26. — b) Matth. 28, 19.

65. Mit Recht eilen also christliche Eltern, diesen Befehl an ihren Kindern zu erfüllen.

Sie ehren hiedurch eine Sitte, die bis in die Zeiten der ältesten Kirche hinaufreicht.

vergl. Ap. Gesch. 16, 15.

Sie bezeugen, daß sie auch ihre Neugebornen zum Himmelreich berufen glauben. Sie erklären, daß sie keinen bessern Führer kennen, als Jesum Christum.

vergl. Ap. Gesch. 8, 36–38. und Joh. 6, 68.

Sie geloben ihren Lieblingen eine Erziehung nach diesem Vorbilde.

vergl. Matth. 18, 2. 3. 10. 14.

Sie verschaffen den Geweiheten das selige Erbtheil der Kinder Gottes.

Röm. 8, 17.

Sie thun mithin nur, was diese von ganzer Seele gutheissen müssen, und was selbst ihnen höchst ermunternd wird.

66. Die Zeugen bei der Taufe vertreten das glükliche Kind, und betheuern in seinem Namen: es wolle ewig angehören dem Vater, Sohn' und Geiste. Ihr eigner Taufbund kommt ihnen dadurch in heilige Erinnerung.

67. Die Getauften endlich lernen, sobald sie für ihr höhers Seyn erwachen, den Menschenfreund verstehn, der sie, noch eh' sie waren, schon geliebt hat.

68. Wenn sie dann, einst, mit heilgem Geist getauft a), und ihrer Pflicht und seiner Herrlichkeit gewiß sind: so thun sie das Gelübde ihrer Treue selbst. Sie werden confirmirt, bestätiget.

Der Tag, wo dies geschiehet, ist der ehrenvolleste, der wichtigste, der seligste ihres ganzen Jugendlebens b).

a) vergl. Joh. 1, 33. — b) vergl. Marc. 16, 16. Tit. 3, 5.

69. So ist der Bund der Liebe nun geschlossen; doch er soll auch bestehn. Darum bedarf die Liebe Nahrung, und findet sie. Ihr Freund giebt ihr das ächte Brodt des Lebens.

Joh. 6, 48–58. vergl. 63. ferner v. 27–35. 7, 37–39. 4, 13. 14. 15, 4–7. vergl. 8, 51. 1 Joh. 2, 6.

70. Diesen Gedanken stellt das Abendmahl dar. Die Möglichkeit und die Nothwendigkeit, auf ewig mit ihm Eins zu seyn, will Jesus seinen Treuen in ei-

nem einfach=großen Bilde darthun. So tritt er, am Vorabend seines Todes, bei der gewohnten Mahlzeit unter ihnen auf, und ladet sie feierlich ein zum Genuß seines Leibes und Blutes a). Sie sollen sich, auch durch den Tod, nicht von ihm abgesondert glauben b). Sie sollen es fassen, er gehe nur, um ganz der Ihrige zu werden c). An den Genuß der unentbehrlichsten Nahrungsmittel soll sich sein Bild in ihrem Leben knüpfen d).

a) Matth. 26, 26–28. 1 Cor. 11, 23–25. — b) Matth. 18, 20. — c) Joh. 14, 19. 28. 16, 7. 17, 20–23. — d) 1 Cor. 10, 16.

71. Heilig war ihnen daher dies bedeutungsvolle Mahl; und in jeder Zusammenkunft wiederholten sie es zu seinem Gedächtniß.

Ap. Gesch. 2, 46. 1 Cor. 11, 26.

72. Noch jetzt bestehet es in unserer Mitte, und giebt den Seinen Stärkung, Frieden, Wonne.

vergl. Matth. 28, 20.

73. Auch ich empfange diesen Segen, wenn mich hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit a); wenn ich Ungöttliches ernstlich verabscheue b), in der Liebe des Vaters nur lebe c), auf Jesum den Lebensurquell meine ganze Hoffnung richte d), und entschlossen bin, ihm zu folgen bis in den Tod e).

a) Matth. 5, 6. — b) Tit. 2, 11–14. — c) 1 Joh. 4, 16. 2, 6. 15. 16. — d) 1 Petr. 1, 13. — e) Luc. 9, 23. 24. Joh. 6, 67–69. 13, 36 ff.

74. Um meiner Nachtmahlsfeier diese Würd' und Kraft zu geben, muß ich mich wohl zu ihr bereiten. Dies geschiehet durch Nachdenken über die unendliche Gnade Gottes in Christo, und durch ernste Selbstbetrachtung.

2 Tim. 2, 8. vergl. Eph. 1, ganz. 1 Cor. 11, 28.

75. Willkommne Hülfe hiebei leisten heilige Bücher. Am liebsten aber schließt sich einem redlichen, vertrauten Lehrer die tiefbewegte Seele auf. Sein Unterricht geht daher billig dem himmlischen Genuß voran.

76. So bereitet erkläre ich feierlich, daß ich, im Kummer über meine Sünden, nur durch Jesum vor Gott Gnade zu finden hoffe, und dem Heilande daher leben und sterben will.

vergl. Röm. 3, 22–26.

Es gilt gleich, ob ich dies mit Andern thue, oder allein; ob laut, oder im stillen Herzen; ob mit einem einfachen Ja, oder durch ein zusammenhängendes Bekenntniß, welches die Beichte heißt.

77. Dem Zwek der Feier ist es gleichwohl angemessener, auch ihrer Wirkung meist zuträglicher, wenn ich mit andern Brüdern sie begehe.

vergl. 1 Cor. 10, 17. 12, 12. 27.

78. Entheiligen kann sie der Leichtsinn nur *. Entsagen darf ihr Niemand, wer sein Heil liebt. Verzichten wird kein Guter auf ihre himmlische Erquikkung. Auch ich soll sie erneuern, so oft mein Herz dies fordert, und dann die beste Zeit ersehn.

* vergl. 1 Cor. 11, 20–22. mit 33. 34. besonders 27–29.

79. Schön ists und würdig, wenn auf wichtige, verhängnißvolle Augenblikke ein Mensch im Abendmahl sich anschikt; und wenn selbst Sterbende, um heiliger den Lebenstag zu enden, nach dieser Weihe verlangt.

80. Dies alles, was durch das Christenthum für unsre Besserung geschieht, nennen wir den außeror-

deutlichen, oder übernatürlichen Beistand des göttlichen Geistes.

81. Taufe und Abendmahl heissen noch besonders: Sakramente, wiefern sie die ehrwürdigsten Zeichen unsers Bündnisses mit Jesu, und die feierlichsten Erklärungen unserer Treue gegen ihn sind.

82. Wie reich und herrlich uns jedoch die Hülfe Gottes hier erschienen ist: Er thut noch mehr für seiner Kinder Wohlfarth.

83. Selbst Wunder wirkt die Allmacht, um eine Seele zu retten und zu heiligen.

vergl. Ap. Gesch. 3, 1. bis 4, 4. 8, 26–40. 9, 1–22. 10, 1–48. 13, 6–12. u. a.

84. Je mehr ich, sinnig, auf mein Schiksal achte: so öfter find' ich etwas Aehnliches. Nur fordern soll ich Ungewohntes nicht; ein jeder Weg des Vaters führt zum Ziele.

85. In allen Gegenden des Weltalls hat Er dienstbare Geister, deren Beschäftigung und Wonne seine Verherrlichung ist a), und die er aussendet zum Heil Derer, welche ererben sollen die Seligkeit b).

a) Psalm 103, 20. 21. vergl. Luc. 2, 13. 14. Jes. 6, 3. — b) Hebr. 1, 14. Psalm 34, 8. vergl. Matth. 18, 10. Luc. 1, 11–20. 26 ff. Ap. Gesch. 8, 26 ff.

Auch mich lieben Engel. Eine Wache himmlischer Freunde umgiebt mein Leben, und weicht in keiner Noth von meiner Seite.

vergl. Matth. 4, 6. 11. Luc. 22, 43. Ap. Gesch. 5, 19. 12, 6 ff. 15. Tob. 5. 12, 7 ff.

86. Dessen ungeachtet hindert so Manches von Innen und Aussen diesen kräftigen Beistand.

vergl. Eph. 6, 12.

Erblikke Deine Feinde, mein Herz! und zittre.
vergl. Phil. 2, 12.

87. Weißst Du Dich frei von dem Unglauben, dem nichts wahr ist a)? Von der Stumpfheit, die den Himmelsruf nicht versteht b)? Von der Felsenhärte, die der Sonnenstrahl der Erbarmung nicht schmelzen kann c)? Von der Verkehrtheit, die das Heiligste mißbraucht, und Arzenei in Gift verwandelt d)?

Wohl Dir! wenn solche Ausartung Dir fremd ist!

a) Luc. 16, 27. 28. — b) Joh. 8, 43. vergl. v. 23. Luc. 7, 30. Jes. 1, 3. Sir. 16, 21. 22. — c) Zachar. 7, 11–13. Luc. 13, 34. Ap. Gesch. 7, 51. — d) Röm. 6, 1. 2. 2 Tim. 4, 3. 4. vergl. 3, 13. Jes. 30, 9–14.

88. Kennst Du aber auch eben so wenig die Lüsternheit, die nur nach Genuß fragt a)? Den Leichtsinn, der des Lebens Ernst nicht faßt b)? Die Unachtsamkeit, die sich durch Nichtiges zerstreuet *)? Die Wahrheitsscheu, die ihr eignes Innre fürchtet c)? Die Trägheit, die vor Anstrengungen zurükweicht d)? Die Unentschlossenheit, die das Werk so gern verschiebt e)? Den Wankelmuth, der im Streben nicht ausharrt f)? Die Zaghaftigkeit, die keine Wiedergeburt sich zutraut g)? Den Dünkel, der Rath und Lehre nicht annimmt h)? Die Sicherheit, die ihrer Sache glaubt gewiß zu seyn i)?

a) Marc. 10, 25. Jac. 5, 5. 1, 14. 4, 1. Matth. 24, 37–39. — b) Matth. 20, 20–23. vergl. 6, 31–33. Jac. 4, 8–10. -- *Luc. 14, 16–24. Matth. 24, 44. Off. Joh. 3, 3. 20. Gal. 1, 24–33. -- c) Ap. Gesch. 24, 25. -- d) Luc. 13, 24–27. Matth. 25, 24–30. -- e) Hebr. 12, 15. Sir. 18, 22. 23. 5, 8. 9. -- f) Hebr. 10, 23. Matth. 13, 20. 21. Off. Joh. 3, 21. -- g) Joh. 3, 3–9.

vergl. 1 Petr. 1, 23. -- h) Joh. 9, 41. Sir. 21, 7. -- i) 1 Cor. 10, 12.

89. Ein Heer von Feinden wohnt in mir, und fordert mich zum Streit.

vergl. Luc. 11, 24-26.

Ich will ihn wagen. Helfer! Stärke mich.

90. Aeussere Hindernisse kommen hinzu. Sie liegen theils in Nachtheilen meiner Lage, theils in Gefahren meines Umgangs a), theils in Verderbnissen meines Zeitalters b), theils in Einrichtungen meines Landes und Wohnorts c).

a) 1 Cor. 15, 33. -- b) Sir. 7, 17. -- c) vergl. Joh. 1, 46.

91. Neben diesen bleibenden Gefahren drohen mir auch vorübergehende; bald Veränderungen im Gemüth, bald Umstände im Leben.

92. Oft haben sie, für den Augenblik, wo sie eintreten, eine furchtbare Gewalt. Sie suchen mich in die Irre zu lokken, und heissen daher Versuchungen.

Matth. 4, 1 ff.

93. Kann ich dergleichen Proben mich entziehn, so soll ichs thun.

Wäre dies jedoch nicht möglich, oder nicht recht, oder auch meiner Uebung im Guten nicht zuträglich: so soll ich mich zum Kampfe rüsten.

94. Was dann mich heben, heiligen, begeistern mag, ich muß es sammeln und gebrauchen.

Große Naturschauspiele, gute Bücher a), edle Menschen b), bildender Umgang c), stille Betrachtung, brünstiges Gebet, ernster Blik auf die Sünde, zu der ich gereitzt werde d), auf die Verhältnisse, darin ich lebe, auf

die Zeit, der ich angehöre e), auf die Begebenheiten, die um mich her vorfallen f), auf die Wege, die Gott mich geführt hat g), auf die Zeugen, die mir überall zuschauen h), auf die Rechenschaft, die meiner wartet i), auf die Edlen, die ihre Krone bereits erkämpft haben k), besonders aber Beschäftigung mit Jesus, mit seiner Lehre, mit seinem Vorbilde, mit meinen ihm dargebrachten Gelübden, mit meinen auf ihn gegründeten Hoffnungen l), — thun da der angefochtenen Seele wohl.

a) Sal. 1, 5. 6. — b) Pred. Sal. 7, 6. — c) Sir. 37, 15. Weish. 6, 18. — d) 1 Pet. 5, 8. — e) Matth. 16, 1-3. — f) Matth. 11, 20-24. 12, 38-42. — g) 5 Mos. 32, 7. Ps. 143, 5. vergl. Ap Gesch. 7. u. a. — h) Hebr. 12, 1. 1 Tim. 6, 12. — i) Matth. 12, 36. — k) vergl 2 Tim. 4, 7. 8. — l) Hebr. 12, 2-4. 10, 19-22. 2 Pet. 1, 19. Jac. 5, 7.

95. Da übrigens nicht Allen Alles hilft: so muß ich unter der Menge anderer, vielempfohlener, Mittel solche für mich auswählen, die mich am meisten stärken.

96. Ist es mir heilsam, wenn ich zuweilen des gewohnten Genusses mich ganz enthalte: so will ich fasten.

vergl. Luc. 21, 34. mit Matth. 6, 16-18. und 3, 4.

97. Wird Entfernung vom Geräusche mir Bedürfniß: so will ich die Einsamkeit suchen.

Luc. 4, 1. Matth. 14, 23. Joh. 6, 15.

98. Bemerke ich, daß körperliche Anstrengungen mir wohlthun: so will ich diese vornehmen.

vergl. Sir. 33, 29.

99. Macht die Rükkehr merkwürdiger Tage auf mein Herz einen besondern Eindruk: so will ich sie heilig halten.

vergl. 2 Mos. 13, 3.

100. Gereicht mir das Andenken an theure Verstorbene zu hoher Ermunterung: so will ich oft vor ihrem Bilde stillstehn.

vergl. 1 Cor. 11, 24. 26.

101. Versprech' ich mir von einer pünktlichen Eintheilung meiner Zeit einen inneren Gewinn: so will ich sie machen.

vergl. Joh. 11, 9. 9, 4.

102. Glaub' ich durch eine gewissenhafte Aufzeichnung dessen, was ich gedacht, gethan, versehen und erlebt, mich zu erbauen: so will ich, von Stund' an, mir ein Tagebuch halten.

103. Um jeden Preis, wie groß er immer sei, muß ich der Sünde mich entreissen, stark und ernst.

Matth. 5, 29. 30. 18, 8. 9. 16, 26.

104. Doch selbst Gewalt kann mich nicht retten unter jeglicher Bedingung.

105. Mehr, als an allen Mitteln, wozu ich greifen mag, liegt daran: daß ich stets nüchtern sei; daß ich wahrhaft das Gute wolle; daß ich die Ausführung selbst überlege; daß ich mir einen Plan dazu entwerfe, und diesem Plan beharrlich streng gehorche; daß ich mich überall in Gottes Nähe fühle, und jedes Winks gewärtig, Gott verstehe, wo er zu meinem Herzen spricht.

vergl. Matth. 13, 13-16.

106. Noch wird selbst dies und alles fruchtlos bleiben, wenn nicht durchgreifende Erneuerung mein Zweck ist a). So neugebohren werd' ich aber nicht, indem ich hin und her an einzelnen Gebrechen beßre b). Das Herz sei rein c)! Der inn're Mensch

genese: gleich kränkelt auch die That nicht mehr d). Ein guter Baum giebt Nahrung guten Früchten e).

a) 2 Pet. 1, 5-11. Eph. 4, 22-24. Col. 3, 9. 10. — b) Eph. 4, 15. — c) Sal. 4, 23. Matth. 12, 34. 35. Röm. 11, 16. — d) Matth. 23, 26. Tit. 1, 15. Eph. 3, 14-21. — e) Matth. 7, 17. 18.

107. Zu Anfang führt ein solches Leben mich in ew'gen Kampf; und darum schrekt so Viele der Versuch *. Selbst bei den Bessern oft geschieht ein Rükfall; und leicht verläßt sie dann die Lust und Liebe.

* Matth. 7, 13. 14. Sir. 4, 18-21. 6, 19-32. vergl. Hiob 7, 1.

108. O, darum soll schon meine Jugend Dir gebären, Herr, mein Gott, und dem Beruf, dazu Du mich erkorst.

Marc. 10, 14. Sir. 6, 18. Pred. 12, 1.

109. Setz' ich dann unverdrossen, und als das große Hauptwerk meiner Wallfarth, das heilige Beginnen fort: bald ebnet sich der Pfad. Die Dornen schwinden. Die Aussicht von der Höhe labt das Herz.

Jac. 4, 7. 2 Tim. 2, 5. 1 Joh. 5, 3.

110. Ich sehe Wonnevoll die Zeichen meiner Besserung und ihren Segen.

vergl. Hebr. 5, 14. Matth. 11, 30.

111. Stets werd' ich heimischer in dieser Art zu seyn a). Ich fühle mich gehoben und belohnt b). Ein gut gelungnes Werk befeuert mich zu neuen, schönern, schwereren c). So wird das Thun nach Gottes Willen meine Speise d). Ich kenne bald kein anders Lebensglük e). Je Größeres der Herr mir auflegt: desto herrlicher verklärt er sich in meiner Niedrigkeit f).

a) vergl. abermals Psalm 84, 4. — b) vergl. Joh. 5,

17. 20. — c) 2 Tim. 3, 17. — d) Sir. 24, 28. 29. Joh. 4, 31-34. — e) Psalm 73, 28. — f) vergl. Joh. 17, 4. 5. auch 2 Tim. 2, 11. u. a.

112. Ich **bin** noch auf der Erde, aber ich **lebe** nicht, wie ein Irdischer; ich lebe im Glauben des Angebeteten, der mich geliebt hat.

Gal. 2, 20. 1 Cor. 6, 11.

113. Mit diesem Glauben verset' ich Berge und überwinde die Welt.

Matth. 21, 21. 22. vergl. 17, 14-20. Luc. 17, 6. 1 Joh. 5, 4. 5.

Ich siege über Wahn und Leidenschaft a), über Menschen und Elemente b), über des Tagwerks Last c), des Schmerzens Bitterkeit d), der Zukunft Dunkel e), und des Grabes Schrekken f).

a) vergl. Ap. Gesch. 7, 55. 59. — b) Ap. Gesch. 26, 27-29. 27. — c) 2 Cor. 11, 26-30. — d) 2 Cor. 4, 8-18. — e) Matth. 6, 34. 1 Cor. 15, 55. — f) Phil. 1, 21. Ap. Gesch. 21, 13.

114. Fest steht mein Glük, fiel' auch die Welt in Trümmer. Es ist **unsterblich**, **gleich wie ich**.

vergl. Matth. 24, 35. Psalm 46, 3.

Siebenter Abschnitt.

Ich bin unsterblich.

1. Wohl endet hier, auf Gottes Wink a), mein Lauf b); und was die Erde gab, nimmt sie zurükke c).

a) Hiob 14, 5. Ps. 31, 6. Joh. 7, 30. — b) Hiob 14, 1. 2. Psalm 39, 6. — c) Psalm 49, 17. 18.

Ich aber ende nicht; die Zeit hat keine Macht an mir.

Pred. Sal. 12, 7. Joh. 14, 30. 1 Joh. 2, 25. 1 Cor. 15, 57. 1 Thess. 4, 13-18.

2. Ganz anders spricht ein eitles Herz.

Pred. 3, 19-22. 1 Cor. 15, 12.

Nur ich kann diese Sprache weder ehren, noch begreifen.

Weish. 2, 1. 3, 2-4.

Mit innigster Gewißheit ruf' ich aus: Der Tag des Todes ist besser, als der Tag der Geburt.

vergl. Pred. 7, 2.

3. Zwar ruht in dunkler Zukunft meine Hoffnung. Doch ruht sie sanft und fest.

Hebr. 11, 1. Röm. 8, 24. 25. 2 Cor. 5, 7.

Ich glaub' und fürchte nicht.

4. Ich bin kein Theil der Sinnenwelt; wie könnt' ich verschwinden mit ihren Erscheinungen?

2 Cor. 5, 1-8.

5. Ich lebe in Gott; wie könnt' ich ein Ende nehmen?

Col. 3, 3. Joh. 10, 28.29. 11, 25.26. Röm. 14, 7.8. vergl. Psalm 49, 21.

6. Zerbrich, du morsche Hütte! Ein schön'rer Leib erwartet mich.

1 Cor. 15, 35–44. 53–55. Phil. 3, 21.

7. Und meine Hoffnung hat noch andre Stützen.

8. Schon, daß ich, mitten unter Trümmern, mich über sie erhaben denken kann, giebt mir die stille Bürgschaft, daß ich's sei.

9. Ich sehe überdieß in Gottes Welt nichts ganz vergehn. Das Schlechteste, in Einer Form verbraucht, lebt neu für andre Zwekke wieder auf. Wie kann ein Geist verschwinden, der seine eigne Welt ist!

10. Sodann bedarf ich eines künftigen Lebens.

11. Nicht, weil mein Werth und mein Ergehn sich widersprächen. Ich maaße mir nicht an, für mein Geschik zu gut zu seyn. Ich werfe nicht zum Richter des Verdienstes in Anderen mich auf. Ich traue zu kindlich meinem Gott und seinen heiligen Entscheidungen, als, daß ich fürchten sollte, es geschehe einem einzigen Wesen Unrecht. Ich weiß überhaupt nicht, was mein inneres Leben zu thun haben könnte mit äussern Belohnungen.

vergl. Pred. Sal. 8, 14. 9, 2.3. Jerem. 12. und andre Stellen, mit Ps. 73, 25.26. Ezech. 44, 28. Luc. 9, 58.

12. Das aber fühl' ich und versteh' es: die Zeit umfaßt mein wahres Daseyn nicht. Mein Ziel, mein Werk, und meine Kraft, und meine Pflicht, und meiner Sehnsucht Flamme, und meines Lebens innere Natur, und meiner höhern Rechenschaft Gewißheit, — es treibt mich alles über sie hinaus.

13. Das Ziel, nach dem ich ringe, dämmert nur aus unermeßner Ferne zu mir her a). Ich jag' ihm nach, und nie ergreif' ich es b).

a) vergl. Matth. 5, 48. — b) vergl. Phil. 3, 12-15.

14. Das Werk, dazu ich auserkohren bin, auch um mich her ein Himmelreich zu schaffen, harrt froh auf ein bildsameres Gebiet. vergl. 2 Pet. 3, 13.

15. Die Kraft, die mir verliehn ward, wächst zwar, wie sie sich entwikkelt, heischt aber höhere Entwiklung, wie sie wächst. vergl. Joh. 16, 12. 13.

16. Die Pflicht, die Gott mir auferlegt, gebietet, daß ich das kurze, nicht'ge Leben wage, um das wahrhafte zu gewinnen. Matth. 16, 25. 2 Tim. 2, 11.

17. Die Sehnsucht, die in meinem Herzen glühet, löscht eitler Tand nicht aus; Vollendung stärkt sie a). Sie ist das Heimweh nach dem Vaterlande b).

a) Röm. 7, 24. — b) Phil. 1, 23.

18. Das Leben meines Lebens ist die Liebe, ist Kampf mit der Natur a), ist Drang nach Freiheit b), ist ewiger Versuch mich zu erlösen c), ist Aufschwung zu dem Vater und dem Sohne d).

a) Röm. 7, 22. 23. vergl. 8, 6. — b) Röm. 8, 19-23. — c) 1 Joh. 3, 2. 3. und 1 Cor. 15, 57. — d) 1 Pet. 1, 3. 4. Phil. 1, 21.

19. Die Rechenschaft von meinen Thaten endlich muß unausweichbar seyn, wenn das Gesetz in meiner Brust nicht log; nicht mich entziehen, mich nähern muß der Tod dem Stuhl des Richters. vergl. Röm. 2, 3.

20. Blikk' ich in diesem Geiste um mich her: rings find' ich Bilder meines hohen Erbes.

21. Der Lenz naht mir als Herold ew'ger Blüthen.

An jedem Morgen feir' ich Auferstehung; und, wie der Heimath traute Lichter, winken die Sterne Gottes freundlich mich hinauf. vergl. Joh. 14, 2.

22. So schließt denn nicht im Grabe meine Wallfarth. Dem Diesseit reihet sich ein Jenseit an.

23. Und beide sind Ein Ganzes. Wie ich hier ende, so beginn' ich drüben. Mein Leben, und kein andres, setz' ich fort. Ap. Gesch. 24, 15. Luc. 16, 19-31.

24. Ich erndte ein, was ich hier ausgesäet.

Gal. 6, 7. 8. 2 Cor. 9, 6.

25. Nur meine Werke folgen mir. Off. Joh. 14, 13.

26. Ein Heiliger wägt sie auf rechter Waage.

2 Cor. 5, 10. Joh. 5, 22. — Röm. 2, 6-8. Luc. 12, 47. 48. Matth. 11, 20-24. Off. Joh. 22, 12.

27. Von dem Gesetze wird sein Spruch bestimmt.

Joh. 12, 48.

28. Hochfeierlich wird die Entscheidung seyn.

Matth. 25, 31-46.

29. Und gleichwie mich, erwartet alle Menschen, und ihre Wort' und Thaten das Gericht.

Matth. 12, 36. Hebr. 9, 27. Pred. 12, 13. 14.

30. Die Ungerechten gehn in ew'ge Pein a). An einem Ort der Quaal b), beraubt der eitlen Herrlichkeit c), nur Eine Lust noch kennend, die verlorne d), dem strafenden Gewissen preisgegeben e), von schmerzlicher Erinnerung zernagt f), im Angesicht der Folgen ihrer Sünden g), und unter Wesen, freudenlos, wie sie h): so soll ich sie mir denken.

a) Matth. 25, 46. Weish. 3, 10. 19. — b) vergl. abermals Luc. 16, 19 f. besonders v. 23. 24. und Matth. 25, 30. 24, 51. — c) Jac. 5, 1-5. Weish. 5, 8-15. — d) vergl.

Jac. 5, 5. — e) Weish. 4, 20. — f) Weish. 5, 1-7. Luc. 13, 28. — g) Daselbst. — h) Matth. 25, 41.

31. Und dieser Wurm stirbt nimmer *. Was auch die Liebe dort für ihre Besserung noch thun wird: der Nachtheil des verscherzten Lebens erstrekt sich in die Ewigkeit. * Marc. 9, 44. 46. 48.

32. Doch die Gerechten gehn zu ew'ger Freude a). In ihren Seelen wohnt der Friede Gottes b). Des Erdenlebens Mißlaut ist verklungen c). Es blüht ringsum das langersehnte Reich d). Im Hochgefühle wohlgeübter Kraft betreten sie des schönern Wirkens Schauplatz e). An neuen Wundern bildet sich ihr Geist f). Für neue Wonnen schließt ihr Herz sich auf g). Der Erde Räthsel sehen sie gelöset h), und reich vergolten jedes fromme Opfer i). Sie finden die Geliebten alle wieder k). Sie sind gekommen zu viel tausend Engeln l), in deren Werk und Lobgesang sie eingehn m). Sie leben mit dem Angebeteten n), und schauen die verheißne Herrlichkeit o).

a) vergl. Matth. 25, 46. mit Röm. 8, 17. — b) Weish. 3, 1-3. 4, 7. — c) 1 Cor. 15, 26. Off. Joh. 7, 16. 17. 21, 4. 2 Tim. 4, 18. Jes. 57, 2. — d) Weish. 5, 16. 17. vergl. Off. Joh. 21, 1-7. — e) Matth. 13, 12. 25, 21. überhaupt 14-30. — f) 1 Cor. 13, 12. vergl. 9. 10. 1 Joh. 3, 2. — g) Matth. 22, 30. vergl. 1 Cor. 2, 9. — h) vergl. Off. Joh. 21, 23. 15, 4. — i) Off. Joh. 7, 13. 14. 2 Cor. 4, 17. 18. — k) vergl. Joh. 17, 24. — l) Hebr. 12, 18-24. Matth. 16, 27. — m) Off. Joh. 7, 15. — n) Joh. 14, 3. 4. — o) vergl. Joh. 17, 24.

33. Und nichts kann diesen Segen je zerstören a). Er nimmt kein End', und wird doch nimmer alt b). So wie der Geist emporreift, wächst sein Glük.

a) Joh. 10, 28. 29. — b) 2 Cor. 5, 17.

34. Durch diesen Blik entscheidet sich mein Leben.

Es muß ein anders seyn, wenn es dem Himmel angehört a), als, wenn es hier im Staube untergienge b).

a) 2 Cor. 7, 1. Col. 3, 1. 2. — b) 1 Cor. 15, 29–32.

35. Dem muß ichs weihen, der es mir geschenkt a). Der Weg zu Ihm ist auch der Weg zum Himmel b); und ist kein Andrer, ausser ihm c).

a) Röm. 12, 1. 14, 7. 8. Joh. 9, 4. — b) vergl. Ap. Gesch. 10, 35. 4, 12. u. a. — c) Luc. 13, 24.

36. Ich will nach dieser Ueberzeugung handeln.

Hebr. 13, 14.

37. Ich will überirdisch gesinnt werden, um mich überirdisch zu fühlen.

1 Cor. 7, 29–31. vergl. 15, 31. und 2 Cor. 5, 6. — Matth. 6, 19–21. vergl. 19, 21–23.

38. Ich will nach dem Ewigen ringen, und das Zeitliche mit Freuden daran wagen.

Ap. Gesch. 20, 24. 21, 13. 1 Cor. 9, 24–27.

39. Ich will eilen, Werke Gottes zu wirken, dieweil es Tag ist. vergl. abermals Joh. 9, 4. 5.

40. Ich will bis zum letzten Hauch im Guten nicht ermüden. Gal. 6, 9. 2 Pet. 1, 13.

41. Ich will gläubig, liebend, hoffend, zum Heimgang mich bereiten, ohne ihn zu fürchten.

Psalm 90, 12. Sir. 7, 40. 2 Cor. 5, 8. 9.

42. Das ist himmlischer Sinn. Phil. 3, 20.

43. Ist er in mir: so ist auf Erden schon der Himmel um mich her.

Druckfehler-Verzeichniß
zu
Dräseke's Schrift: Glaube, Liebe, Hoffnung.

S. 9 Z. 21 lies: Confutsee, statt: Confutsen.
— — — 30 lies eben so.
— 11 Nr. 22 lies: Retter, statt: Erretter.
— 30 Nr. 9 lies: Nur Eines ist mir Graunvoll, statt: Nur Eines mir graunvoll.
— 72 Nr. 71 lies: verstokken, statt: verstekken.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dräseke, Johann Heinrich Bernhard,

Glaube, Liebe, Hoffnung ein Handbuch für junge Freunde und Freundinnen Jesus ; mit einem Kupfer

Lüneburg 1813

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.188
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081933-3